



Kanton Bern  
Canton de Berne

# Projektwettbewerb Bern, Uni Muesmatt, M1 Neubau Naturwissenschaften Bericht des Preisgerichts

Amt für Grundstücke und Gebäude

Bern, November 2021



<b>1.</b>	<b>Aufgabe</b>	2
1.1	Ausgangslage	2
1.2	Aufgabenstellung	2
1.3	Wettbewerbsperimeter und Etappierung	4
1.4	Nutzung und Raumprogramm	4
1.5	Termine	5
<b>2.</b>	<b>Bestimmung zum Verfahren</b>	6
2.1	Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	6
2.2	Teamzusammensetzung	6
2.3	Preisgericht	7
2.4	Entschädigungen, Preise und Ankäufe	8
2.5	Beurteilungskriterien	9
<b>3.</b>	<b>Wettbewerbsbeurteilung</b>	10
3.1	Eingaben	10
3.2	Vorprüfung/Projektzulassung	11
3.3	Beurteilung	12
<b>4.</b>	<b>Entscheid, Rangierung und Preiszuteilung</b>	14
4.1	Entscheid Projekte zur Weiterbearbeitung	14
4.2	Rangierung und Preiszuteilung/Ankauf	14
<b>5.</b>	<b>Empfehlungen und Danksagung</b>	15
5.1	Empfehlungen	15
5.2	Danksagung	15
<b>6.</b>	<b>Ideenteil Rangierte Projekte</b>	16
<b>7.</b>	<b>Projektteil Rangierte Projekte</b>	22
<b>8.</b>	<b>Projektteil Nicht rangierte Projekte</b>	60
<b>9.</b>	<b>Genehmigung des Berichts</b>	81

**Impressum**

**Projektwettbewerb**  
 Bern, Uni Muesmatt, M1  
 «Neubau Naturwissenschaften»

**Veranstalterin**  
 Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern  
 Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG)  
 Bauprojektmanagement  
 Reiterstrasse 11  
 3013 Bern

**Wettbewerbsbegleitung**  
 EBP Schweiz AG  
 Mühlebachstrasse 11  
 8032 Zürich  
 www.ebp.ch  
 info@ebp.ch

# 1. Aufgabe

## 1.1 Ausgangslage

Die Universität Bern ist eine Volluniversität mit 8 Fakultäten, rund 18'500 Studierenden und über 7'000 Mitarbeitenden.

Mit der im kantonalen Richtplan verankerten räumlichen Entwicklungsstrategie «Strategie 3012» wird die Universität Bern als Stadtuniversität positioniert und es werden die Grundsätze für die künftige räumliche Entwicklung festgelegt. Das Areal «Uni Muesmatt» ist Teil des universitären Schwerpunkts mittlere Länggasse und befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft der quartierprägenden Pauluskirche im Jugendstil von Karl Moser (1860-1936). Das auf dem Areal bestehende Gebäude des Departements Chemie, Biochemie und Pharmazie (DCBP) Freiestrasse 3 wurde 1974 in Betrieb genommen. Zahlreiche Komponenten der technischen Infrastruktur stammen noch aus der Erstellungszeit und haben die erwartete Lebensdauer bereits deutlich überschritten. Gleichzeitig entsprechen die Raumhöhen und die bestehenden Grundrisstiefen nicht mehr den heutigen Anforderungen an ein naturwissenschaftliches Lehr- und Forschungsgebäude und verunmöglichen eine einfache Anpassung an sich stets verändernde Bedürfnisse in Lehre und Forschung.

2015/2016 wurde mittels Studienauftrag das quartierverträgliche Verdichtungspotential, der Umgang mit den denkmalgeschützten Gebäuden sowie die baulichen Etappierungsschritte für das Areal ermittelt. Die Erkenntnisse aus dem Studienauftrag wurden unter Einbezug des Quartiers in einem Entwicklungsplan zusammengefasst und mit der Stadt verbindlich vereinbart. Der Entwicklungsplan zeigt die massgebenden Ziele und Leitsätze für die etappierte Entwicklung von Bauvorhaben auf dem Muesmattareal und bildet die Grundlage für die Projektentwicklung auf dem Areal.

## 1.2 Aufgabenstellung

Die Wettbewerbsaufgabe gliederte sich im Wesentlichen in zwei Teilaufgaben. Einerseits sollte für das Muesmattareal insgesamt – aber mit Fokus auf die Baubereiche 1 + 2 – eine städtebauliche Lösung sowie ein Gesamtkonzept für den Freiraum und den Verkehr gefunden werden (Ideenteil). Andererseits war ein konkretes Projekt für den Ersatzneubau der Naturwissenschaften M1 im Baubereich 1 zu entwerfen (Projektteil).

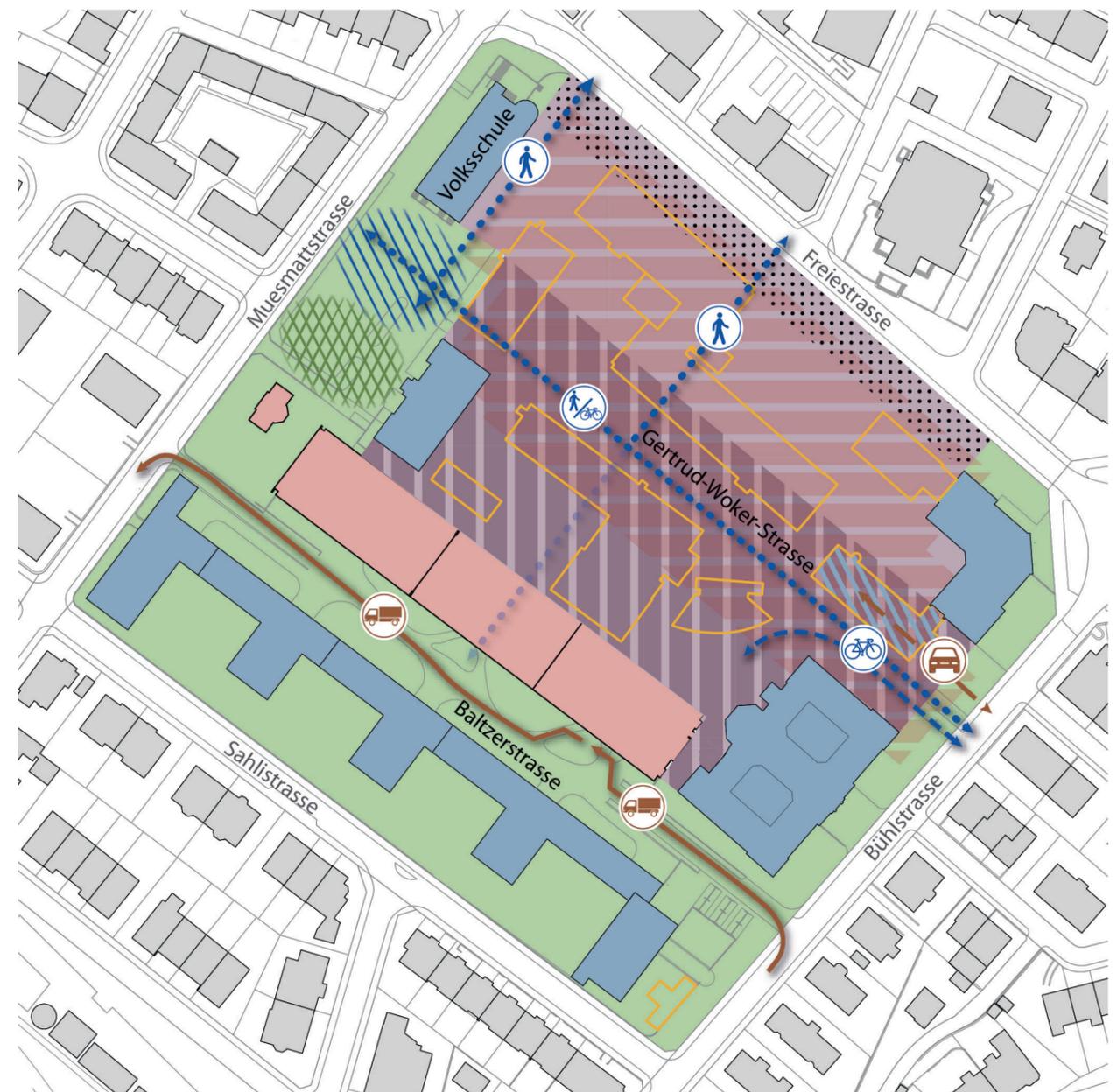
Das übergeordnete Ziel des Projektwettbewerbs war es,

- eine städtebaulich hochwertige und architektonisch überzeugende Lösung für das Gesamtareal aufzuzeigen, die optimale betriebliche Abläufe und eine nachhaltige Entwicklung des Gesamtareals ermöglicht;
- eine betrieblich optimale, nachhaltige, städtebaulich hochwertige und architektonisch hochwertige Lösung für die Bebauung des Baubereichs 1 (Ersatzneubau Naturwissenschaften) zu erhalten;
- ein geeignetes Planerteam für die Realisierung des Baubereichs 1 (Ersatzneubau Naturwissenschaften) zu evaluieren.

Mit dem Ersatzneubau soll eine attraktive Umgebung gestaltet werden, in welcher die einzelnen Forschungsgruppen zu einem grossen Ganzen werden und die herausragende Forschung weitertreiben können. Der kommenden Generation von Spitzenforschenden soll die forschungsbasierte Lehre in inspirierender, zeitgemässer Lehr- und Lerninfrastruktur den Weg ebnen. Die Gebäudegestaltung soll den Austausch der Forschenden untereinander, wie auch mit und zwischen den Studierenden begünstigen. Zeitgemässe Begleitnutzungen wie Gastronomie, Lernumgebungen und Aufenthaltsbereiche sollen zu einer attraktiven Forschungsumgebung beitragen.

Das Areal der Uni Muesmatt stellt auch einen bedeutenden Stadtbaustein im Länggassquartier dar. Dementsprechend ist die städtebauliche Disposition der geplanten Neu- und Ersatzbauten im Kontext des Länggassquartiers mit der charakteristischen städtebaulichen Struktur der Gründerzeit zu entwickeln. Die öffentlichen Durchwegungen und die sorgfältige Gestaltung des Aussenraums sollen die Vernetzung mit dem Quartier sicherstellen.

Die Frei- und Grünräume sollen einen Mehrwert für das ganze Quartier darstellen. Dem Umstand, dass der Baubereich 2 als Tor zum Gesamtareal wahrgenommen wird, ist bei der Projektentwicklung Rechnung zu tragen.



	Baubereich 1 (max. Gesamthöhe 30 m)		Fussverbindungen
	Baubereich 2 (max. Gesamthöhe 25 m)		Langsamverkehr
	Gebäudebestand schützenswert		Veloverbindung
	Gebäudebestand erhaltenswert		MIV
	Gebäudebestand (erhaltenswert) zur Disposition		LKW
	Gebäudebestand abzurechnen		
	Freiraum		
	Quartierspielplatz zu erhalten		
	Pausenplatz zu erhalten		
	Arealrand Freiestrasse		

Entwicklungsplan mit Baubereichen 1 und 2



Perimeterplan Wettbewerb

- Bearbeitungsperimeter Städtebau / Freiraum
- Baubereich 1, Neubau M1
- Baubereich 2
- Abgrenzung Baubereich abhängig von Vorschlag 1. Etappe
- Abbruch 1. Etappe
- Abbruch 1. Etappe nach Erstellung Neubau M1
- Abbruch 2. Etappe

### 1.3 Wettbewerbsperimeter und Etappierung

Der Wettbewerbsperimeter umfasste das gesamte Areal Muesmatt und gliederte sich in einen Bearbeitungsperimeter für Städtebau/Freiraum sowie in den Bearbeitungsperimeter für die Baubereiche 1 und 2.

Der Baubereich 1 liegt in der Arealmitte und ist begrenzt durch die schützenswerten Gebäude Bühlstrasse 26 und Muesmattstrasse 27 und den erhaltenswerten Roost-Bau Baltzerstrasse 2-6. Zunächst soll im Baubereich 1 ein Ersatzneubau für das bestehende Departementsgebäude Chemie, Biochemie und Pharmazie Freiestrasse 3 erstellt werden.

Der Baubereich 2 umfasst den Bereich zwischen Baubereich 1 und der Freiestrasse. Nach dem Bezug des Ersatzneubaus im Baubereich 1 wird das bestehende Gebäude Freiestrasse 3 rückgebaut. Die Einstellhalle an der Freiestrasse 3a bleibt bis zur Realisation der Bauetappe 2 in Betrieb. Für die Bebauung im Baubereich 2 ist es möglich, die Gebäude Muesmattstrasse 27a und Freiestrasse 1 rückzubauen, ebenso steht der erhaltenswerte Bau Bühlstrasse 28 zur Disposition für einen Rückbau.

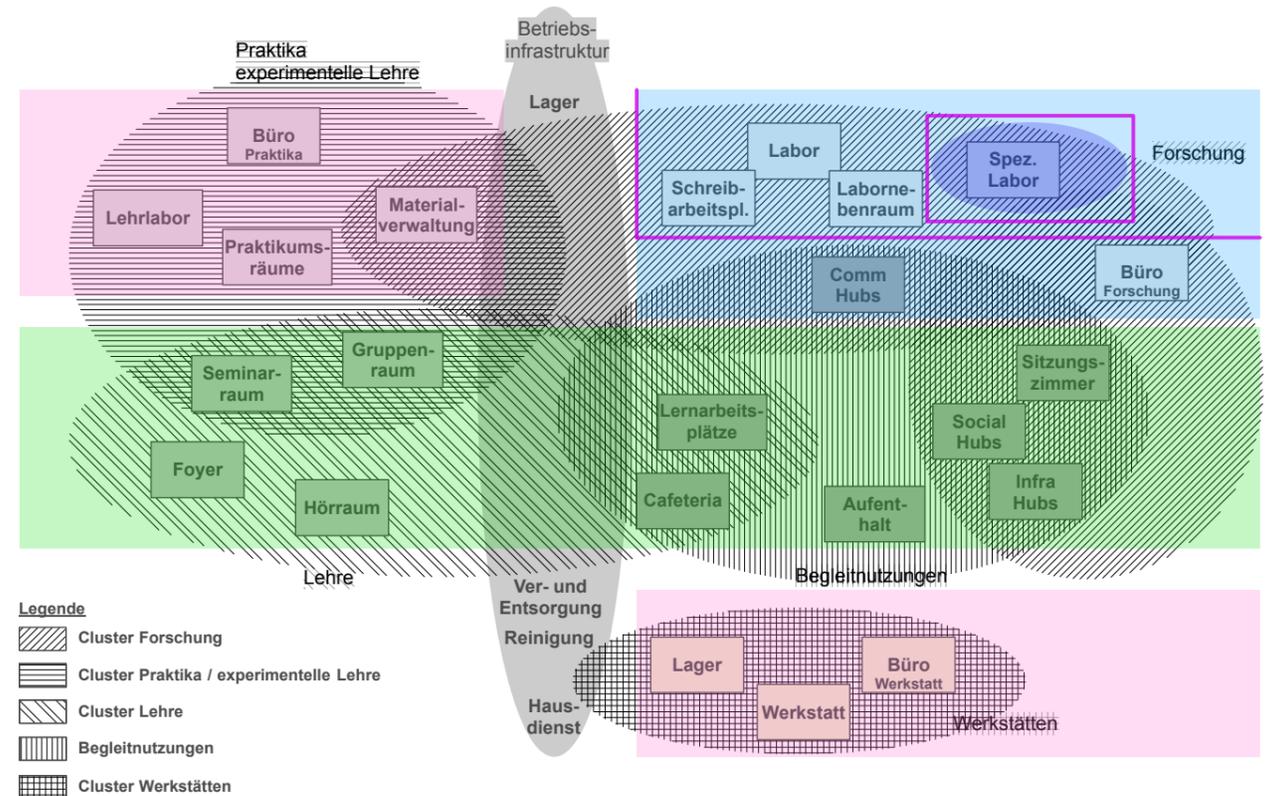
Die beiden Bauetappen müssen in sich und über den gesamten Entwicklungsprozess eigenständig funktionieren.

### 1.4 Nutzung und Raumprogramm

Die Hauptnutzung des naturwissenschaftlichen Laborgebäudes im Baubereich 1 sind Forschungs- und Speziallabore sowie Büros, Sitzungszimmer, Ausbildungsinfrastruktur in Form von Praktikumlaboren und Gruppen-, Seminar- und Hörräumen. Ferner sind Begleitinfrastrukturen wie z. B. ein kleines, zentrales Gastroangebot, Lerninfrastrukturen und Betriebsräume zu integrieren. Insgesamt umfasst das Raumprogramm rund 16'000m<sup>2</sup> Hauptnutzfläche:

Forschung inkl. Büro	8'700 m <sup>2</sup>
Lehre	2'000 m <sup>2</sup>
Praktika und experimentelle Lehre	2'500 m <sup>2</sup>
Werkstätten	680 m <sup>2</sup>
Begleitnutzungen	1'500 m <sup>2</sup>
Gebäudeinfrastruktur	620 m <sup>2</sup>

Um diese Vielzahl an verschiedenen Tätigkeiten und Nutzenden erfolgreich innerhalb eines Gebäudes zu organisieren, wurden diese in Raumcluster mit unterschiedlichen Öffentlichkeitsgraden und Zutrittsmöglichkeiten zusammengefasst.



- Legende**
- Cluster Forschung
  - Cluster Praktika / experimentelle Lehre
  - Cluster Lehre
  - Begleitnutzungen
  - Cluster Werkstätten
- Legende Zutrittszonen**
- Zone 1 **Speziallabore** > **Sicherheitszone** (höchste Sicherheitsanforderungen)
  - Zone 2 **Cluster Forschung** > **Halbsicherer Bereich / Departementsbereich mit Zutrittskontrolle** (erhöhte Sicherheitsanforderungen)
  - Zone 3 **Cluster Praktika und experimentelle Lehre / Werkstätten** > **Cluster Halböffentlicher Bereich / Kontrollierte Zugänglichkeit** (Mitarbeitende und Studierende)
  - Zone 4 **Cluster Lehre / Begleitnutzungen** > **Öffentlicher Bereich** (Studierende, Mitarbeitende, Besucher, Kunden und Anwohner)
  - Zone 5 **Betriebs- und Gebäudeinfrastruktur** (Nutzende, Hausdienst)
  - Zutrittskontrolle /-Grenze**

Raumbeziehungen und Zonierungen

### 1.5 Termine

Publikation Wettbewerb und Unterlagen auf <a href="http://www.simap.ch">www.simap.ch</a>	11. September 2020
Administrative Anmeldung, Bezug Modellgrundlage	ab 12. September 2020
Fragenbeantwortung 1	9. bis 23. Oktober 2020
Fragenbeantwortung 2	6. bis 20. November 2020
Abgabe Pläne	5. Februar 2021
Abgabe Modell	19. Februar 2021
Generelle Vorprüfung	März bis Mai 2021
Juryssession 1	Anfang Juni 2021
Vertiefte Vorprüfung	Juni bis August 2021
Juryssession 2	Ende August 2021
Medienorientierung/Vernissage	10. November 2021

Aufgrund der Covid-19-Pandemie mussten die ursprünglich geplanten Jurierungstermine mehrmals verschoben werden.

# 2. Bestimmungen zum Verfahren

## 2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Veranstalterin und Auftraggeberin des Projektwettbewerbs war die Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das:

Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (AGG)  
 Bauprojektmanagement  
 Reiterstrasse 11  
 3013 Bern

Mit der Organisation und Durchführung des Wettbewerbs beauftragt wurde:

EBP Schweiz AG  
 Mühlebachstrasse 11  
 8032 Zürich  
 info@ebp.ch

Die Veranstalterin führte einen einstufigen, anonymen Projektwettbewerb im offenen Verfahren gemäss der Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142 (Ausgabe 2009) und gemäss Gesetz und Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG/IVÖB) sowie den SIA-Wegleitungen durch.

Innerhalb des einstufigen Wettbewerbs waren durch die Teilnehmenden zwei Fragestellungen bzw. Aufgaben zu lösen:

- Für das Gesamtareal war eine überzeugender, städtebaulicher Lösungsansatz zu erarbeiten, welcher den etappierten Ausbau über die Baubereiche 1 und 2 aufzeigt (Ideeenteil).
- Für den Ersatzneubau der Naturwissenschaften im Baubereich 1 war ein konkreter Projektvorschlag auszuarbeiten (Projektteil).

## 2.2 Teamzusammensetzung

Die Wettbewerbsaufgabe war integral von einem leistungsfähigen und qualitätsbewussten Generalplanerteam mit folgenden Fachkompetenzen zu bearbeiten:

- Generalplanung/Architektur
- Landschaftsarchitektur
- Bauingenieurwesen
- Gebäudetechnik HLKK

Arbeitsgemeinschaften zwischen Architekt/innen, zwischen Bauingenieur/innen oder zwischen HLKK-Ingenieur/innen waren unter Bezeichnung der Federführung zugelassen.

## 2.3 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

### Fachpreisgericht mit Stimmrecht

Fritz Schär (Vorsitz)	Dipl. Arch. BSA SIA, Schär Buri Architekten AG, Bern
Mark Werren	Dipl. Arch. ETH SIA FSU, Stadtplaner Stadt Bern
Markus Kreienbühl	Dipl. Arch. ETH Universität Basel, Immobilienentwicklung
Maria Zurbuchen-Henz	Dipl. Architektin ETH SIA BSA, M + B Zurbuchen-Henz Architecte GmbH
Markus Stokar	Dr. sc. techn. ETH SIA, Stokar & Partner AG
Yassir Osman	Dipl. Arch. ETH SIA, Partner MOKA Architekten AG
Sibylle Aubort Raderschall	Landschaftsarchitektin HTL BSLA SIA, raderschallpartner AG landschaftsarchitekten

### Ersatz Fachpreisgericht

Martin Gsteiger	Architekt HTL SIA, Partner, 3B Architekten AG
Michael Frutig	Architekt HTL, AGG, Abteilungsleiter Bauprojektmanagement
Merle Rissiek	Dipl. Ing. Architektur SIA, AGG Gesamtprojektleiterin

### Sachpreisgericht mit Stimmrecht

Beat Keller	AGG, Abteilungsleiter Immobilienmanagement Bildung
Achim Steffen	Bildungs- und Kulturdirektion Kanton Bern, Abteilungsleiter Bauplanung- und Koordination
Markus Brönnimann	Universität Bern, Verwaltungsdirektor
Susanna Krähenbühl	Universität Bern, Abteilungsleiterin Bau und Raum
Norbert Polacek	Universität Bern, Direktor Departement für Chemie, Biochemie und Pharmazie
Jean-Daniel Gross	Denkmalpfleger Stadt Bern

### Ersatz Sachpreisgericht

Erich Zahnd	Universität Bern, Leiter Betrieb und Technik
-------------	--

**Experten und Expertinnen mit beratender Stimme**

Mirjam Schindler	Universität Bern, Bau und Raum
Fabian Lüthi	Universität Bern, Bau und Raum
Roland Blaser	Universität Bern, Bau und Raum
Heinrich Roth	Universität Bern, Betrieb und Technik
Urs Zehnder	Universität Bern, Fachstelle Risikomanagement
Martin Albrecht	Forschungsgruppenleiter, Departement für Chemie, Biochemie und Pharmazie (DCBP)
Daniel Blumer	Geschäftsführer Quartierkommission Länggasse-Engehalbinsel
Marco Aregger	AGG, Portfoliomanagement
Alexander Schmiechen	Laborplaner EVOMED AG, Spital- und Laborplanung
Reto Schoch	Kostenplaner, Büro für Bauökonomie AG
Christoph Lippuner	Verkehrsplaner, EBP Schweiz AG
Dominik Schetter	Freiraumplanung Stadtplanungsamt Stadt Bern
Sandro Cibien	Bauinspektorat Stadt Bern
Jörg Moor	Schulraumplanung Stadt Bern
Stephan Moser	Verkehrsplanung Stadt Bern
Bernhard Zumkehr	Bauinspektorat Stadt Bern
Peter Rothenbühler	SafeT Swiss AG (Fachcontrolling Brandschutz)
Urs Zemp	Ressortleiter Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI
Remo Grüniger	ibe Institut Bau + Energie AG (Fachcontrolling Energie- und Gebäudetechnik)
Hans Seelhofer	Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure A (Fachcontrolling Tragwerk)
Patricia Bürgi	CSD Ingenieure AG (Fachcontrolling Umwelt/Ökologie und Systemtrennung)
Eliane Kobe	Verfahrensbegleitung, EBP Schweiz AG

**2.4 Entschädigungen, Preise und Ankäufe**

Dem Preisgericht stand für die Prämierung (Preise und Ankäufe) eine Gesamtpreissumme von CHF 450'000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung.

Die Jurierung mit Preisgeldverteilung und Rangierung erfolgte dabei analog der Aufgabenstellung in zwei Teilen, d.h. für den Ideenteil (Bearbeitungsperimeter Städtebau/Freiraum inkl. Baubereich 2) des städtebaulichen Lösungsvorschlags und für den Projektteil des konkreten Projekts (Ersatzneubau der Naturwissenschaften im Baubereich 1). Für den Ideenteil konnten 2 bis 3 Preise, für den Projektteil bis zu 8 Preise vergeben werden.

**2.5 Beurteilungskriterien**

Das Preisgericht legte der Beurteilung die im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien zugrunde:

**Städtebauliches Konzept**

- Identität der Gesamtanlage
- Einbindung im Quartier, Kontextbildung zur gebauten Umgebung
- Erschliessung Areal, Durchwegung und Übergänge zum Quartier, Vernetzung mit anderen Universitätsgebäuden
- Freiraumgestaltung
- Erweiterbarkeit
- Einbindung der Baudenkmäler auf dem Areal

**Architektonisches Konzept**

- Architektonische und gestalterische Qualität, Integration in den gebauten Kontext
- Räumliche und formale Identität, Volumen, äussere Erscheinung, Proportionen
- Materialgerechte Umsetzung, Einfachheit der konstruktiven Lösung

**Nutzungs- und Gebäudekonzept**

- Umsetzung des Raumprogramms und der betrieblichen Anforderungen
- Nutzungsverteilung, Anordnung der Räume und Flächen in Gebäude und Umgebung
- Gebäude- und Raumstruktur hinsichtlich Qualität, Nutzungsflexibilität und Möblierbarkeit, zukunftsfähige Erweiterbarkeit
- Kommunikative Begegnungsorte innen/ aussen
- Interne Wegführung
- Unterstützung optimaler Betriebsabläufe (Logistik)

**Wirtschaftlichkeit**

- Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb
- Flächeneffizienz

**Umwelt, Ökologie und Nachhaltigkeit**

- Tauglichkeit Minergie-P-ECO
- Materialisierung und Konstruktion
- Flexibilität (Gebäudestruktur, Fassade, Zentralenflächen, Steigzonen, Installationsreserven, Erschliessungskonzept)
- Tageslichtnutzung

**Energie und Gebäudetechnik**

- Gebäudetechnik HLKSE (inkl. Steigzonenkonzept)
- Sommerlicher Wärmeschutz
- Energiekonzept

# 3. Wettbewerbsbeurteilung

## 3.1 Eingaben

Bis zum 5. Februar 2021 wurden 26 Projektbeiträge, termingerecht und unter Einhaltung der Eingabebedingungen, beim Notariat Bichsel in Münsingen (BE) eingereicht. Die 26 Modelle wurden ebenfalls termingerecht bis zum 19. Februar 2021 beim Notariat eingereicht. Die eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden geöffnet und durch die Verfahrensbegleitung nach Kennwort alphabetisch geordnet:

<b>2+2+2+1</b>
<b>AGORA</b>
<b>ANGELICA</b>
<b>cambium</b>
<b>CONNECT</b>
<b>.doppelpunkt.</b>
<b>FREIRAUM</b>
<b>I schien tien – die Himmelslinie</b>
<b>INBETWEEN</b>
<b>KAMBIUM</b>
<b>KOSMOS</b>
<b>LACKMUES</b>
<b>längplatz</b>
<b>MCF Muesmatt Campus Forum</b>
<b>Medius</b>
<b>NOOLI</b>
<b>NUCLEUS</b>
<b>OXARA</b>
<b>PAPILLON</b>
<b>PIAZZALE</b>
<b>REZEPTOR</b>
<b>SPINA</b>
<b>SYMBIOSIS</b>
<b>TRANS-PERMALAB 2030</b>
<b>Trialog</b>
<b>Tris</b>

## 3.2 Vorprüfung / Projektzulassung

Die Vorprüfung allgemein wurde unter der Leitung der Verfahrensbegleitung EBP Schweiz AG, Zürich unter Beizug von Experten der entsprechenden Vorprüfungsthemen durchgeführt.

### Formelle Vorprüfung

Alle 26 Projekte sind rechtzeitig beim Notariat eingegangen und waren in den wesentlichen Bestandteilen vollständig. Somit konnten sie zur Beurteilung zugelassen werden.

### Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden weiter bezüglich der Einhaltung der gesetzten materiellen Randbedingungen, Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und technischen Randbedingungen sowie der gesetzlichen Bestimmungen, geprüft. Die Vorprüfung zeigte auf, dass einige Projekte wesentliche Verstösse gegen Programmvorgaben aufwiesen.

- Überschreitung der Baulinie entlang der Freiestrasse
- Höhenüberschreitungen

Das Preisgericht entschied, diese Projekte nicht auszuschliessen.

Diejenigen Projekte, welche die Baulinie überschreiten, wurden jedoch von einer Preiserteilung im Ideenteil ausgeschlossen, konnten im Projektteil aber nach wie vor einen Preis erhalten. Im Gegensatz dazu wurden Projekte mit wesentlichen Höhenüberschreitungen von der Preiserteilung im Projektteil ausgeschlossen. Eine Rangierung und ein Ankauf dieser Projekte blieb indessen möglich. Es handelt sich dabei um die folgenden Projekte:

<b>2+2+2+1</b>	Überschreitung der Baulinie (7 m), Höhenüberschreitung; Ausschluss Preiserteilung Ideen- und Projektteil
<b>AGORA</b>	Überschreitung der Baulinie (bis 8 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil
<b>ANGELICA</b>	Höhenüberschreitung, Ausschluss Preiserteilung Projektteil
<b>INBETWEEN</b>	Höhenüberschreitung, Ausschluss Preiserteilung Projektteil
<b>MCF Muesmatt Campus Forum</b>	Überschreitung der Baulinie (bis 7.5 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil
<b>Medius</b>	Überschreitung der Baulinie (2.5 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil
<b>NOOLI</b>	Überschreitung der Baulinie (2 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil, Höhenüberschreitung Technikgeschoss, Ausschluss Preiserteilung Projektteil
<b>NUCLEUS</b>	Überschreitung der Baulinie (7 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil
<b>OXARA</b>	Abgrabung zum Roostbau hin, Gebäudehöhe überschritten, Ausschluss Preiserteilung Projektteil
<b>PAPILLON</b>	Höhenüberschreitung, Ausschluss Preiserteilung Projektteil
<b>Trialog</b>	Überschreitung der Baulinie (7 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil
<b>Tris</b>	Überschreitung der Baulinie (3 m), Ausschluss Preiserteilung Ideenteil

Das Projekt «FREIRAUM» schlug eine Verschiebung des denkmalgeschützten Bestandes vor und verliess somit den Projektperimeter, was dem Wettbewerbsprogramm klar widersprach. Das Preisgericht schloss das Projekt aus diesem Grund von der Preisverteilung aus, behielt sich aber einen Ankauf vor.

Die Ergebnisse der wertungsfreien Vorprüfung wurden in einem Bericht «Vorprüfung allgemein» zuhanden des Preisgerichts zusammengefasst.

### 3.3 Beurteilung

Die Beurteilung der 26 Projekte erfolgte am 4. und 7. Juni 2021 (Jurysession 1) und am 26. und 27. August 2021 (Jurysession 2) gemäss den im Programm beschriebenen Beurteilungskriterien. Das Preisgericht nahm aufgrund der aufgeführten Kriterien im Rahmen seines Ermessens eine Gesamtwertung vor. Das Preisgericht war an beiden Tagen beschlussfähig. Vor dem Einstieg in die Präsentation der Vorprüfung hatten alle Jurymitglieder im Rahmen eines individuellen Rundgangs die Gelegenheit, sich einen ersten Überblick über die Eingaben zu verschaffen.

#### Jurysession 1

##### Erster Bewertungsrundgang

In diesem Rundgang wurden die 26 Projekte auf fünf Gruppen unter der Leitung der Fachpreisrichter\*in verteilt. Im Lauf der intensiven Diskussion zeigte sich, dass interessante Lösungsansätze mit unterschiedlichem Entwicklungspotential vorliegen. Nach Vergleich der einzelnen Entwürfe entschied sich das Preisgericht, diejenigen Projekte, welche fehlende Qualitäten in der städtebaulichen und/oder architektonischen Gesamtkonzeption oder bzgl. Funktionalität und Nutzung aufwiesen, im 1. Rundgang auszuschneiden. Dies betrifft die folgenden 13 Projekte:

<b>2+2+2+1</b>	<b>NUCLEUS</b>
<b>FREIRAUM</b>	<b>OXARA</b>
<b>INBETWEEN</b>	<b>PAPILLON</b>
<b>KAMBIUM</b>	<b>PIAZZALE</b>
<b>LACKMUES</b>	<b>SPINA</b>
<b>MCF Muesmatt Campus Forum</b>	<b>TRANS-PERLAB 2030</b>
<b>Medius</b>	

Im Weiteren wurden die folgenden Projekte für den Ideenteil ausgeschieden:

<b>ANGELICA</b>	<b>Tris</b>
<b>I schien tien – die Himmelslinie</b>	

Zudem sind folgende Projekte im 1. Rundgang im Projektteil ausgeschieden:

<b>längplatz</b>	<b>Trialog</b>
------------------	----------------

##### Zweiter Bewertungsrundgang

Somit verblieben für den zweiten Bewertungsrundgang die nachfolgenden 13 Projekte:

<b>AGORA</b>	<b>längplatz</b> (nur Ideenteil)
<b>ANGELICA</b> (nur Projektteil)	<b>NOOLI</b>
<b>cambium</b>	<b>REZEPTOR</b>
<b>CONNECT</b>	<b>SYMBIOSIS</b>
<b>.doppelpunkt.</b>	<b>Trialog</b> (nur Ideenteil)
<b>I schien tien – die Himmelslinie</b> (nur Projektteil)	<b>Tris</b> (nur Projektteil)
<b>KOSMOS</b>	

Im zweiten Bewertungsrundgang wurden die verbleibenden Projekte eingehend miteinander verglichen. Sowohl Städtebau also auch betriebliche Aspekte wurden erneut im Plenum diskutiert. Projekte, welche bei näherer Betrachtung nicht gänzlich zu überzeugen vermochten oder in der Umsetzung oder Etappierung grössere Fragen aufwarfen, wurden in diesem Rundgang ausgeschieden:

<b>cambium</b>	<b>längplatz</b> (nur Ideenteil)
<b>.doppelpunkt.</b>	<b>Tris</b> (nur Projektteil)
<b>I schien tien – die Himmelslinie</b> (nur Projektteil)	<b>NOOLI</b> (nur Projektteil)

##### Kontrollrundgang

Im Zuge eines Kontrolldurchgangs wurden alle Projekte einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und die bisherigen Entscheide des Preisgerichts reflektiert. Diese konnten bestätigt werden. Damit stand fest, dass diese acht Projekte zur vertieften Vorprüfung zugelassen wurden.

<b>AGORA</b>	<b>NOOLI</b> (nur Ideenteil)
<b>ANGELICA</b> (nur Projektteil)	<b>REZEPTOR</b>
<b>CONNECT</b>	<b>SYMBIOSIS</b>
<b>KOSMOS</b>	<b>Trialog</b> (nur Ideenteil)

##### Vorprüfung vertieft

Die Vorprüfung vertieft wurde unter der Leitung der Verfahrensbegleitung EBP Schweiz AG, Zürich, unter Beizug von Expert/innen der entsprechenden Vorprüfungsthemen durchgeführt.

Die Ergebnisse der wertungsfreien Vorprüfung wurden in einem Bericht «Vorprüfung vertieft» zuhanden des Preisgerichts zusammengefasst.

#### Jurysession 2

##### Engere Wahl

Die Jurysession 2 fand am 26. und 27. August 2021 statt. Das Preisgericht war vollständig anwesend und beschlussfähig. Das Preisgericht startete mit der Vorstellung der vertieften Vorprüfungsergebnisse und dem Vorlesen der Projektbeschreibungen der Projekte der engeren Wahl. Zum Start der zweiten Jurysession wurden keine Rückkommensanträge gestellt, die getroffene Auswahl konnte damit bestätigt werden.

##### Schlusswahl

##### Diskussion Ideenteil

Die Projekte «NOOLI» und «CONNECT» weisen zwar eine spannende Grundidee auf, wurden durch das Preisgericht im Vergleich aber als weniger ausgereift beurteilt. Die städtebauliche Setzung ist weniger präzise und die Übergänge ins angrenzende Quartier sind nicht abschliessend gelöst. Diese Projekte werden damit im 3. Bewertungsrundgang ausgeschieden. Sowohl «SYMBIOSIS» als auch «KOSMOS» werden als städtebaulich sehr interessante Lösungen beurteilt und bieten viele Möglichkeiten für eine «Kombination» mit den anderen Projektteilen.

##### Diskussion Projektteil

Die Projekte «AGORA» und «REZEPTOR» weisen im Projektteil durchaus Stärken auf, wurden durch das Preisgericht im direkten Vergleich aber deutlich schlechter beurteilt als die Projekte «ANGELICA» und «KOSMOS». Daher wurden abschliessend die Projekte «ANGELICA» und «KOSMOS» nochmals miteinander verglichen und intensiv in der Jury diskutiert.

# 4. Entscheid, Rangierung und Preiszuteilung

## 4.1 Entscheid Projekte zur Weiterbearbeitung

Nach einem abschliessenden Kontrollrundgang durch alle Projekte der engeren Wahl (Projekt- und Ideenteil) empfiehlt das Preisgericht der Auftraggeberin einstimmig folgende Projekte zur Weiterbearbeitung:

Ideenteil	<b>SYMBIOSIS</b>
Projektteil	<b>KOSMOS</b>

## 4.2 Rangierung und Preiszuteilung/Ankauf

Das Preisgericht nahm geschützt auf das Wettbewerbsprogramm nachfolgende Rangierung und Preisgeldverteilung vor.

### Projektteil

1. Rang	1. Preis	<b>KOSMOS</b>	CHF 100'000 (exkl. MwSt.)
2. Rang	Ankauf	<b>ANGELICA</b>	CHF 65'000 (exkl. MwSt.)
3. Rang	2. Preis	<b>AGORA</b>	CHF 55'000 (exkl. MwSt.)
4. Rang	3. Preis	<b>REZEPTOR</b>	CHF 45'000 (exkl. MwSt.)
5. Rang	4. Preis	<b>CONNECT</b>	CHF 30'000 (exkl. MwSt.)
6. Rang	5. Preis	<b>SYMBIOSIS</b>	CHF 20'000 (exkl. MwSt.)

### Ideenteil

1. Rang	1. Preis	<b>SYMBIOSIS</b>	CHF 100'000 (exkl. MwSt.)
2. Rang	2. Preis	<b>KOSMOS</b>	CHF 35'000 (exkl. MwSt.)

# 5. Empfehlungen und Danksagung

## 5.1 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin, der Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern, vertreten durch das Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern, einstimmig das Projekt «KOSMOS» mit der Weiterbearbeitung im Projektteil zu beauftragen. Die Projektverfassenden müssen sich im Rahmen der Weiterbearbeitung vertieft mit den im Projektbeschrieb kritisierten Aspekten auseinandersetzen und die Ergebnisse aus der Vorprüfung berücksichtigen.

Dies betrifft insbesondere:

- Eine massvolle Verbreiterung der Gebäudetiefe soll unter Berücksichtigung der Auswirkungen auf die städtebauliche Qualität und die innere Organisation des Gebäudes (insbesondere auf den Regelgeschossen) geprüft werden.
- Das Tragraster sowie die Disposition der Deckenöffnungen/Wandaufleger ist bei den Kopfbereichen auf das vorgesehene Holz-Beton-Verbunddeckensystem unter Berücksichtigung der Nutzungsflexibilität und der Schwingungsanforderungen abzustimmen.
- Die Einhaltung der statischen Anforderungen (Nutzlast, Schwingungskriterien) der Laborflächen und Laborebenenräume im Geschoss über den Hörsälen soll plausibilisiert werden.
- Die Leitungsführung von haustechnischen Medien – v.a. auch im Bereich der Hörsäle – soll überprüft und deren Machbarkeit auf Stufe Konzept nachgewiesen werden. Im Weiteren sind die Dimensionierungen der Technikzentralen und der technischen Dachaufbauten zu optimieren.
- Die Etappierungsanforderungen hinsichtlich Anlieferung an der Freiestrasse 3 sind nachzuweisen.
- Der Anschlusspunkt der Anlieferung zur Baltzerstrasse 2 bedarf einer Überarbeitung bezüglich der Anschlusshöhe.

Im Weiteren empfiehlt das Preisgericht der Auftraggeberin, im Ideenteil das Projekt «SYMBIOSIS» mit der Weiterentwicklung hinsichtlich der städtebaulichen Themen zu beauftragen.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberin zudem die Ausarbeitung eines verbindlich festzusetzenden detaillierten (privaten) Richtplans. In dessen Rahmen kann zukünftig ein heute noch nicht bekanntes Programm umgesetzt werden.

Eine Symbiose aus dem im Ideenteil erstrangierten städtebaulich massgebenden Konzept «SYMBIOSIS» und dem im Projektteil erstrangierten überzeugendsten Gebäudeentwurf «KOSMOS» ist mit den beiden Projektteams in direkter Zusammenarbeit und in Begleitung des Beurteilungsgremiums zu entwickeln.

## 5.2 Danksagung

Allen Projektteams gebührt ein grosser Dank für ihre wertvollen Beiträge und für ihre intensive Auseinandersetzung mit der hochkomplexen, nicht alltäglichen Aufgabenstellung.

## 6.

# Ideenteil Rangierte Projekte

### Städtebau, Freiraum und Denkmalpflege

Die Wettbewerbsbeiträge zeigten, dass das geforderte Raumprogramm eine Herausforderung darstellt und sich wohl nur mit Abstrichen hinsichtlich einer überzeugenden und für das Areal und das Quartier städtebaulich verträglichen Lösung umsetzen lässt. Dem angestrebten, hohe Nutzungsmass lässt sich nur mit einer sehr sorgfältig räumlich-volumetrisch aufeinander abgestimmten Konstellation von Gebäuden und Freiräumen annähern.

Die Konstellation der neuen Gebäude soll einen direkten Bezug zur Nachbarschaft (insbesondere auch zur «schützenswerten» Physiologie am Bühlplatz 5) aufweisen und damit eine allseits erkennbare neue und kohärente Arealidentität mit entsprechend gut proportionierten Freiräumen schaffen. So wirkt die angestrebte hohe Dichte verträglicher und kann vertreten werden.

Die Stellung des Neubaus in der 1. Etappe ist präjudizierend. Die Setzung des Neubaus parallel zur Freiestrasse ist in Bezug auf die städtebauliche Gesamtlösung – inklusive 2. Etappe – richtig und sorgfältig weiterzuentwickeln. Nicht bewilligungsfähig ist ein grosses Gebäude in der Arealmitte, welches allseits minimale Freiräume aufweist.

Bei den Projekten «SYMBIOSIS» und «KOSMOS» überzeugt die Setzung zweier unterschiedlicher, gut proportionierter Gebäude, welche parallel zur Strasse (entlang der Strassenbaulinie) und senkrecht zur Bühlstrasse angeordnet werden. Die Höhenentwicklung dieser strassenbegleitenden Bebauung (2. Etappe) muss moderat bleiben. Die strassenbegleitende Bebauung muss volumetrisch und funktional durchlässig ausgebildet werden. Das Profil der historischen Freiestrasse verträgt keine Überschreitung der heutigen Strassenabstandslinie.

Das stadtbildprägende Physiologiegebäude (Bühlplatz 5) spielt eine zentrale Rolle. Es darf weder objekthaft auf einer leeren Fläche freigestellt noch von einer mächtigen Neubebauung bedrängt werden.

Aus städtebaulicher Sicht muss noch einmal unterstrichen werden, dass Technikräume und Technikzentralen gestalterisch in das Gebäudevolumen zu integrieren sind und die festgelegte Gesamthöhe nicht überschreiten dürfen. Besondere gestalterische Bedeutung hat die Einfassung der Rückkühler.

Die Schaffung eines wohlproportionierten Freiraums (Campusplatz), der sich auf die Kirche bezieht, ist überzeugend. Er ist identitätsstiftend für das neue Universitätsareal und schafft eine städtebauliche Verbindung ins wertvolle Quartier mit der emblematischen Pauluskirche. Weiter spielen sorgfältig abgestimmte Proportionen von Gassen, Plätzen und Freiräumen, insbesondere auch für weitere Etappen, eine grosse Rolle. An der Arealperipherie ist ein «grüner» Rahmen als Antwort auf die quartiertypischen Vorgärten richtig. Das Augenmerk ist auf eine lebendige Schnittstelle zwischen Uni und Quartier zu richten.



Luftbild Areal Muesmatt aktuell

### Konklusion

Die Resultate des Projektwettbewerbs zeigen die Grenzen der «Siedlungsverdichtung nach Innen» im Kontext des intakten gründerzeitlichen Länggassquartiers deutlich auf. Die hohe Verdichtung im Arealinnern bedingt eine quartierverträgliche Setzung der Bauvolumen mit entsprechender Reduktion der Dichte entlang den Rändern. Das geplante Bauvolumen ist möglich, wenn die Freiräume und die Abstimmung der Volumen der zweiten Etappe mit dem Quartier mit äusserster Sorgfalt erfolgen.

Funktionale und gestalterische Aspekte wie die Adressierungen oder Materialisierung spielen dabei eine grosse Rolle. Die Ausreizung des hohen Nutzungsmasses für die Etappe 1 bedingt präzise und verbindliche Prämissen für die Etappe 2. Die Reduktion des Nutzungsmasses der zweiten Etappe entlang der Freiestrasse, ist die Konsequenz.

# SYMBIOSIS

1. Rang | 1. Preis

## Städtebau und Freiraum

Mit drei in den Dimensionen gut austarierten neuen Baukörpern schaffen die Projektverfassenden eine überzeugende städtebauliche Setzung. Ausgerichtet werden die Neubauten an der Geometrie der Freiestrasse bzw. an dem historischen Gebäude an der Bühlstrasse. Dadurch entstehen einerseits zwischen dem neuen Laborgebäude der ersten Etappe und dem Roost-Bau sowie der Muesmattstrasse 27 enge, jedoch räumlich spannende, trapezförmige Aussenräume, welche die Nähe der Gebäude erträglicher machen. Andererseits wird durch die Aufnahme der Gebäudeflucht des historischen Gebäude Bühlplatz 5 der Freiestrasse entlang ein quartiertypischer grüner Vorbereich geschaffen. Die Stärkung des historischen Eckbaus Bühlplatz 5 mit einer geschickten, präzisen und direktangebauten Erweiterung sorgt für ausgewogene Verhältnisse der Baukörper im ganzen Strassengeviert und ermöglicht das Freispiel eines gut situierten Campusplatzes mit Bezug zur Pauluskirche. Durch die arealintern versetzten Gebäudefluchten wird auf eine spannende Weise Enge und Weite in den Aussenräumen erzeugt. Diese Setzung bildet auch einen grünen Boulevard für Quartier und Areal, die neue Gertrud-Woker-Strasse. Die gestufte Höhenentwicklung der neuen Volumina nehmen direkten Bezug auf ihre Nachbarschaft. Während die Mitte durch das höchste Gebäude markiert wird, schaffen die Bauten entlang der Freiestrasse ein der Höhe des Quartiers angepasstes Gegenüber. Den umlaufenden Laubengängen in den Erdgeschossen entsprechend weisen die neuen Gebäude mehrere Zugänge auf und unterstreichen so den allseitigen Bezug zum Quartier. Durchgängige, z. T. als Atrien ausgebildete Passagen auf Erdgeschossniveau unterstützen eine informelle Wegführung zusätzlich.

Konzeptionell genauso schlüssig wie der Städtebau bilden die Freiräume ein vielfältiges und gut auf das Quartier und die Uninutzung abgestimmtes Netz von unterschiedlichen Wegen und Angeboten. Der grüne Rahmen setzt die quartiertypischen Vorgärten fort, die Gertrud-Woker-Strasse wird zu einer klassischen und direkten neuen Quartierverbindung, und der Campusplatz, als Gegenüber zur Pauluskirche sehr schlüssig im Quartier situiert, öffnet sich grosszügig dem Quartier und ist die Hauptadresse des neuen Forschungsstandorts. Er setzt sich gekonnt aus unterschiedlichen Bereichen und Freiraumangeboten zusammen und hat dadurch das Potential, eine wirklich lebendige Schnittstelle zwischen Uni und Quartier zu werden. Im Text der Verfassenden wird verbal eine attraktive Aussenwelt mit hoher atmosphärischer Qualität geschaffen, die auch dem Stadtklima der Zukunft und der Biodiversität Rechnung trägt. Auf den Plänen sieht man dazu noch zu wenig.

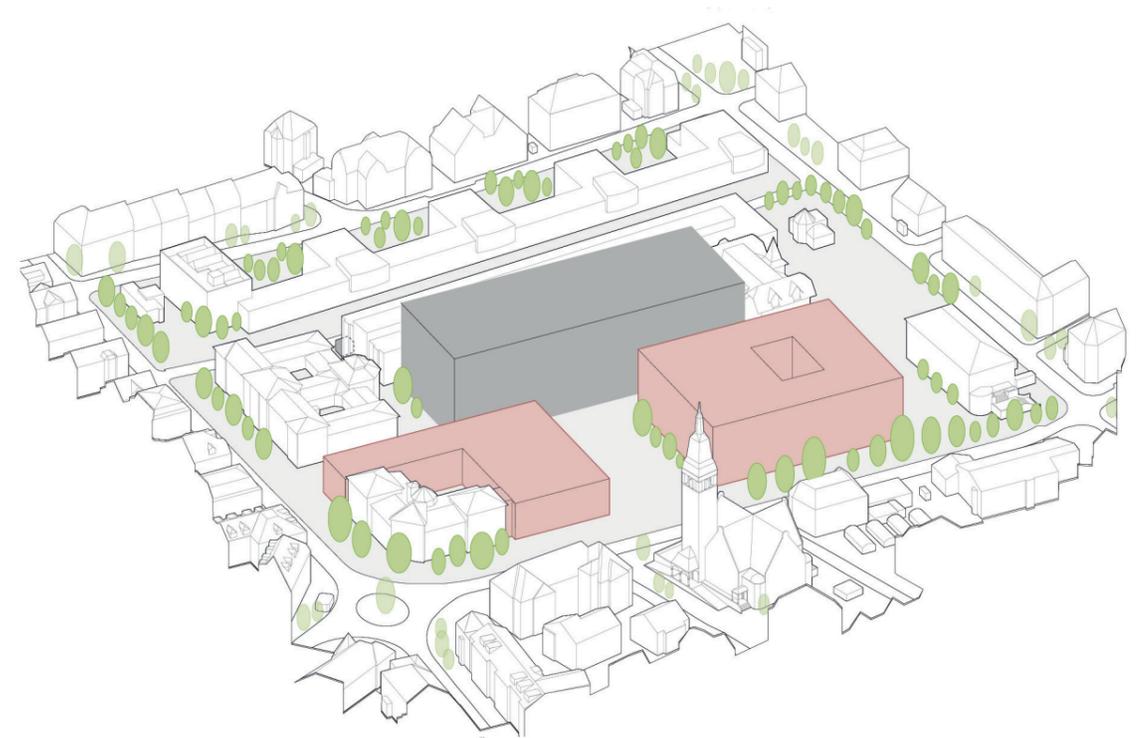
## Konklusion

Insgesamt besticht das Projekt durch die städtebauliche Setzung im Zusammenspiel mit dem schlüssigen Freiraumsystem und erfüllt die Anforderungen an eine zukunftsfähige und flexible Stadtuniversität in hohem Masse. Dadurch kann ein signifikanter Mehrwert für das Quartier generiert werden.

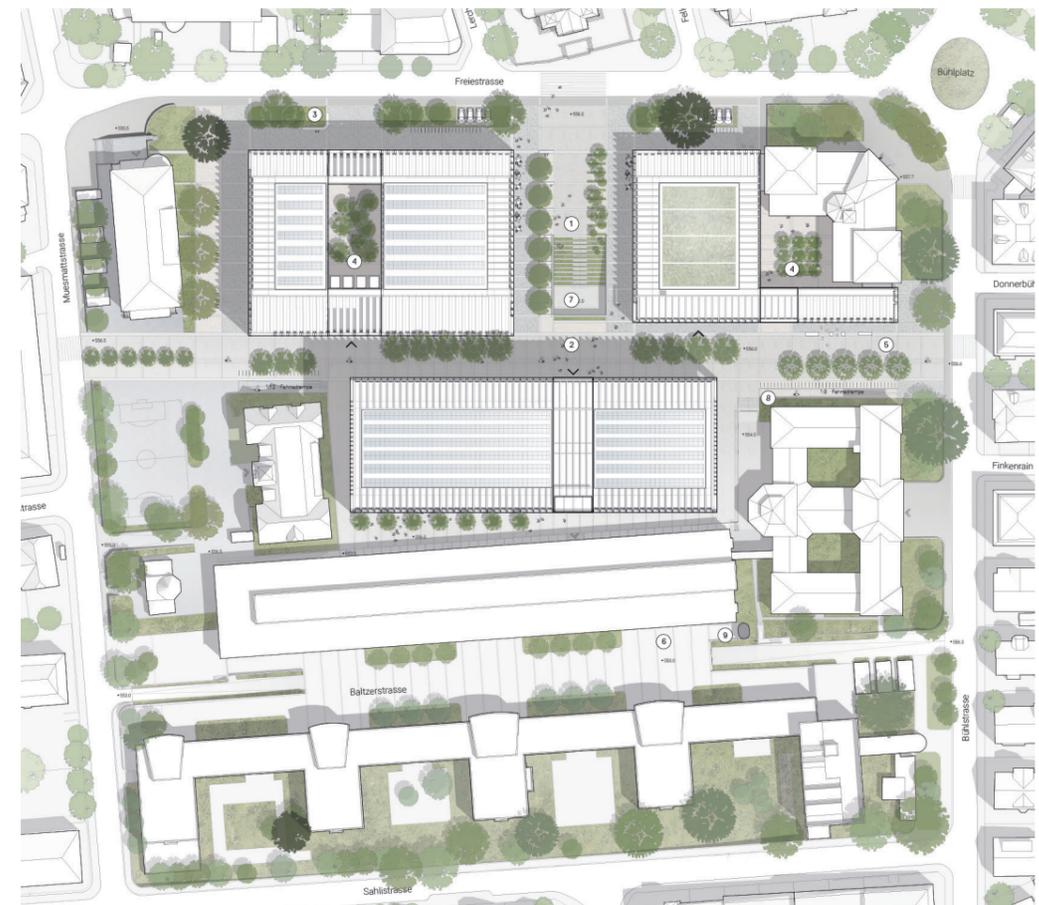
## Projektverfassende

Architektur	ARGE GRIMSHAW / ARCHIPEL c/o Archipel Generalplanung AG 3013 Bern
Landschaftsarchitektur	LAND Suisse Sagl 6900 Lugano

Weitere Informationen: Projektteil Rangierte Projekte | SYMBIOSIS | Seite 54



Arealisometrie



Situationsplan

# KOSMOS

## 2. Rang | 2. Preis

### Städtebau und Freiraum

Das Projekt KOSMOS basiert auf einer einfachen städtebaulichen Strategie. Das Volumen des Neubaus der ersten Etappe bildet ein neues innenliegendes Zentrum, die zwei Gebäude der zweiten Etappe ergänzen die Ränder des Areals entlang der Freiestrasse. Ein übergeordnetes Freiraumkonzept mit differenzierten Aussenräumen soll die einzelnen Bauten aus unterschiedlichsten Zeitepochen verbinden sowie eine maximale Durchwegung ermöglichen. Durch das Weiterführen von Vorgefundenem soll das Areal zu einem durchlässigen, öffentlichen Raum mit einer hohen Einbindung ins Quartier werden. Das Volumen der ersten Etappe ist bezüglich Situierung und Höhenentwicklung denkbar. Entlang der Freiestrasse schlagen die Projektverfassenden zwei 5-geschossige Volumen vor, welche einen Kompromiss zwischen einer quartierverträglichen Dichte und möglichst grosser, zusammenhängender Geschossflächen ermöglichen soll. Die zwei Volumen vermögen jedoch bezüglich ihrer Massstäblichkeit und der postulierten städtebaulichen Strategie einer massvollen Ergänzung der Ränder nicht vollumfänglich zu überzeugen.

Durch die zwei unterschiedlichen Ausrichtungen der Neubauten öffnet sich der Raum in der Mitte zu einer grosszügigen, platzartigen Durchwegung. Zusätzliche Verbindungswege und Treppen vernetzen das Areal gut mit dem Quartier und schaffen die willkommene Öffnung zur Durchquerung des Areals. Die gemäss Erläuterungstext von Zellen inspirierten grünen Inseln gliedern diesen Raum in unterschiedliche Raumgrössen und Freiraumangebote und versuchen, das ganze Areal mit dieser Gestaltungssprache zusammenzuhalten. Mit der vorgeschlagenen dichten Stauden- und Gräserbepflanzung, ergänzt von einem feingliedrigen Blätterdach der Baumschicht, kann durchaus eine attraktive und prägende Stimmung in den Aussenräumen erreicht werden. Nicht ausreichend ist in dem Zusammenhang jedoch die Aufbaustärke über den unterbauten Bereichen, dort ist das Konzept so wie jetzt gezeichnet nicht umsetzbar. Mehrere Aussenbereiche zu Gastronomieangeboten beleben den Aussenraum und sind stimmungsvoll in das zelluläre Konzept eingebunden. Die offene platzartige Ausformulierung des Vorbereiches an der Freiestrasse wirkt fremd im von Vorgärten geprägten Quartier und wenig einladend für einen Aufenthalt, hier wäre eine sorgfältigere Einbindung des Gestaltungskonzepts in die Quartiertypologie noch zu erfinden.

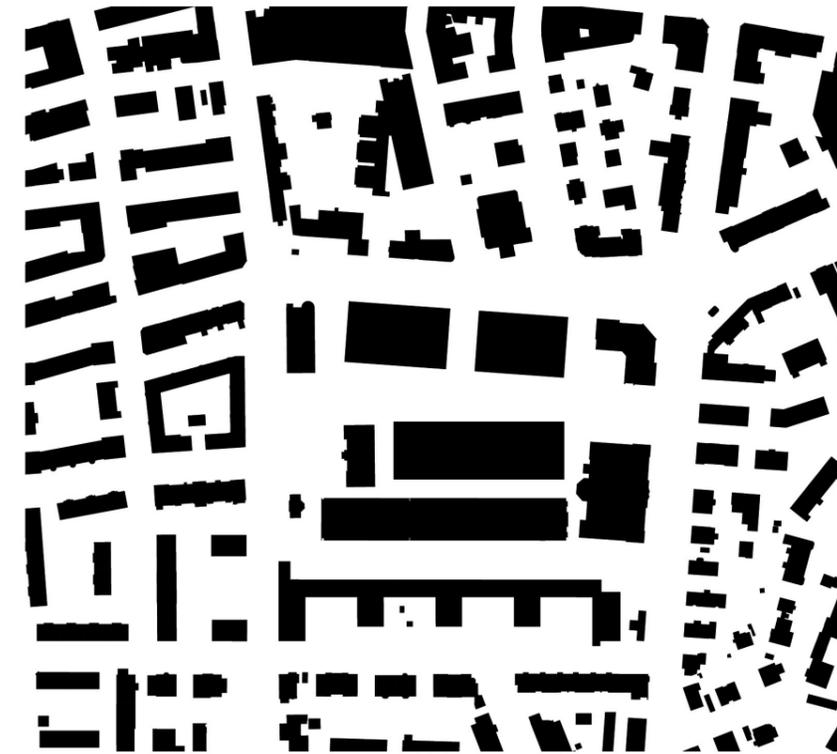
### Konklusion

Im städtebaulichen Teil des Wettbewerbs ist die vorgeschlagene Strategie nachvollziehbar und schafft viele räumliche Qualitäten. Deren Umsetzung vermag jedoch bezüglich ihrer Massstäblichkeit einer massvollen Ergänzung der Ränder noch nicht vollumfänglich zu überzeugen.

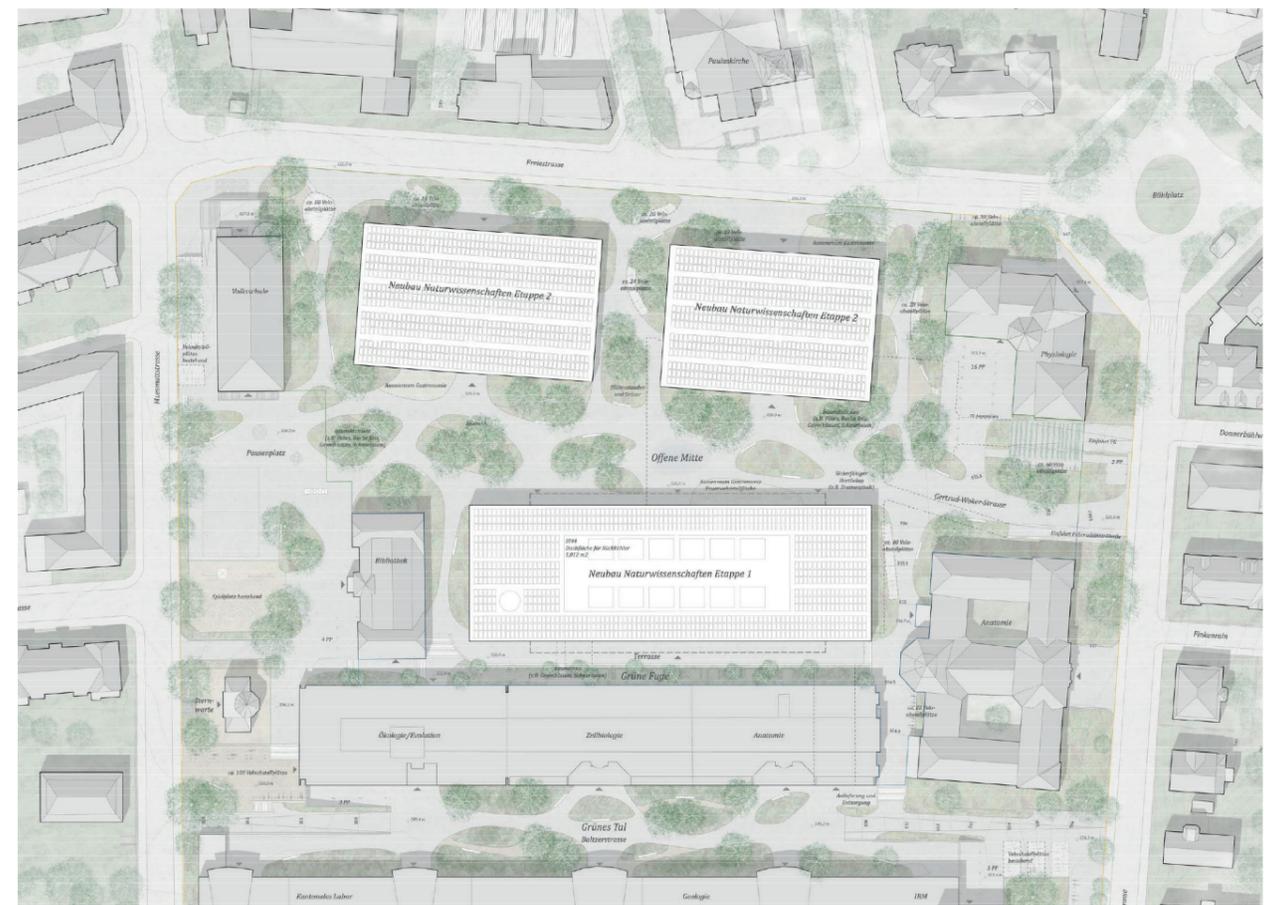
### Projektverfassende

Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH 8045 Zürich
Landschaftsarchitektur	Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH 8400 Winterthur

Weitere Informationen: Projektteil Rangierte Projekte | KOSMOS | Seite 24



Schwarzplan



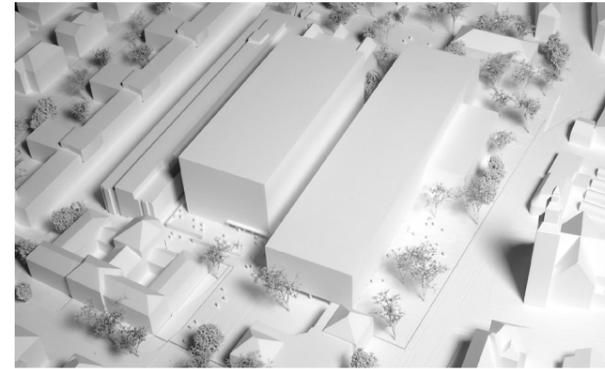
Situationsplan

# 7. Projektteil Rangierte Projekte



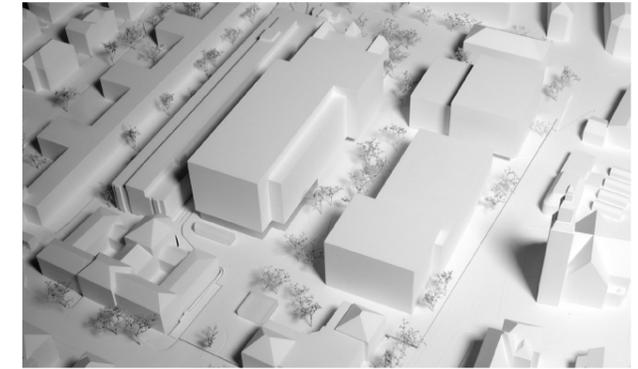
**KOSMOS** 1. Rang | 1. Preis

**Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich**  
Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH, Winterthur



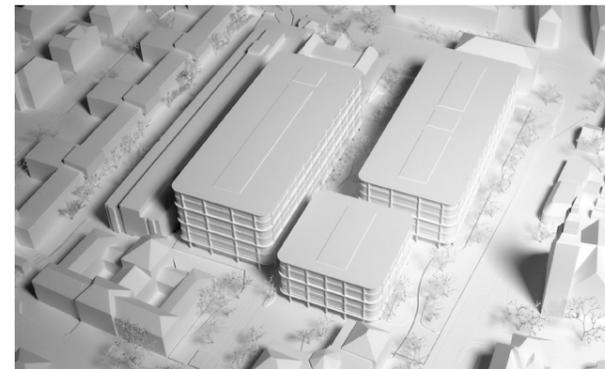
**ANGELICA** 2. Rang | Ankauf

**Architekturbüro Andrea Roost, Bern**  
Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten, Bern



**AGORA** 3. Rang | 2. Preis

**Nissen Wentzlauff Architekten, Basel**  
Koeber Landschaftsarchitektur GmbH, Stuttgart



**REZEPTOR** 4. Rang | 3. Preis

**Ruprecht Architekten GmbH, Zürich**  
Hager Partner AG, Zürich



**CONNECT** 5. Rang | 4. Preis

**SAM Architekten AG, Zürich**  
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich



**SYMBIOSIS** 6. Rang | 5. Preis

**ARGE GRIMSHAW/ARCHIPEL**  
**c/o Archipel Generalplanung AG, Bern**  
LAND Suisse Sagl, Lugano

# KOSMOS

1. Rang | 1. Preis

Ideenteil: 2. Rang | 2. Preis



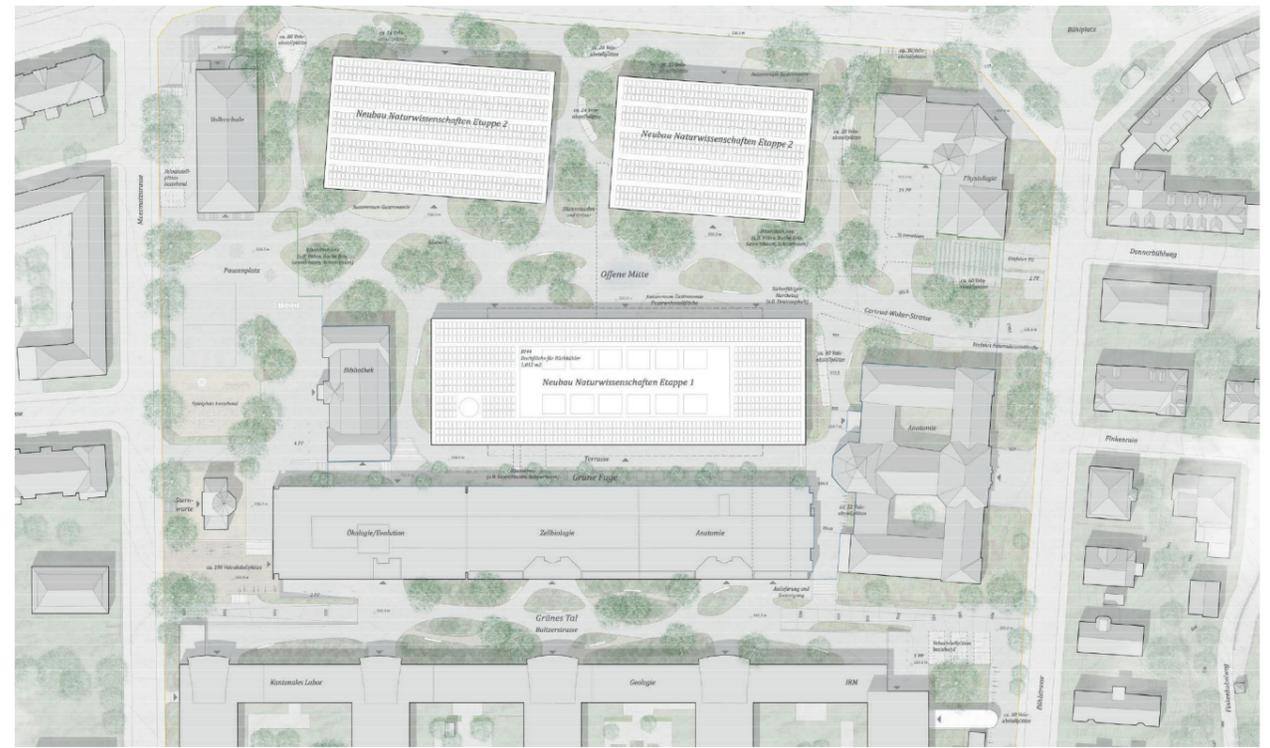
Visualisierung Aussenbereich



## Städtebau

Das Projekt KOSMOS basiert auf einer einfachen städtebaulichen Strategie. Das Volumen des Neubaus der ersten Etappe bildet ein neues innenliegendes Zentrum, die zwei Gebäude der zweiten Etappe ergänzen die Ränder des Areals entlang der Freiestrasse. Ein übergeordnetes Freiraumkonzept mit differenzierten Aussenräumen soll die einzelnen Bauten aus unterschiedlichsten Zeitepochen verbinden sowie eine maximale Durchwegung ermöglichen. Durch das Weiterführen von Vorgefundenem soll das Areal zu einem durchlässigen, öffentlichen Raum mit einer hohen Einbindung ins Quartier werden.

Das Volumen der ersten Etappe ist bezüglich Situierung und Höhenentwicklung denkbar. Entlang der Freiestrasse schlagen die



Situationsplan

Projektverfassenden zwei 5-geschossige Volumen vor, welche einen Kompromiss zwischen einer quartierverträglichen Dichte und möglichst grosser, zusammenhängender Geschossflächen ermöglichen soll. Die zwei Volumen vermögen jedoch bezüglich ihrer Massstäblichkeit und der postulierten städtebaulichen Strategie einer massvollen Ergänzung der Ränder nicht vollumfänglich zu überzeugen.

## Freiraum

Durch die zwei unterschiedlichen Ausrichtungen der Neubauten öffnet sich der Raum in der Mitte zu einer grosszügigen, platzartigen Durchwegung. Zusätzliche Verbindungswege und Treppen vernetzen das Areal gut mit dem Quartier und schaffen die willkommene Öffnung zur Durchquerung des Areals. Die gemäss Erläuterungstext von Zellen inspirierten grünen Inseln gliedern diesen Raum in unterschiedliche Raumgrössen und Freiraumangebote und versuchen, das ganze Areal mit dieser Gestaltungssprache zusammenzuhalten. Mit der vorgeschlagenen dichten Stauden- und Gräserbepflanzung, ergänzt von einem feingliedrigen Blätterdach der Baumschicht, kann durchaus eine attraktive und prägende Stimmung in den Aussenräumen erreicht werden. Nicht ausreichend ist in dem Zusammenhang jedoch die Aufbaustärke über den unterbauten Bereichen, dort ist das Konzept so wie jetzt gezeichnet nicht umsetzbar. Mehrere Aussenbereiche zu Gastronomieangeboten beleben den Aussenraum und sind stimmungsvoll in das zelluläre Konzept eingebunden. Die offene, platzartige Ausformulierung des Vorbereiches an der Freiestrasse wirkt fremd im von Vorgärten geprägten Quartier und wenig einladend für einen Aufenthalt, hier wäre eine sorgfältigere Einbindung des Gestaltungskonzepts in die Quartiertypologie noch zu erfinden. Zufahrten und Parkplätze sind ausreichend von den Fusswegen getrennt und sollten konfliktfrei funktionieren, die Veloabstellplätze sind dezentral an den Arealrändern verteilt und gut positioniert.

## Architektur

Der architektonische Ausdruck ist eine stringente Umsetzung der vorgeschlagenen Gebäudetypologie und der gewählten Konstruktion. Differenzierte Raumschichten ergeben adäquate, den jeweiligen Nutzungen entsprechende Raumstimmungen mit hoher atmosphärischer Dichte. Der Laborbereich wird durch eine

Raumschicht mit Arbeits-, Bildungs- und Kommunikationsnutzungen ummantelt. Mit dem vorgeschlagenen Zwiebelprinzip erfährt das Volumen durch die Materialwechsel Schicht für Schicht eine Auflösung, vom massiven Betonkern bis zu einer filigranen, vorgehängten «brise soleil». Die vorgeschlagene Fassadenkonstruktion verleiht dem neuen Zentrum des Areals trotz seiner die bestehenden Gebäude überragenden Volumetrie eine überraschende Leichtigkeit.

## Betrieb/Nutzung

Die generelle Nutzungsverteilung ist aus betrieblicher Sicht überzeugend gelöst. Das Erdgeschoss weist mit den zugeordneten Hörsälen, Seminarräumen, Cafeteria etc. eine hohe Öffentlichkeit auf. Die Erschliessungsflächen werden mit unterschiedlichen Zusatznutzungen belegt und ermöglichen attraktive Orte der Begegnung. Im Bereich der Leseplätze ist jedoch eine Entflechtung der Personenströme wünschenswert. Kaum verständlich ist die Platzierung und Ausgestaltung der Vertikalererschliessungen in die Ober- und Untergeschosse, welche für Aussenstehende schlecht auffindbar sind.

Die Regelgeschosse weisen grundsätzlich eine sehr gute Zuordnung der Bereiche Forschung, experimentelle Lehre und Praktika auf. Die Laborcluster erfüllen durch die Positionierung der unterschiedlichen Nutzflächen sowie durch eine hohe Nutzungsflexibilität innerhalb des Forschungsbereichs die primären Anforderungen. Die Praktika-Räumen können jedoch durch ihre Platzierung in der konstruktiven Hybridschicht nicht als Forschungslabore genutzt werden. Die zusätzliche Wendeltreppe im Bereich der Sitzungszimmer und Büroarbeitsplätze ermöglicht eine höhere Durchlässigkeit innerhalb des Gebäudes und fördert die informelle Kommunikation.

## Statik

Ein innerer Kern, die Laborbereiche beinhaltend, ist als Massivbau geplant. Flachbetondecken mit einer Dicke von 40cm sowie ein Stützenraster von 7.20x7.50m gewährleisten die Flexibilität bezüglich Nutzlasten sowie die zwingend erforderlichen Schwingungsanforderungen. Nicht nachgewiesen wird jedoch eine plausible Lastabtragung über den Hörsälen.

Um den Massivbau wird umlaufend eine Holz-Beton-Verbundkonstruktion vorgeschlagen. Ein Deckensystem bestehend aus Brettschichtholzträgern sowie einer Betondeckenplatte reagiert auf die entsprechenden Nutzungsanforderungen. Stirnseitig ist diese Konstruktion mit den geplanten Spannweiten jedoch kaum umsetzbar und beeinträchtigt die erwünschte Nutzungsflexibilität im Bereich der Praktika-Räume.

#### Etappierung

Die Etappierung wird grundsätzlich nachgewiesen. Einzig die zwingend erforderliche Anlieferung der Freiestrasse 3 während der ersten Bauetappe wird durch die Situierung der unterirdischen Velo-Einstellhalle verunmöglicht.

#### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Die Kompaktheit des Volumens, die Gewährleistung der Systemtrennung sowie die gewählte Hybridkonstruktion bieten gute Voraussetzungen, um die gewünschten Anforderungen bezüglich Nachhaltigkeit zu erreichen.

Sowohl die Technikzentralen als auch die vorgeschlagenen Steigzonen scheinen zu knapp bemessen. Eine leichte Verbreiterung der Gebäudetiefe könnte sowohl zu einer wünschenswerten Vergrößerung der Nebenräume und der Laborlänge, als auch zu einer Entspannung der Installationsdichte der Korridorzonen führen. Dank der Kompaktheit des Volumens und der einfachen Gebäudetypologie erfüllt das Projekt die Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit.

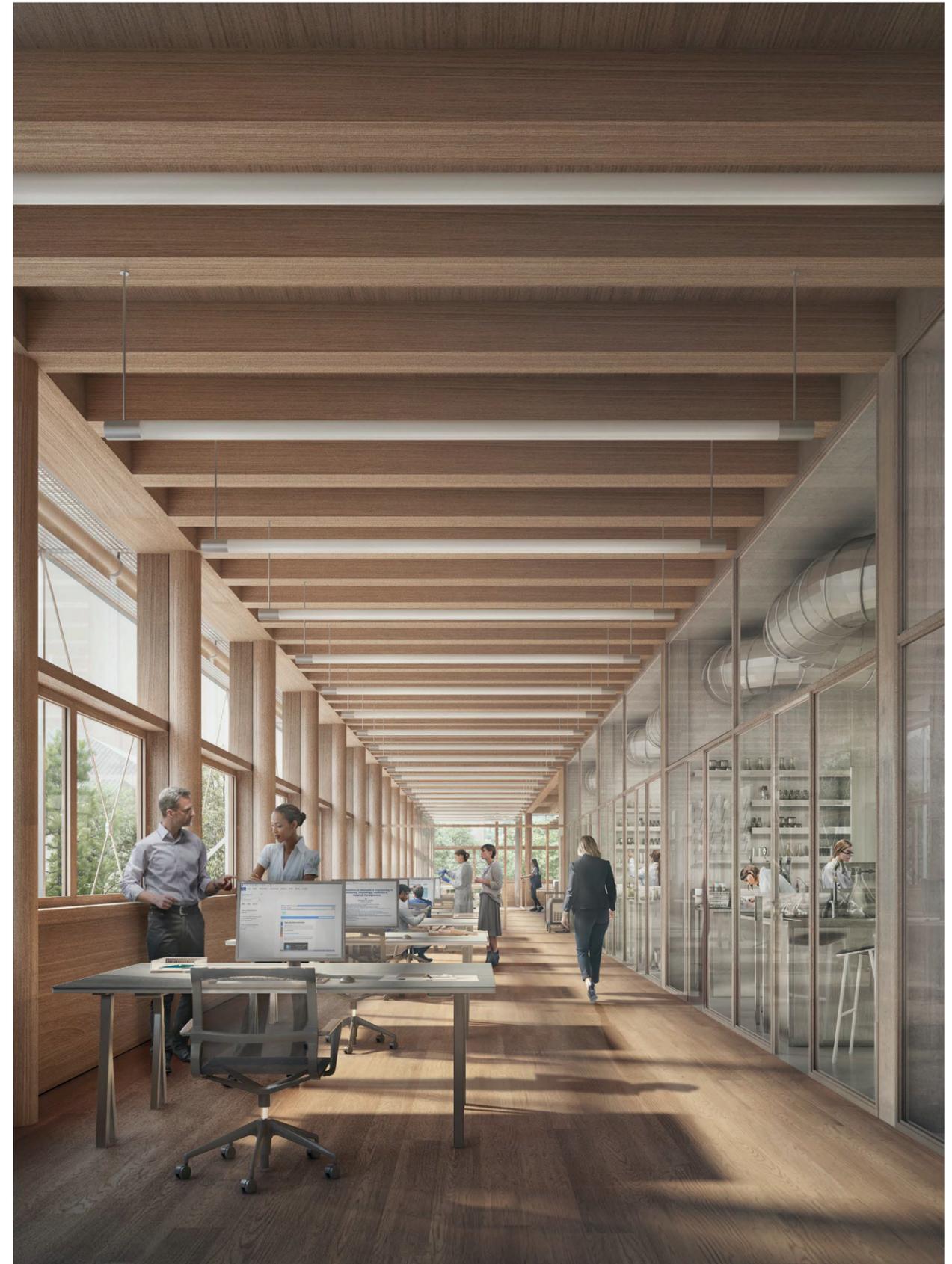
#### Konklusion

Das Projekt «KOSMOS» ist eine stringente Antwort auf die komplexe Aufgabenstellung eines Laborgebäudes in diesem sensiblen Kontext. Eine überzeugende Nutzungsverteilung, ein robuster Regelgrundriss sowie das öffentliche Erdgeschoss erfüllen die Anforderungen an eine zukunftstaugliche Universität sehr gut. In den Bereichen Gebäudetechnik und Statik sind in der nächsten Phase jedoch Präzisierungen, respektive Optimierungen nötig.

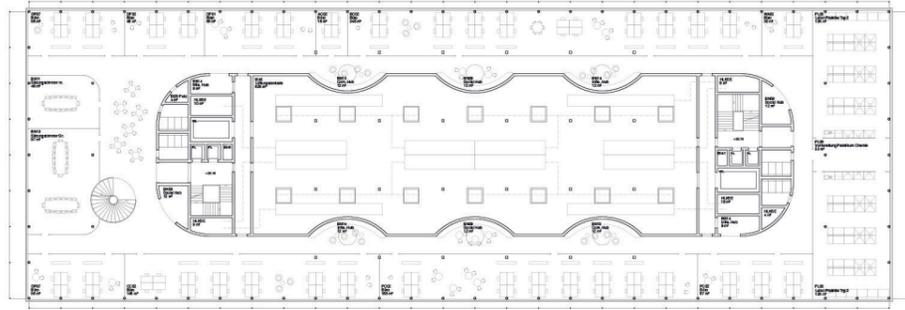
Im städtebaulichen Teil des Wettbewerbs ist die vorgeschlagene Strategie nachvollziehbar und schafft viele räumliche Qualitäten. Deren Umsetzung vermag jedoch bezüglich ihrer Massstäblichkeit einer massvollen Ergänzung der Ränder noch nicht vollumfänglich zu überzeugen

#### KOSMOS Projektverfassende

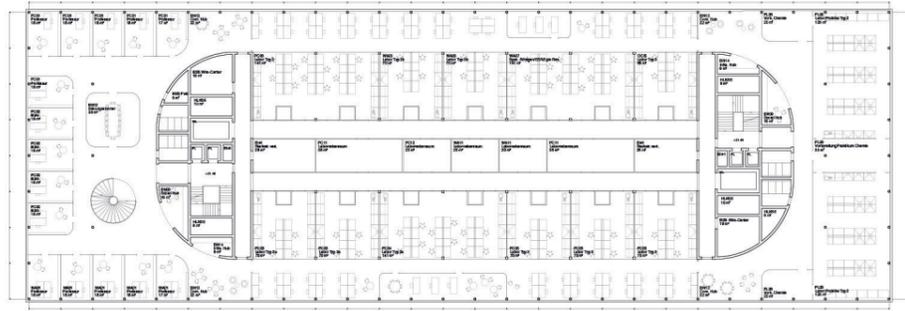
Architektur	Gunz & Künzle Architekten GmbH 8045 Zürich
Mitarbeit Architektur	Thomas Weber, Mathias Gunz, Michael Künzle
Generalplanung	Gunz & Künzle Architekten GmbH/Gisleni Partner AG 8045 Zürich
Landschaftsarchitektur	Heinrich Landschaftsarchitektur GmbH 8400 Winterthur
Bauingenieurwesen	INGENI SA Fribourg 1700 Fribourg
HLKK-Planung	Polke Ziege von Moos AG 8032 Zürich
Elektroplanung	Polke Ziege von Moos AG 8032 Zürich
Sanitärplanung	Polke Ziege von Moos AG 8032 Zürich
GA/MSRL	Polke Ziege von Moos AG 8032 Zürich
Laborplanung	Laborplaner Tonelli AG 4460 Gelterkinden



Visualisierung Innenbereich

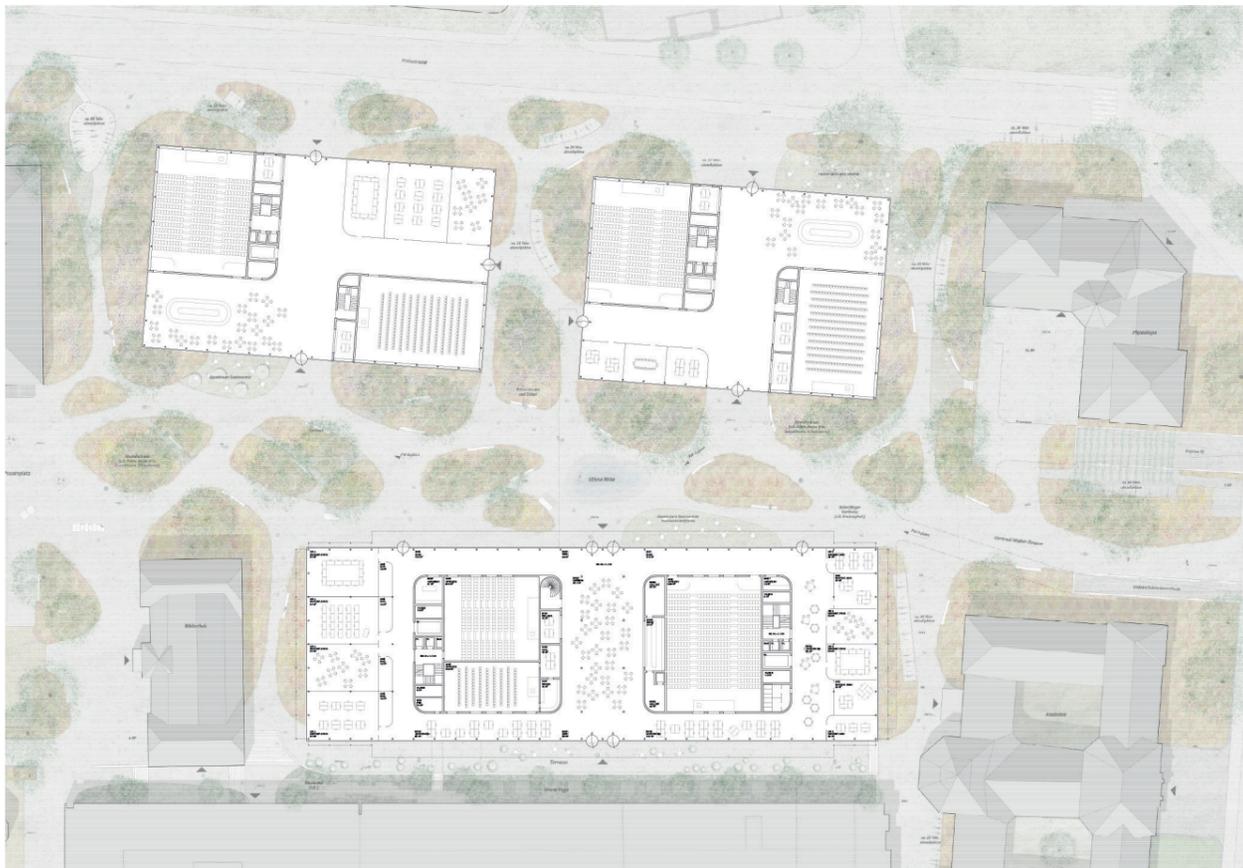


6. Obergeschoss 1:200



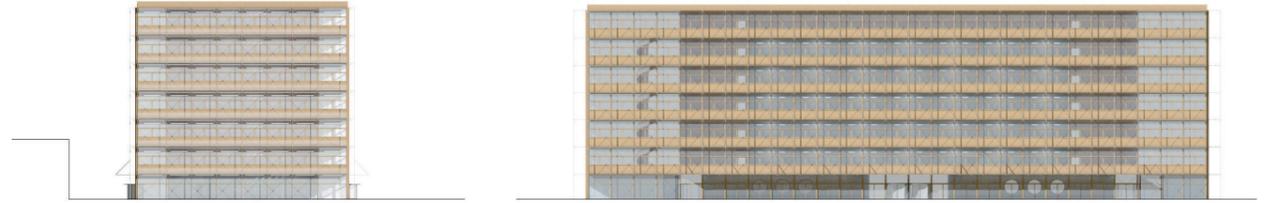
5. + 6. Obergeschoss 1:200

5. + 6. Obergeschoss



Situation Erdgeschoss 1:200

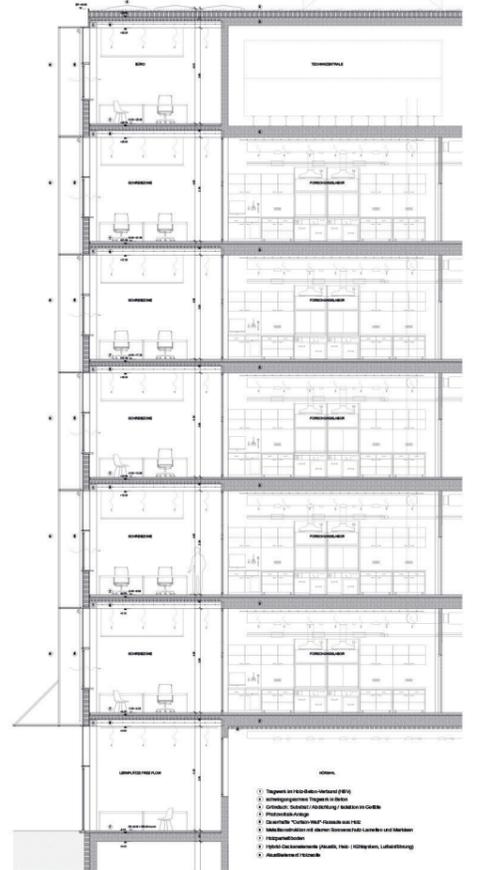
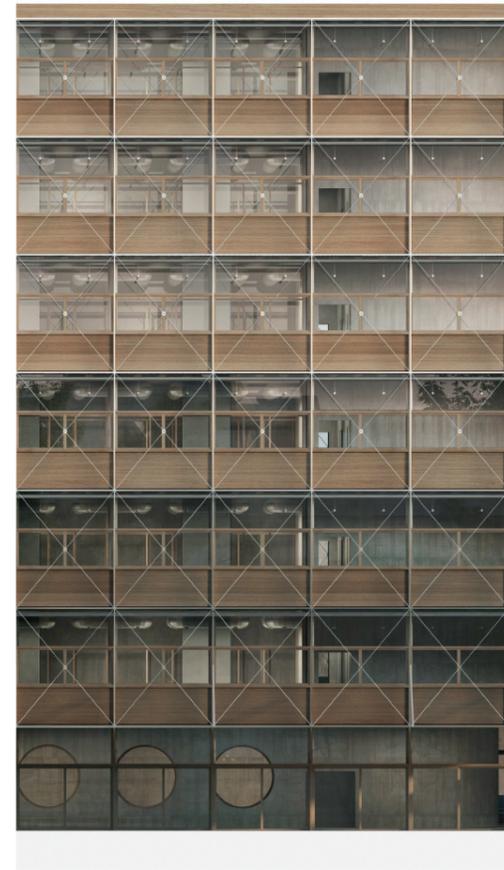
Situation Erdgeschoss



Ansicht Ost und Süd



Quer- und Längsschnitt



Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt

# ANGELICA

## 2. Rang | Ankauf

Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang



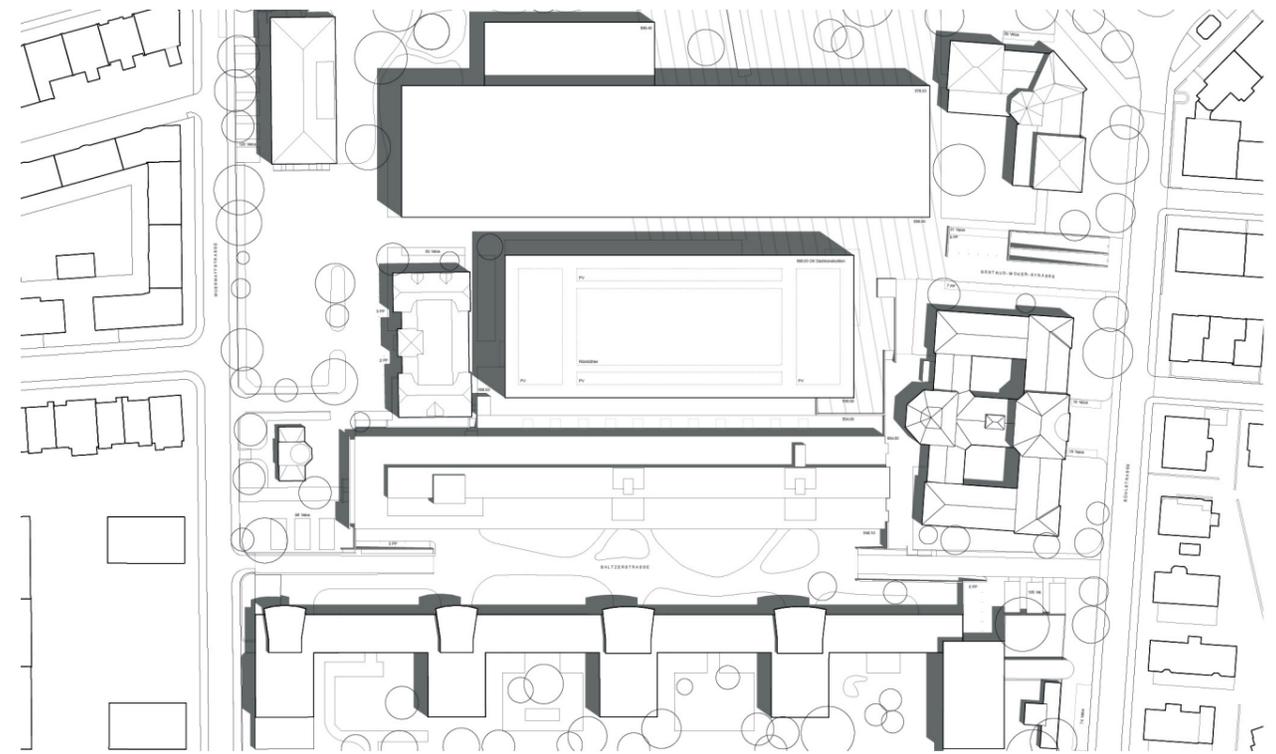
Visualisierung Aussenbereich



### Städtebau

Das Laborgebäude erscheint oberirdisch als präzise geschnittener, kompakter Quader. Als Gegenpart zu diesem sehr hohen Laborneubau in der Mitte des Areals wird zurückgesetzt von der Freiestrasse ein etwas weniger hohes, langes Volumen vorgeschlagen. Mit einem vorgelagerten, noch niedrigeren Baukörper nimmt es strassenseitig die Flucht der bestehenden Bauten auf und generiert gleichzeitig vor der Kirche von Moser und Curjel eine Ausweitung für einen kleinen Quartierplatz.

In diesem programmatisch korrekt dimensionierten Volumen ist eine flexible Labornutzung plausibel. Die vorgeschlagene Schnittlösung mit Höhenstapelungen ist städtebaulich grundsätzlich vertretbar, im Grundriss vermag der Ansatz jedoch nicht zu über-



Situationsplan

zeugen, da er einen prekären Engpass zur Physiologie, eine tief verschattete Schlucht im Vis-à-vis mit dem Ersatzbau Chemie, undurchlässige, gedrückte Pilotis- respektive Arkadenräume und insgesamt schematische, unzusammenhängende Freiräume hervorbringt. Die teilweisen Abgrabungen unter 556m ü. M. und die Brüstung oberhalb 588m ü. M. sind für die Gebäudehöhe der 1. Etappe problematisch.

### Freiraum

Der städtebauliche Entscheid zu einem hohen Hauptvolumen und einem flächigen Gebäudevolumen für die zweite Etappe erzeugt im Arealinneren überall beengte Freiräume. Der räumlich und in seiner Belagsgeometrie stark auf die Pauluskirche ausgerichtete Quartierplatz wirkt einerseits zu beengt und fliesst andererseits unter dem Gebäude hindurch etwas unbestimmt in die seitlichen und hinteren Bereiche des Areals. Die Vorbereiche an der Freiestrasse sind auf Kosten des Binnenraumes zu gross dimensioniert, die geschwungenen Grüninseln wirken wie verlorene Parkfragmente und finden nirgends sonst auf dem Areal eine Entsprechung oder Fortführung.

Die Idee der Wiederaufnahme eines Pharmaziegartens wäre zwar eine schöne Geste, aber die minimale Anlage als Streifen um das neue Hauptgebäude ist sehr kümmerlich und wohl auch schwierig in der Umsetzung, liegt der Bereich doch fast überall im ständigen Schatten der hohen Gebäude. Insgesamt wirken die Freiräume dispers und lassen eine starke Gestaltungsidee, die das Areal zusammenhalten würde, vermissen. Der sich durchziehende Festkiesbelag vermag das nicht wett zu machen und wirkt nicht überall adäquat. Der Anteil an versiegelten Flächen ist sehr hoch, insbesondere im Bereich Pausen- und Spielplatz könnte er deutlich reduziert werden.

Die Parkplätze schaffen Konflikte mit dem Fussgängerzugang von der Bühlstrasse her. Die Idee, mit den Velostellplätzen den Verkehrsfluss an der Freiestrasse zu beruhigen ist zwar schön, die Plätze beanspruchen jedoch öffentlichen Grund anstelle des Uni-Areals und sind zudem weit entfernt von den Eingängen. Die eigenständige Führung der Velorampe neben der Zufahrt zur Tiefgarage ist gut gelöst, die dahinter liegenden Velo-PPI jedoch

nur umständlich zu erreichen. Die grosse Velohalle kann wegen der Anlieferung des bestehenden Chemiegebäudes erst in der 2. Etappe gebaut werden.

### Architektur

Als Komposition mit einem Raster von 1.8m und französischen Fenstern wird der allgemein etwas repetitive architektonische Ausdruck mit der modularen Konstruktion für unterschiedliche Nutzungen begründet. Die gewählte kleinteilige Gitterstruktur passt nicht zum konstruktiven Konzept einer hinterlüfteten Natursteinfassade und leistet auch keinen Beitrag zur Integration des grossen Massstabes.

### Betrieb/Nutzung

Das Thema des flexiblen Dreibünders mit Mittelzone bestimmt in Variationen das ganze Gebäude. Die robuste Typologie mit zwei Kernen ermöglicht eine klare interne Adressgebung mit separater Erschliessung für den halböffentlichen Kopfbereich mit Praktika/experimenteller Lehre respektive für den uni-internen Forschungsbereich. Die betrieblichen Raumzusammenhänge sowie die Nutzungsverteilung sind funktional umgesetzt.

Der Entwurf versucht die durchgehenden Steigzonen in den Erdgeschossgrundriss zu integrieren und die Ausnahme in der Tragstruktur zu entschärfen, indem die Hörsäle unterirdisch ausgelagert werden. Das Erdgeschoss selbst sowie die Wegführung in die halböffentlichen Zwischen- und Untergeschosse vermögen indes räumlich nicht zu überzeugen. Zusätzlich verhindern Grosshörsaal und ebenfalls unterirdische Velohalle die Aufrechterhaltung der Zulieferung Freiestrasse 3 während dem Bau der 1. Etappe.

Das Regelgeschoss mit einer Tiefe von ca. 37m ist wie gesagt als klar zonierter zweikerniger Dreibünder organisiert und funktioniert sehr gut. Die modular aufgebaute Regelstruktur mit laborseitigen Steigschächten erzeugt flexibel bespielbare Labors, einen ungeschmälert nutzbaren Mittelbund und gut belichtete Schreibplätze. Zusätzlich generiert die vorgeschlagene Typologie der nach innen verschobenen Erschliessungskerne auch willkommene Nutzfläche an den Stirnfassaden und gut platzierte Begegnungszonen.

### Statik

Die vorgeschlagenen grossen Spannweiten im Laborbereich sind problematisch für die Schwingungsanforderungen und führen zu einem unwirtschaftlichen Tragwerk. Typologisch gesehen wären indessen zusätzliche Stützen vermutlich möglich. Das Konzept mit vielen Untergeschossen und ausgelagerten Räumen direkt neben flachfundierten Bestandesbauten verlangt eine tiefe, aufwändige Baugrube.

### Etaprierung

Einzig die zwingend erforderliche Anlieferung der Freiestrasse 3 während der ersten Bauetappe wird durch die Situierung der unterirdischen Velo-Einstellhalle und dem unterirdischen grossen Hörsaal verunmöglicht.

### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Ein besonderes Merkmal dieses Entwurfs ist die konzeptionelle und bauliche Kongruenz von Raumstruktur, Tragstruktur und Struktur der Haustechnik. Die über alle Geschosse räumlich gut integrierten Steigschächte bestehen gleichzeitig aus tragenden und nichttragenden Teilen. Für die Labors hat dies den Vorteil der typologischen Flexibilität und räumlichen Durchlässigkeit.

Kompakte Gebäudeform, Modularität auf vielen Ebenen und standardisierte Bauweise wären grundsätzlich eine gute Ausgangslage für eine nachhaltige Lösung. Leider sind Gebäudevolumen und Geschossflächen unnötig gross geraten was sich wiederum negativ auf die zu erwartenden Baukosten auswirkt.

### Konklusion

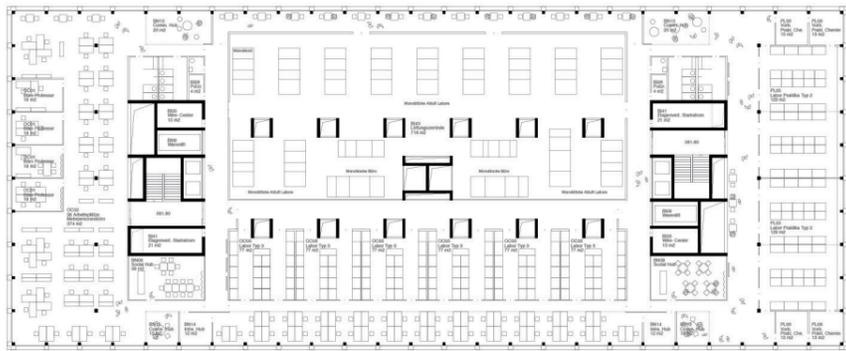
Als Städtebauliches Konzept vermag das Projekt «ANGELICA» nicht zu überzeugen. Das Lehr- und Forschungsgebäude für die Universität zeichnet sich jedoch durch die hohe Nutzungsqualität der Laborgeschosse aus. Die öffentlichen Bereiche im Erdgeschoss sowie der architektonische Auftritt nach Aussen fallen indessen ab.

### ANGELICA Projektverfassende

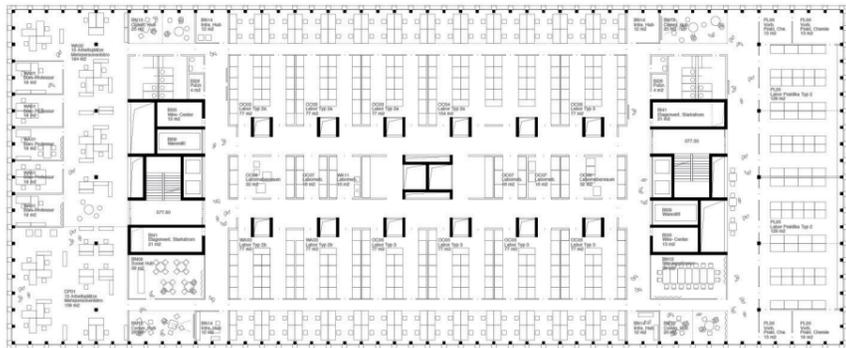
Architektur	Architekturbüro Andrea Roost 3006 Bern
Mitarbeit Architektur	Marco Bill, Damian Lisik
Generalplanung	Architekturbüro Andrea Roost 3006 Bern
Landschaftsarchitektur	Klötzli Friedli Landschaftsarch. 3006 Bern
Bauingenieurwesen	Tschopp Ingenieure 3006 Bern
HLKK-Planung	Aebitech SA 1782 Belfaux
Elektroplanung	Aebitech SA 1782 Belfaux
Sanitärplanung	Aebitech SA 1782 Belfaux
GA/MSRL	Aebitech SA 1782 Belfaux
Fassadenplanung	Prometplan AG 2555 Brugg



Visualisierung Innenbereich

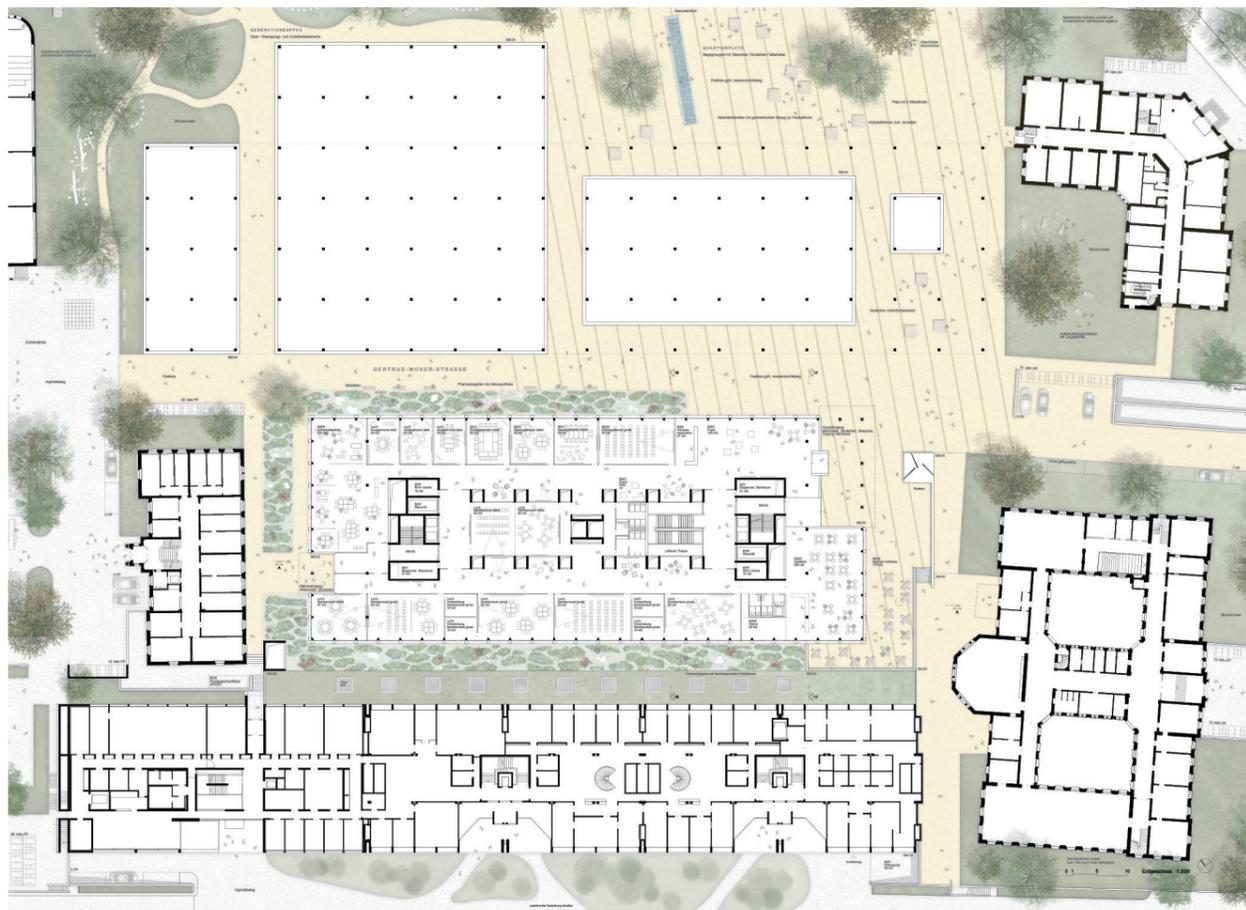


6. Obergeschoss 1:200



5. + 6. Obergeschoss 1:200

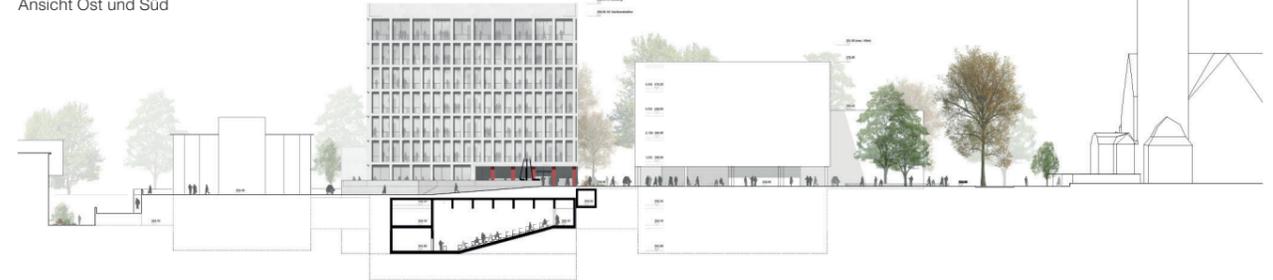
5. + 6. Obergeschoss



Situation Erdgeschoss

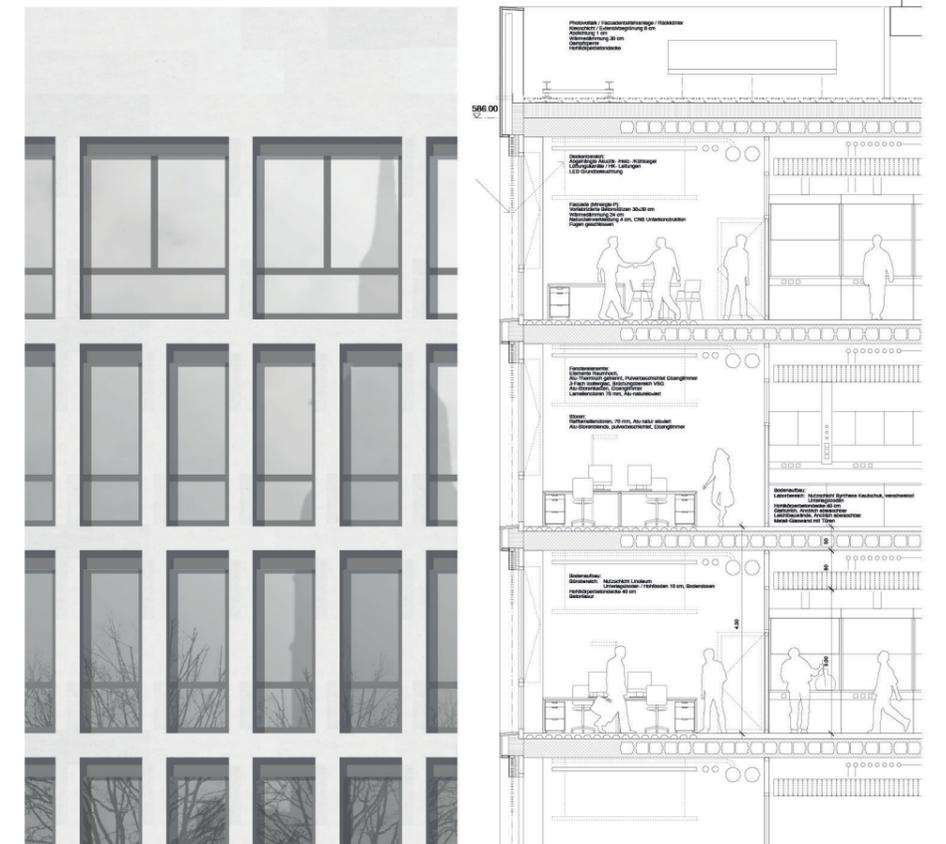


Ansicht Ost und Süd



Ansicht West und Nord

Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt



0 1 2 Fassadenschnitt 1:50

# AGORA

## 3. Rang | 2. Preis

Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

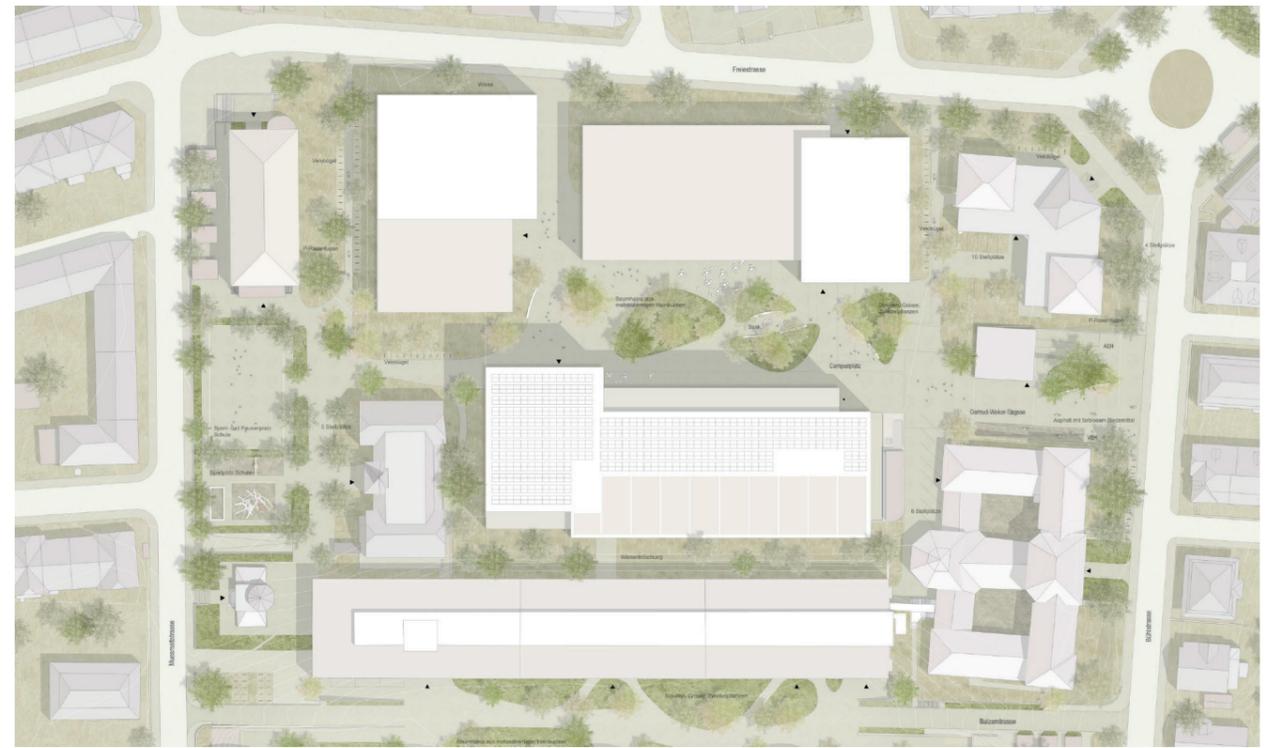


Visualisierung Aussenbereich



### Städtebau

Drei unterschiedlich ausformulierte Gebäudevolumen fassen einen baumbestandenen zentralen Campus-Platz, auf den sich die Gebäude ausrichten. Rückgrat der Anlage ist der grossvolumige Baukörper der Bauetappe 1, welcher parallel zum Bestandsgebäude entlang der Balzerstrasse platziert ist. Diese binnorientierte Ausrichtung der Gebäude wird im Ideenperimeter bis an die Freiestrasse fortgeführt. Die gestuft und nicht parallel zur Strasse angeordneten Gebäude führen dort aber zu einer quartierfremden Fragmentierung des Strassenraumes. Der in sich stimmige Universitätscampus bleibt ein Fremdkörper im Quartier. Durch eine differenzierte Gliederung der Kuben wird versucht, die grossmassstäbliche universitäre Nutzung verträglich in das Quartier einzubetten. Allerdings überschreiten die zugunsten des



Situationsplan

Universitäts-Platzes an die Freiestrasse gerückten beiden Gebäude des Ideenperimeters die geltende Baulinie deutlich. Trotz ihrer Höhenstaffelung und der Aufteilung auf zwei Baukörper entsteht so ein zu massiges Gegenüber für das Quartier. Gegenüber den Bestandsbauten auf dem Projektperimeter wahrt das Projekt minimale Abstände, ohne den entstehenden Zwischenräumen besondere Qualitäten zu verleihen.

### Freiraum

Zentraler Freiraum ist der dank der auseinander gerückten Neubauten grosszügige Campus-Platz. Er ist mehrheitlich nicht unterbaut und schafft durch Inseln mit Baumgruppen, Stauden, Gräsern und Zwiebelpflanzen unterschiedliche Räume und vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten. Durch partielle Auskragungen der oberen Geschosse entstehen auch überdachte Aussenflächen und die Gebäudezugänge erfahren eine entsprechende Auszeichnung.

Entlang der Freiestrasse zitieren die Verfassenden die linearen Strassenzüge und Vorgärten des Muesmatt-Quartiers, die dargestellten Vorbereiche zeigen aber noch wenig Qualität und sind eher Abstandsräume, ebenso wie manche Bereiche im Anschluss an die Bestandsbauten. Die dort teilweise angeordneten offenen Veloabstellplätze folgen der Logik einer konsequenten Binnenorientierung auf den Campus-Platz. Beim Zugang vis-à-vis der Pauluskirche wäre ein zusätzlicher platzartiger Auftakt aus dem Quartier jedoch durchaus adäquat und wünschenswert. Die Zufahrten für MIV und Veloeinstellhalle sind voneinander getrennt und erlauben von der Bühlstrasse her einen grosszügigen Zugang für Fussgänger zum Universitätsplatz. Der Übergang zum angrenzenden Pausenplatz des Schulhauses dagegen ist eher undefiniert und durch eine Veloparkierung beeinträchtigt.

Gewürdigt werden auch die Überlegungen zum Zwischenzustand 1B, die aufzeigen, dass hier für eine kurze Zeit ein interessantes Freiraumangebot zur Aneignung durch das Quartier entsteht.

### Architektur

Der architektonische Ausdruck ist geprägt durch grossformatige, liegende Fensterformate, welche auf die Labornutzung verweisen. Vorgehängte Fertigbetonteile zeichnen Deckenstirnen und

Tragraster nach und verleihen der Fassade im Zusammenspiel mit den zurückversetzten, mineralisch verputzten Brüstungen Plastizität. Entgegen der volumetrischen Differenzierung des Gebäudekörpers ist die Fassade als umlaufende, nicht nach Nutzung oder Ausrichtung differenzierte Schicht konzipiert.

Im Erdgeschoss entfallen die Brüstungen zugunsten einer raumhohen Verglasung, die den öffentlichen Charakter betont. Der zurückversetzte, geschlossene Technikaufbau wird gestalterisch eingebunden und analog den Regelgeschossen behandelt. Die Fassaden der beiden Gebäude im Ideenperimeter erscheinen mit ihren allseitig vollverglasten Öffnungen undifferenziert und schematisch, was wohl der noch nicht näher definierten Nutzung geschuldet ist.

### Betrieb / Nutzung

Das geforderte Raumprogramm ist im Wesentlichen eingehalten und die Nutzungen sind sehr gut organisiert. Im Erdgeschoss angrenzend an den Campus-Platz, befinden sich ein (knapp dimensioniertes) Foyer, Lehrräume und die Cafeteria sowie der Zugang zur vertikalen Haupterschliessung. Zugleich werden auch die grossen Hörsäle von hier erschlossen, was den öffentlichen Charakter und die Belegung des Erdgeschosses und des angrenzenden Platzes stärken.

Im sehr gelungen organisierten Regelgeschoss konzentrieren sich die halb-öffentlichen Praktikums- und Lehrflächen im Kopfbau, während die nicht-öffentlichen Forschungsflächen das restliche Geschoss belegen. Nahtstelle bildet die Hauptvertikalerschliessung, was eine einfache Orientierung und klare Zonierungen schafft. Die grosse Gebäudetiefe, die Anordnung der Technischächte und die Lage der Korridore ergeben gut funktionierende Laborflächen und eine einfache Hygienezonierung. Zugleich sind eine flexible Nutzung und einfache Anpassbarkeit der Laborflächen sichergestellt. Problematisch sind die durch Lüftungsschächte und die Neben-Vertikalerschliessung tangierten Flächen im Mittelbund und die eher geringe Länge der Arbeitsflächen innerhalb der Laborfläche.

### Statik

Das Gebäude ist als kompakte, konventionelle Stützen-Platten-Konstruktion in Beton konzipiert. Die Lastabtragung erfolgt vertikal durchgängig mit Ausnahme der Bereiche über Hörsälen. Dort werden in den beiden obersten Geschossen Vierendeelträger bzw. im Dachgeschoss Stahlfachwerke eingesetzt, um die darunterliegenden Decken abzuhängen und Stützen im Erdgeschoss zu vermeiden. Diese Konstruktion ist hinsichtlich Vibrationsfreiheit eher ungünstig und erscheint im Projekt unterdimensioniert.

### Etappierung

Die Etappierung scheint möglich, jedoch reicht der unterirdische Baukörper in den Zwischenbereich bis zur Bühlstrasse 28, was die Anlieferung des bestehenden Gebäudes DCBP verhindert.

### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Die Gebäudetechnikkonzepte sind sorgfältig ausgearbeitet und plausibel. Die Anordnung von Zu- und Abluftzentrale im 3. Untergeschoss bzw. im Dachgeschoss erlaubt eine einfache Schachtführung ohne Verzüge und maximale Flexibilität in der Luftverteilung. Die ausgewiesenen Schachtflächen auf den Geschossen erscheinen dennoch zu gering und das Nebentreppenhaus stört das ansonsten konsequente System.

Die Geschossfläche und das Gebäudevolumen weisen Agora trotz drei Untergeschosse als kompaktes Projekt aus. Zusammen mit einer kostengünstigen Fassadenkonstruktion resultieren so unterdurchschnittliche Investitionskosten im Vergleich zu den anderen Projekten.

### Konklusion

Das Projekt Agora organisiert die universitäre Nutzung konsequent um einen zentralen Platz. Die Gliederung der Baukörper stärkt dessen räumliche Qualitäten, dient aber auch der inneren Organisation des Hauptgebäudes. Dieses führt die Anforderungen von Lehre, Labornutzung und Gebäudetechnik gekonnt und selbstverständlich zusammen. Es entsteht ein Universitätsgebäude von hoher architektonischer Qualität, welches auch ein hohes Mass an Anpassungsfähigkeit an künftige Anforderungen aufweist.

Folge dieser konsequenten Binnenorientierung ist allerdings, dass im Ideenperimeter die geltende Baulinie deutlich überschritten wird und die angestrebte verträgliche Einbettung ins Quartier verfehlt wird.

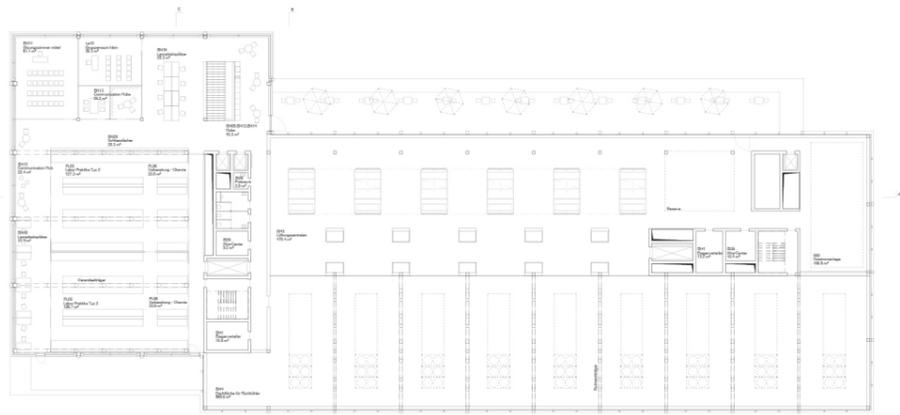
### AGORA Projektverfassende

Architektur	Nissen Wentzlaff Architekten 4052 Basel
Mitarbeit Architektur	Daniel Wentzlaff, Jeronimo Andura, Barbara Koren, Jörg Karlitschek
Generalplanung	Nissen Wentzlaff Architekten 4052 Basel
Landschaftsarchitektur	Koeber Landschaftsarchitektur GmbH 70174 Stuttgart, Deutschland
Bauingenieurwesen	B + G Ingenieure Bollinger und Grohmann GmbH 60327 Frankfurt am Main, Deutschland
HLKK-Planung	Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG 4053 Basel
Elektroplanung	HKG Engineering AG 5001 Aarau
Brandschutz	Quantum Brandschutz GmbH 4056 Basel
Laborplanung	Laborplaner Tonelli 4460 Gelterkinden
Nachhaltigkeit	Basler & Hofmann AG 8032 Zürich
Verkehrsplanung, Logistik	Rapp Infra AG 4018 Basel

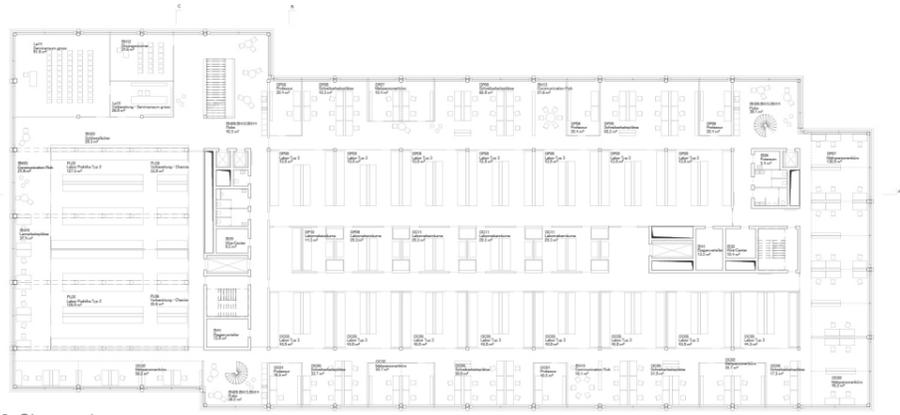


Visualisierung Innenbereich

Grundris 6. Obergeschoss\_M 1:200



Grundris 5. Obergeschoss\_M 1:200



5. + 6. Obergeschoss



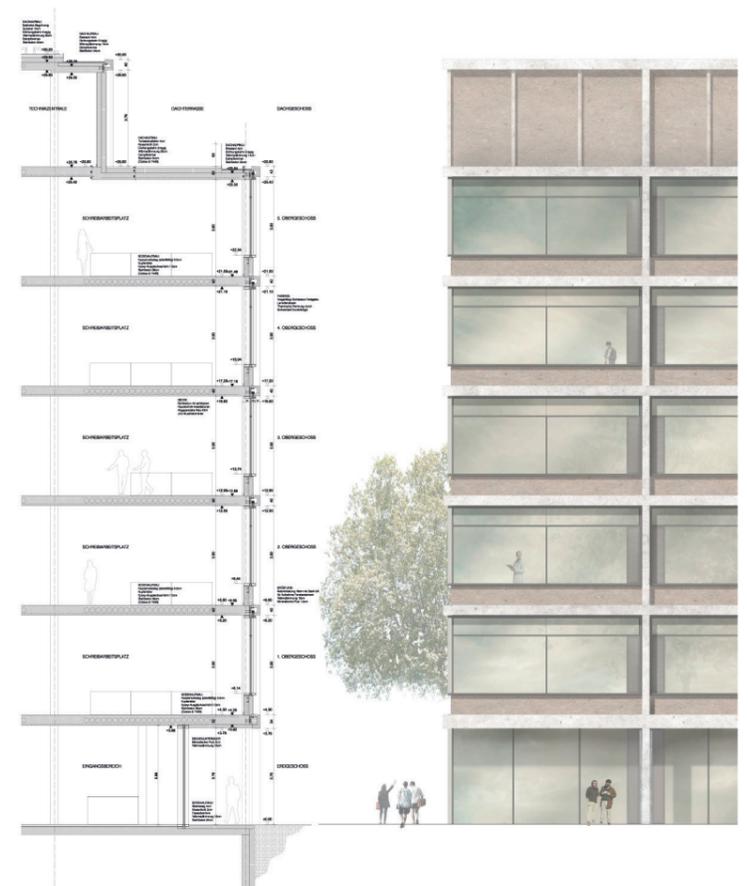
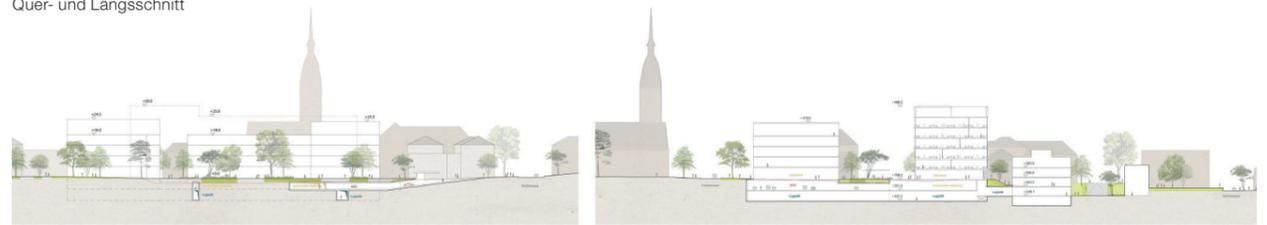
Situation Erdgeschoss



Ansicht Ost und Süd



Quer- und Längsschnitt



Konstruktionsschnitt und Fassadenansicht

# REZEPTOR

4. Rang | 3. Preis

Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

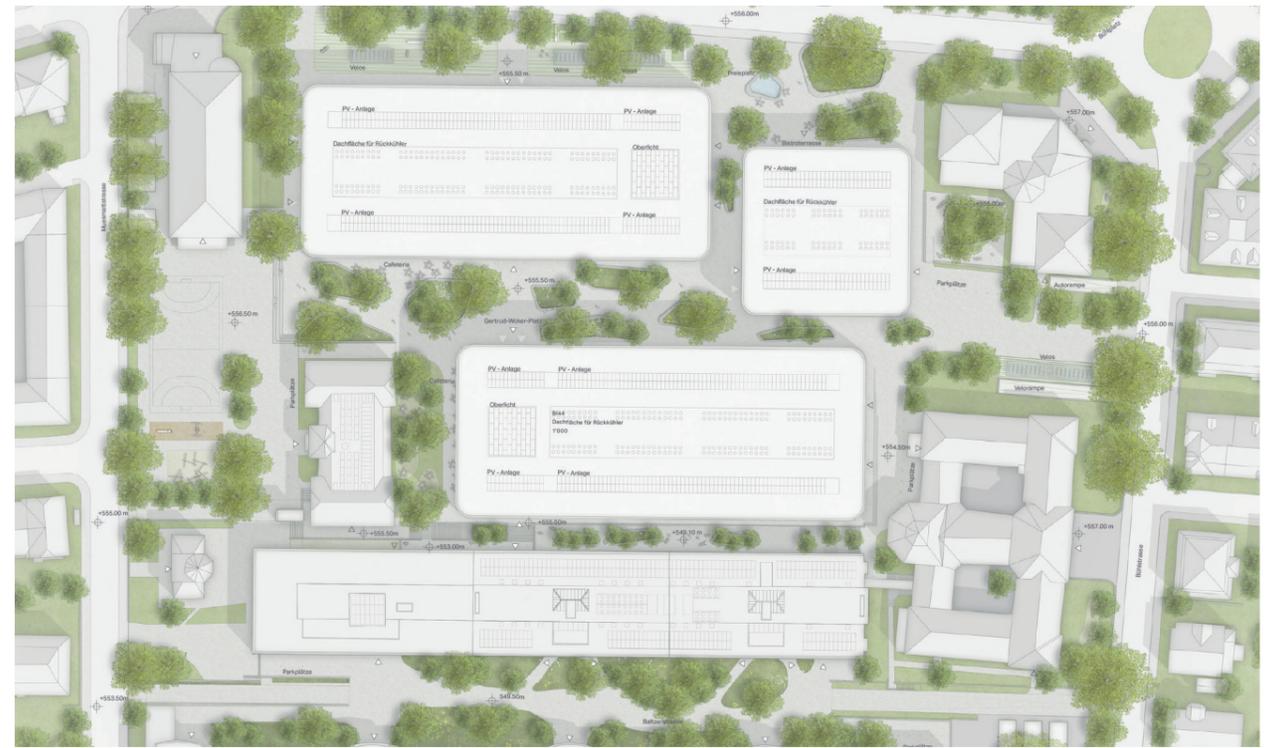


Visualisierung Aussenbereich



## Städtebau

Drei in der Höhe gestaffelte, parallel zum Roost-Bau ausgerichtete grosse Baukörper bilden ein Ensemble und schaffen Bezüge zur Pauluskirche, zu den benachbarten, historischen Bauten sowie zum Strassenraum. Die dicht gesetzte Dreier-Konstellation schafft eine eigenständige urbane Figur, die eine differenzierte Durchwegung des Areals in Grundriss und Schnitt aufbaut und den Gertrud-Woker Platz neu definiert. Durch das allseitige Zurücksetzen der Erdgeschossfassaden mit Referenz zu den historischen Lauben wird der Aussenraum unter der Gebäudekörper erweitert und eine Differenzierung von «hinten» und «vorne» vermieden und so eine identitätsstiftende Einheit von der Freiestrasse bis zur Balzerstrasse gesucht. Die volumetrische Komposition vermag sich jedoch nur ungenügend mit dem Quartier zu



Situationsplan

verbinden. Kritisch werden die Kalibrierung der Höhenstaffelung und der Distanzen zum Roost-Bau und zur Freiestrasse sowie der wuchtigen Baumasse im Baubereich 2 beurteilt. Die geschlossene Komposition präjudiziert eine weitgehend homogene architektonische Umsetzung und erschwert eine gestaffelte Realisierung mit gegebenenfalls unterschiedlichen Architekturen.

Der Laborbau wird vom Gertrud-Woker Platz her erschlossen. Ein Atrium mit einladender Treppenanlage verbindet alle Geschosse und erschliesst die ausserhalb des Hauptvolumens angeordneten Hörsäle auf der Ebene Balzerstrasse über eine grosszügige Querhalle. Diese Halle kann später bis Baufeld 2 zu einer arealdurchquerenden Magistrale erweitert werden. Durch die Verlegung der grossen Hörsäle auf die Ebene der Balzerstrasse, ausserhalb des oberirdischen Gebäudevolumens, kann das oberirdische Volumen vergleichsweise kompakt gehalten werden.

Die Seminarräume entlang den Längsfassaden im Erdgeschoss lassen wenig Interaktion mit den Lauben zu und bilden, zusammen mit den beiden Kernzonen, eine hermetische, wenig attraktive Foyerzone ohne Tageslicht und Aussenraumbezug, die nicht an die luftige Grosszügigkeit des Atriums anzuschliessen vermag. Der an sich interessante Vorschlag eines «sunken garden» zum Roost Bau fällt bei den äusserst beengten Dimensionen räumlich wenig attraktiv aus.

## Freiraum

Durch die versetzte Anordnung der drei Baukörper ergibt sich ein spannungsvolles Freiraumgefüge mit engen Gassen und aufgeweiteten Platzbereichen. Mittig zwischen den Neubauten spannt sich der mit grosszügigen Pflanzinseln zonierte Gertrud-Woker Platz auf. Die üppige Vegetation in den grünen Inseln ist eine Referenz an die Namensgeberin, mit ihren Sitzrändern schaffen sie vielfältige Aufenthalts- und Austauschorte und ergeben einen attraktiven, gut zonierten Aussenraum, der sich über eine breite Sitztreppe mit dem Schularreal und dem Quartier verzahnt und mit einer öffentlich zugänglichen Cafeteria in Bauetappe 2 ergänzt wird. Dem architektonischen Konzept folgend werden die Belagsflächen bis in die umlaufenden Arkaden geführt.

Die Geste der Lauben steht nordseitig allerdings im Widerspruch zur baumbestandenen Grünfläche, die den Arealrand zur Freiestrasse definiert und den umlaufenden grünen Rahmen des Areals adäquat ergänzt. Dieser Rahmen wird mit Lerninseln aktiviert, die teilweise jedoch ungläubwürdig in Böschungen verortet sind. Leider fehlen generell Angaben zur Materialisierung der Beläge und auch zur verwendeten Vegetation. Die Pflanzinseln sollten an den meisten Orten dank ihrer Sitzhöhe genug Aufbaustärke für die Bäume haben.

Parkierung und Veloabstellplätze sind gut positioniert, jedoch liegt die Tiefgarage und vor allem auch ihre Zufahrtsrampe sehr nahe am historischen Gebäude am Bühlplatz. Die Parkplätze hinter der Bühlstrasse 28 stören den ostseitigen Gebäudevorbereich und Nebenzugang des Neubaus sowohl optisch als auch funktional.

## Architektur

Die sechs Obergeschosse sind in der Grundkonzeption rational und einfach organisiert. Sie lassen sich mit den vier an den Ecken der Laborspange angeordneten Fluchttreppenhäusern und der konfigurierbaren Lage der Erschliessungsachsen mit unterschiedlichen Labortypologien bespielen. Die typologische Qualität des Grundrisses wird jedoch bei der konkreten Umsetzung des Raumprogramms verunklärt. Als nachteilig erweist sich die überbreite Mittelzone, was zu schmale geratene Laborzonen zur Folge hat. So müssen Laborflächen im Mittelbund angeordnet werden und eine klare Clusterbildung der Praktika mit den zugehörigen Vorbereitungsflächen fehlt. Als kritisch wird die Unterschreitung der vorgegebenen minimalen lichten Raumhöhe in den Laborzonen beurteilt, insbesondere in Kombination mit der zentralen Zu- und Abluftführung.

Das kompakte Ensemble wird dem städtebaulichen Konzept folgend mit einer der mineralischen Tonalität und Monumentalordnung der historischen Bauten aufgreifenden, umlaufenden Beton-elementfassade architektonisch differenziert dekliniert.

## Betrieb/Nutzung

Die betrieblich geforderten Raumbezüge sind mehrheitlich sehr funktionell umgesetzt. Insbesondere überzeugen die direkte Anbindung an den Roost Bau mit der Anordnung der Lehre sowie das grosszügige Erschliessungskonzept.

### Statik

Das statische Konzept sieht eine Stahlbeton-Skelettstruktur vor und ist grundsätzlich klar und plausibel. Bedingt durch die in den Laborzonen durchgehende Deckenstärke von 50cm und einem Hartbeton von 4 cm wird die verlangte, minimale lichte Raumhöhe deutlich unterschritten.

### Etapierung

Die Etappierung wird grundsätzlich nachgewiesen. Durch die Situierung der unterirdischen Velo-Einstellhalle wird die Anlieferung Freiestrasse 3 jedoch nicht gewährleistet.

### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Die Haustechnikkonzepte sind nachvollziehbar dokumentiert. Das Erschliessungskonzept mit dezentralen Schächten pro Laborachse für Medien und den zentralen Lüftungsschächten, die jeweils vier Laborachsen erschliessen, dürfte bei den knappen Raumhöhen kritisch sein. Die Integration der Lüftungszentrale für die Laborräume im 6. OG vermeidet ein architektonisch und baurechtlich problematisches Technikgeschoss, belegt aber wichtige Flächen in der Mittelzone.

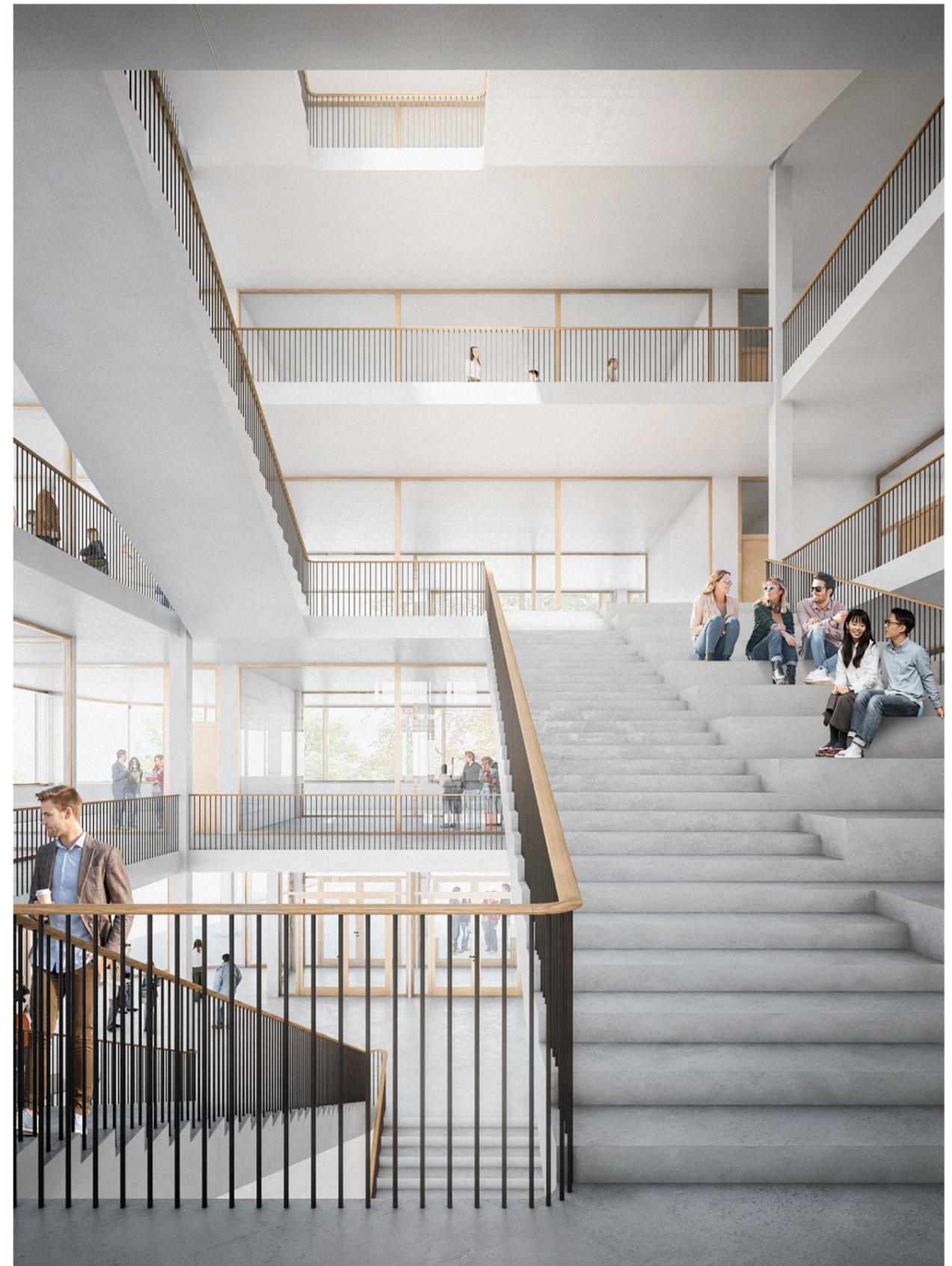
Das Projekt erfüllt die geforderten Geschossflächen und weist beim Gebäudevolumen über beide Baufelder im Vergleich überdurchschnittliche Werte auf. Durch die klare Gebäudestruktur und einfache Grundkonstruktion bei gleichzeitig kompaktem Volumen kann eine wirtschaftliche Realisierung erwartet werden.

### Konklusion

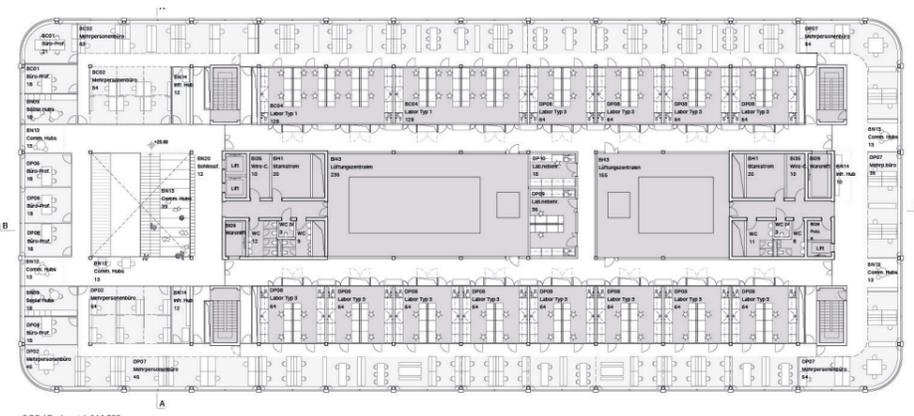
Insgesamt handelt es sich um ein Projekt von räumlicher und organisatorischer Qualität, dem es gelingt, die hohen Anforderungen der Aufgabenstellung auf unterschiedlichen Ebenen zusammenzuführen. Mit der vorgeschlagenen Setzung entsteht ein kompaktes Gesamtensemble, das den Dialog zur Pauluskirche sucht und den Arealinnenraum aufwertet. Die grosse Baumasse und die autarke Grundhaltung verhindern jedoch eine überzeugende Vernetzung mit dem Quartier. Defizite weist das Projekt zudem im Erdgeschoss, bei der Organisation der Laborgeschosse sowie bei der Umsetzung der vorgeschlagenen Absenkung zum Roost-Bau auf.

### REZEPTOR Projektverfassende

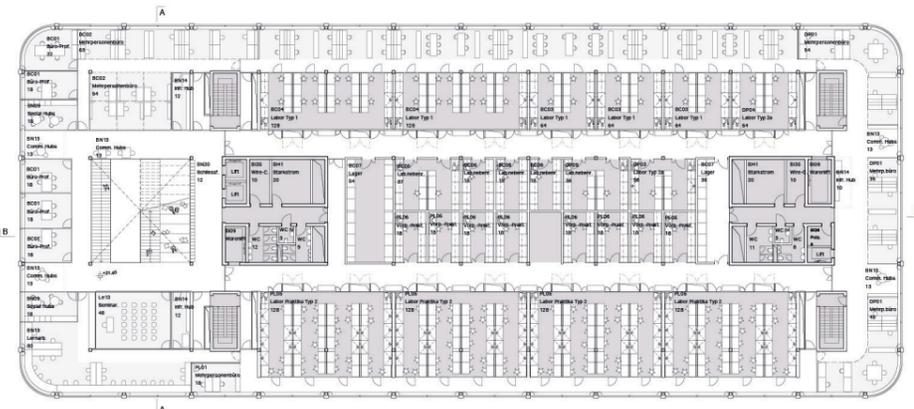
Architektur	Ruprecht Architekten GmbH 8037 Zürich
Mitarbeit Architektur	Rafael Ruprecht, Martino Romani, Oliver Vogel, Filipe Pereira, Emi Santer, Till Stanke
Generalplanung	Ruprecht Architekten GmbH 8037 Zürich
Landschaftsarchitektur	Hager Partner AG 8032 Zürich
Bauingenieurwesen	WaltGalmarini AG 8008 Zürich
HLKK-Planung	Waldhauser + Hermann AG Energie + Haustechnikingenieure 4142 Münchenstein
Elektroplanung	Partner Ingenieure AG 3007 Bern
Sanitärplanung	Grüning & Partner AG, Gebäudetechnik-Ingenieure 3097 Liebefeld-Bern
GA/MSRL	Waldhauser + Hermann AG Energie + Haustechnikingenieure 4142 Münchenstein
Brandschutz	WaltGalmarini AG 8008 Zürich
Laborplanung	Laborplaner Tonelli AG 4460 Gelterkinden
Lichtplaner	MICHAELJOSEFHEUSI GmbH 8006 Zürich



Visualisierung Innenbereich

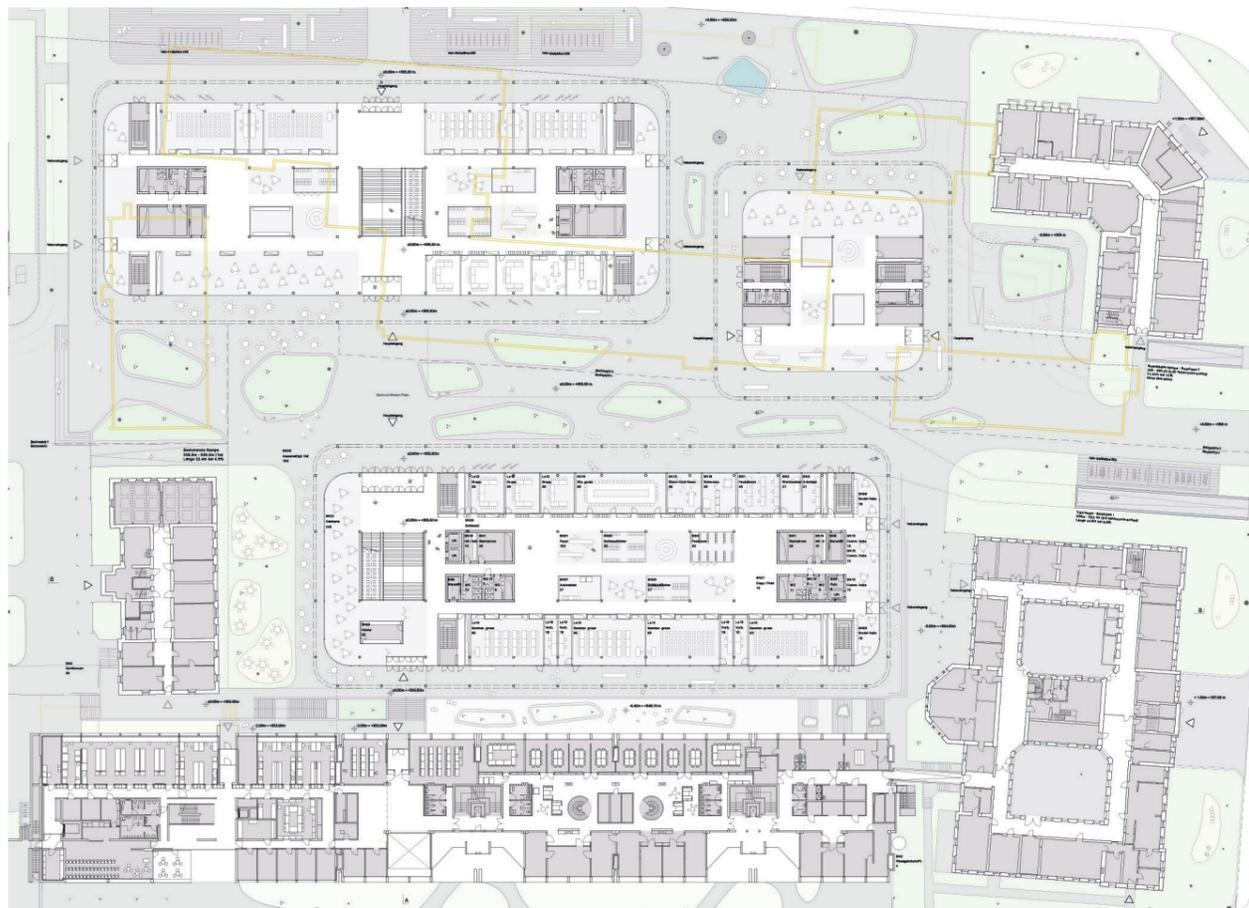


6.OG | Baubereich 11:200

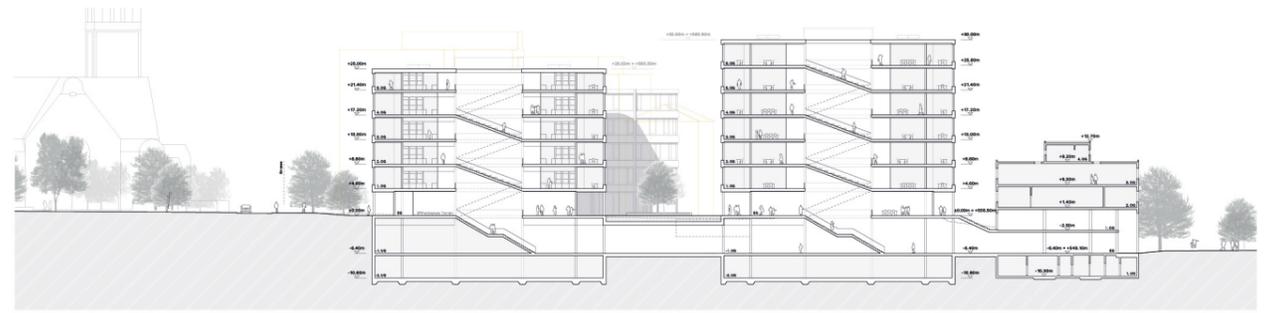


5.OG | Baubereich 11:200

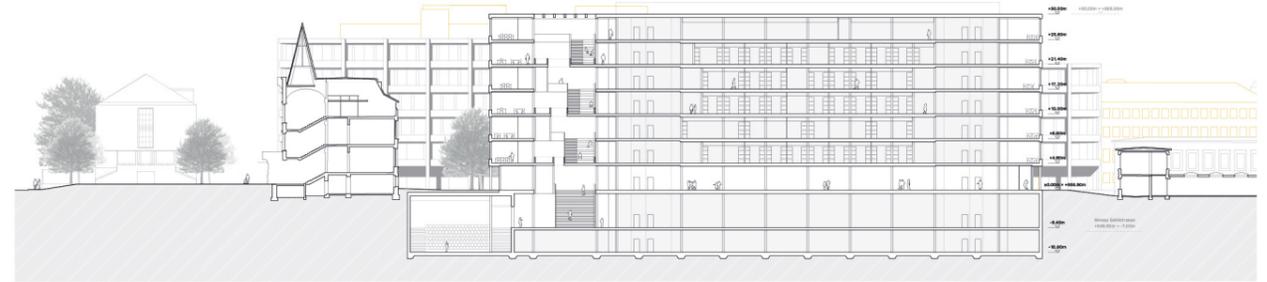
5. + 6. Obergeschoss



Situation Erdgeschoss



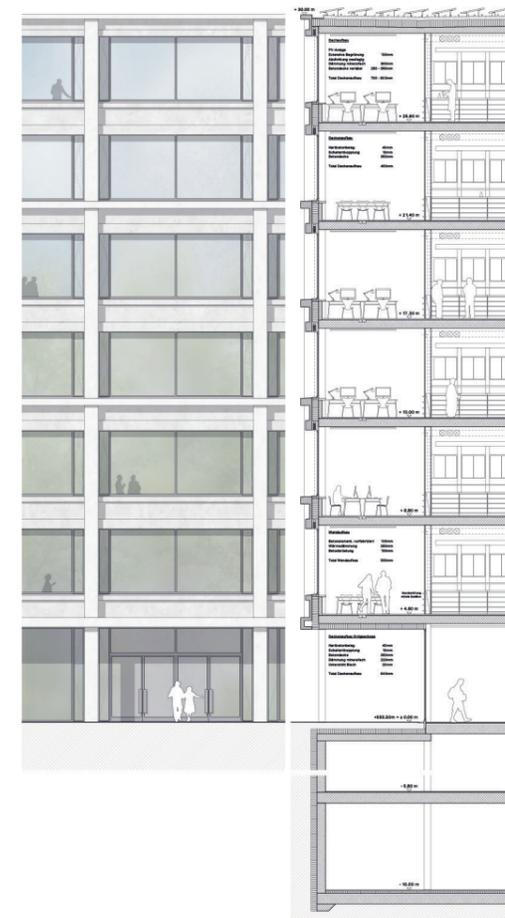
Querschnitt



Längsschnitt



Ansicht Nord



Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt

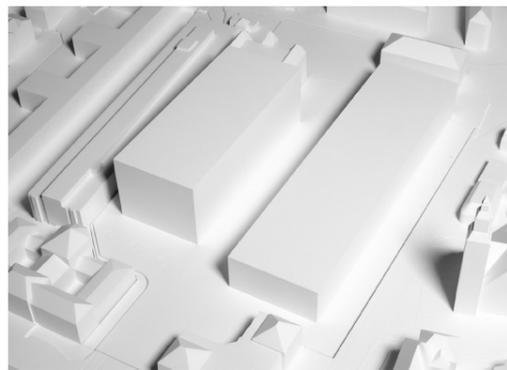
# CONNECT

5. Rang | 4. Preis

Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

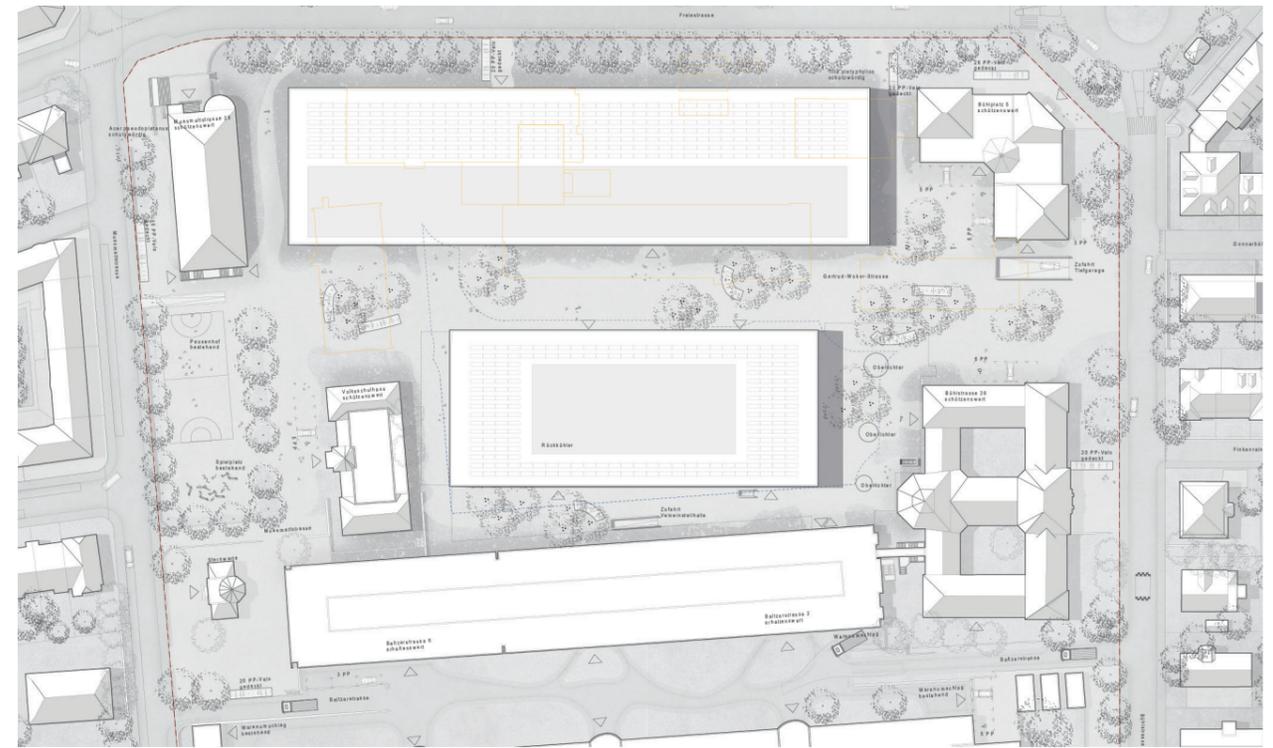


Visualisierung Aussenbereich



## Städtebau

Zwei parallel zur Freiestrasse gestellte, in der Höhe gestufte Baukörper definieren einen beidseitig durch zweigeschossige Loggien begleiteten Freiraum, welcher die für das Quartier wichtige Durchwegung des Areals sicherstellt. Beide Bauten werden folgerichtig über diesen zentralen, gut beispielbaren Aussenraum erschlossen. Durch die Verlegung der grossen Hörsäle ins Untergeschoss, ausserhalb des oberirdischen Gebäudevolumens, kann zudem das Laborgebäude in der Länge vergleichsweise kompakt gehalten werden und so eine wohlthuende Distanz zur schützenswerten Liegenschaft Bühlstrasse 26 als auch zum Roost Bau geschaffen werden. Die niedrige Volumetrie zur Freiestrasse sucht den Bezug zu den Bestandesbauten und schafft eine adäquate Massstäblichkeit zum Quartier. Die schematische Bearbeitungs-



Situationsplan

tiefe von Baubereich 2 lässt jedoch eine schlüssige Haltung zu wichtigen Themen wie Typologie, Durchwegung, Gestaltung der Freiräume und Adressbildung zur Freiestrasse vermissen ebenso wie einen Dialog zu angrenzenden historischen Gebäuden.

## Freiraum

Die zweigeschossigen Zwischenklimabereiche, welche die Längsseiten der beiden Neubauten im Arealinnern prägen, schaffen eine schöne Vermittlerzone zwischen Innen und Aussen. Da ihr Öffnungsverhalten nicht ablesbar ist, bleibt die Wirksamkeit dieser Zonen zur Belebung des Aussenraums jedoch unklar. Die relativ grosszügig bemessene Freifläche vor der ostseitigen Stirnfassade kann wegen des trennenden Luftraums nicht aus dem Gebäudeinneren bespielt werden und ist daher eine vertane Chance.

Der Aussenraum wird ganz generell stiefmütterlich behandelt; die zu schmalen und undefinierten Arealzugänge von der Freiestrasse her, fehlende Aussagen zu jeglicher Materialisierung und zur Vegetation, mangelnde Aufbauhöhen über den unterbauten Bereichen lassen eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema vermissen.

Die Zufahrt zur Tiefgarage liegt gut, ein Teil der oberirdischen Parkplätze erzeugt mit ihren Rückwärtsmanövern jedoch Konflikte mit dem Fussgängerzugang von der Bühlstrasse her. Die Veloparkplätze werden über eine (zu steile und zu schmale) Rampe an der Südseite erschlossen und in einem auf der ganzen Gebäudelänge angeordneten Veloraum untergebracht, wobei die lange über das Areal führende Anfahrt bis zur Rampe auch hier von wenig Sensibilität gegenüber dem Thema Aussenraum und möglichen Aufenthaltsqualitäten zeugt.

## Architektur

Die räumlich-organisatorische Konzeption des Laborbaus ist in der Grundstruktur stringent und gut strukturiert. Die kollektiven Nutzungen des Programms installieren sich im einladend durchlässig ausgestalteten Erdgeschoss in vielseitig beispielbarer Anordnung als öffentliche «Stoa». In einer sinnfälligen Wertung des Raumprogramms werden die Seminarräume im 1. Obergeschoss, die grossen Hörsäle im Untergeschoss angeordnet

und räumlich über die Loggien und Lufträume im Bereich der beiden von Norden nach Süden aufgespannten Zugangsachsen verschränkt. Eine grosszügige Wendeltreppe schraubt sich als skulpturales Haupterschliessungselement vom Hauptzugang an der Ostseite über alle Geschosse nach oben und verbindet somit die Räume der Lehre mit den Kommunikationszonen auf den Laborgeschossen.

Die Laborgeschosse werden als Dreispänner mit einer wiederholenden, regelhaften Struktur und Raumeinteilung unter Einhaltung der vorgegebenen Raumhöhen und Achsmasse organisiert. In der Grunddisposition ist das Bemühen um typologische Qualität und Klarheit des Grundrisses erkennbar. Im Bereich der an sich attraktiven Kommunikationszonen an der Ostfassade wird die Struktur aufgelöst, was eine effiziente Organisation des Clusters Praktika/experimentelle Lehre und eine konsequente Zonenbildung behindert. Der Mittelbund ist in der Tiefe zu Ungunsten der Laborzone zu gross und wird durch die flankierenden Kerne stark eingeschnürt.

Der architektonische Ausdruck wird aus der Gebäudestruktur entwickelt. Ein Massivbau mit einer konventionellen Stützen-Platten-Konstruktion wird mit einer Fassade aus Aluminium-Rahmenelementen allseitig umspielt und rhythmisiert. Die zweigeschossigen Loggias werden mit Hubverglasungen als Zwischenklimazone ausgebildet und mit textilen Knickarmmarkisen beschattet. Die präzise proportionierte Fassadengliederung verleiht dem Laborbau eine wohlthuende Leichtigkeit und zeichnet die unterschiedlichen Nutzungen nach Aussen ab. Der Mehrwert der Zwischenverglasungen im Bereich der Loggias bleibt fraglich, auch weil dadurch in der dargestellten Konfiguration aufwändige Brandschutzmassnahmen ausgelöst werden.

## Betrieb/Nutzung

Die Logistikanbindung an die Anlieferung des Roost-Baus mittels Hebebühne, ohne Treppe und mit teils beengten Platzverhältnissen vermag nicht zu überzeugen. Die in der zweiten Bauetappe geplante neue, unterirdische Einstellhalle unter dem zentralen Aussenraum ist in der vorgeschlagenen Fläche zu klein und müsste um ein Geschoss erweitert werden.

Die innere Organisation und die räumliche Umsetzung mit einer freizügigen Öffnung und Durchdringung der einzelnen Nutzungen und Strukturen führt zu Defiziten in den Regelgeschossen und schränkt die Nutzung ein.

#### Statik

Das plausible und effiziente Stützen-Plattentragwerk mit einer Spannweite von 7.20m und einer einheitlichen Deckenstärke von 40cm gewährleistet die langfristige Flexibilität unter Einhaltung der Schwingungsanforderungen. Durch die Lage der Hörsäle ausserhalb des Hauptkörpers sind keine Abfangungen nötig.

#### Etappierung

Die Etappierung scheint grundsätzlich möglich, doch wird die Aufrechterhaltung der Anlieferung an der Freiestrasse 3 durch die unterirdischen Hörsäle erschwert.

#### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Die zentrale Kälteversorgung für das Areal und die Lüftungszentrale werden im Untergeschoss angeordnet, was die Dachlandschaft wohltuend entlastet, jedoch grössere technische Herausforderungen mit sich bringt. Die vorgeschlagene Verschleifung der Lüftungskanäle, Gasleitungen, Wasserleitungen und Abwasserleitungen an der Decke über das 1. OG ist nicht machbar und die Fortluftführung über Dach nicht nachvollziehbar. Die Laborsteigzonen und vor allem die zentralen Steigzonen vom 1. OG abwärts werden als zu klein beurteilt. Die in der Fassade integrierte Photovoltaik wird positiv gewürdigt.

Das Projekt weist das im Quervergleich geringste Volumen auf, was zusammen mit einer effiziente Gebäudestruktur eine sehr gute Wirtschaftlichkeit erwarten lässt.

#### Konklusion

Der Entwurf zeigt eine klare städtebauliche Haltung, die von Respekt gegenüber dem angrenzenden Quartier zeugt. Darüber hinaus wird dank der einfachen und konsequenten Grundstruktur ein vielseitiges Entwicklungspotential für den Laborbau aufgezeigt. Die allzu freizügige Öffnung und Durchdringung der Nutzungen und Strukturen im Bereich der Haupteinschliessung werden zum Nachteil und führen zu zahlreichen Defiziten bei der Zonierung der Regelgeschosse. In der Umsetzung sind unverkennbare Schwächen in der inneren Organisation sowie in der räumlichen Umsetzung vorhanden. Die horizontale Führung der ganzen Laboreinschliessung an der Decke des 1. OG ist schlicht nicht machbar. Bedauert wird zudem die fehlende qualitätsvolle Auseinandersetzung mit dem Aussenraum.

#### CONNECT Projektverfassende

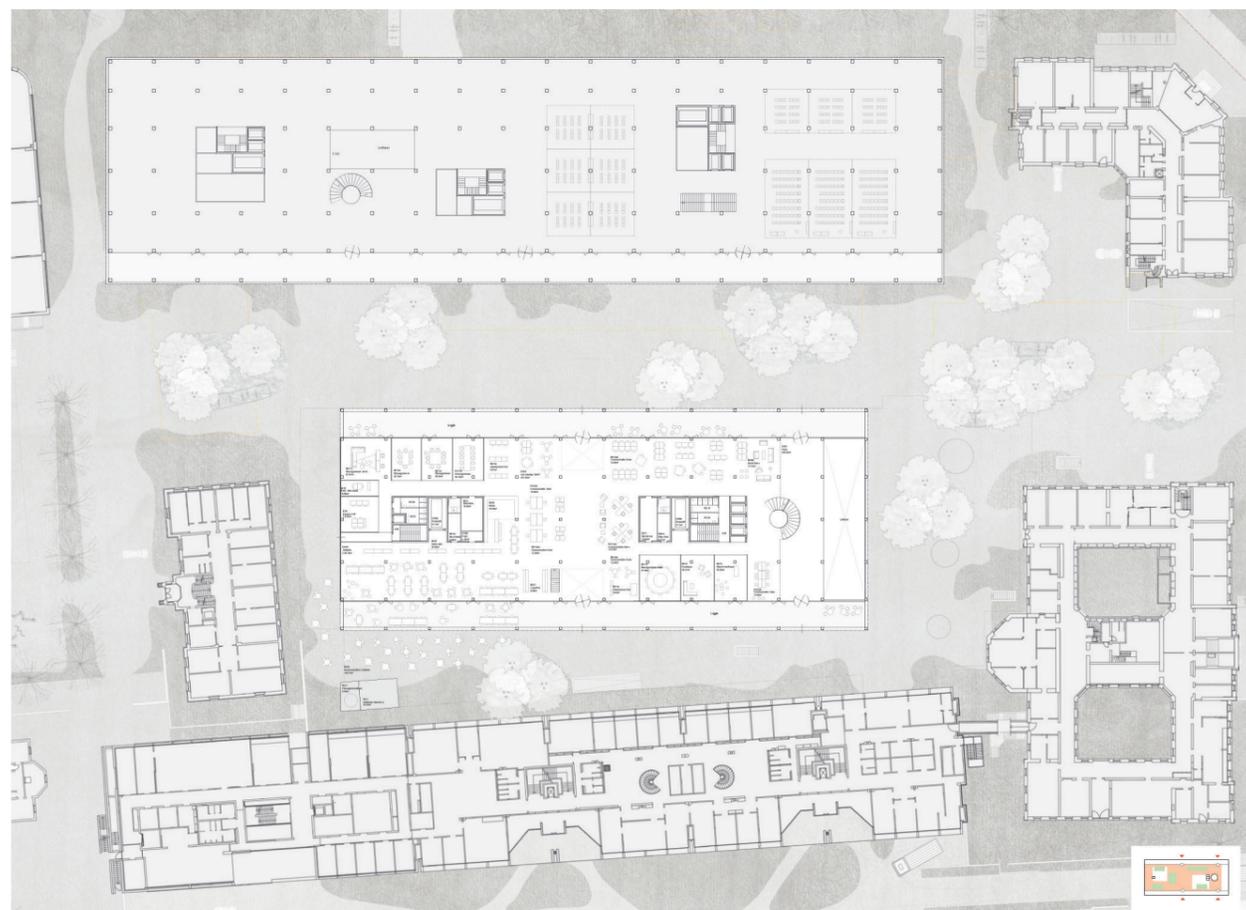
Architektur	SAM Architekten AG 8037 Zürich
Mitarbeit Architektur	Sacha Menz, Andrea Gubler, Christoph Schneider, Hugo Reiter Pinto, Laura Raggi, Leonie Huber, Deniz Örün
Generalplanung	SAM Architekten AG 8037 Zürich
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG 8004 Zürich
Bauingenieurwesen	INGENI AG Zürich 8005 Zürich
HLKK-Planung	Gruner Gruneko AG 4020 Basel
Elektroplanung	Gruner Gruneko AG 4020 Basel
Sanitärplanung	Gruner Gruneko AG 4020 Basel
GA/MSRL	Gruner Gruneko AG 4020 Basel
Laborplanung	ARO Plang AG (Laborplanung) 6315 Oberägeri
Nachhaltigkeit	Büro für Nachhaltigkeit am Bau - Stefan Schrader AG 8045 Zürich



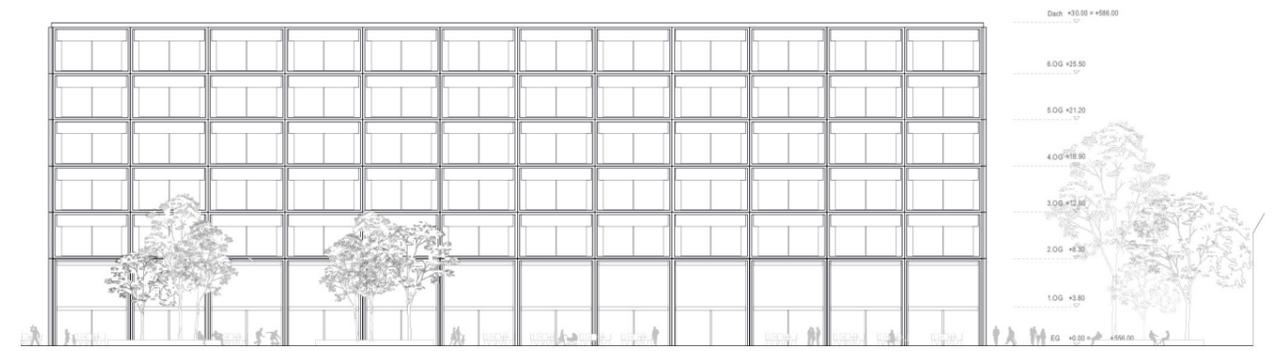
Visualisierung Innenbereich



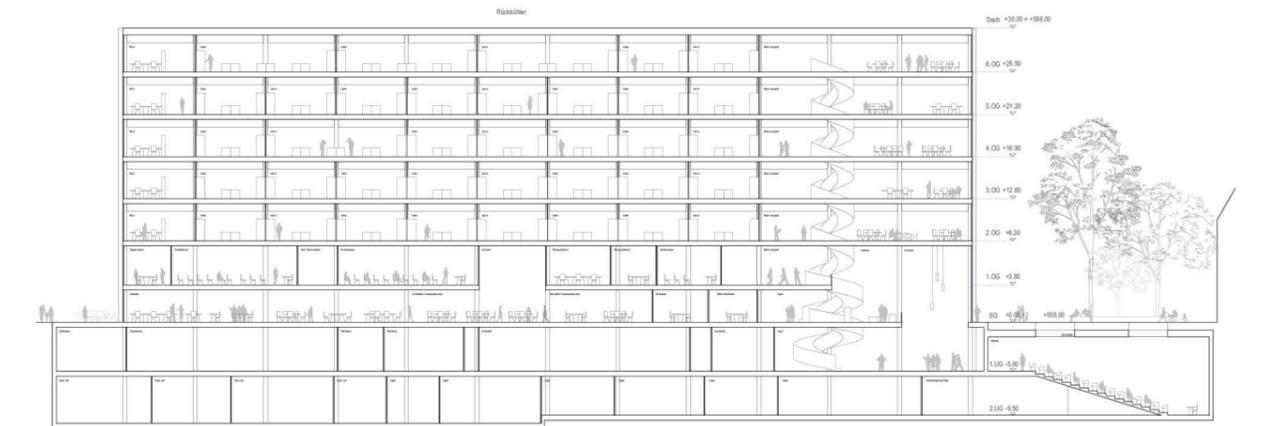
5. + 6. Obergeschoss



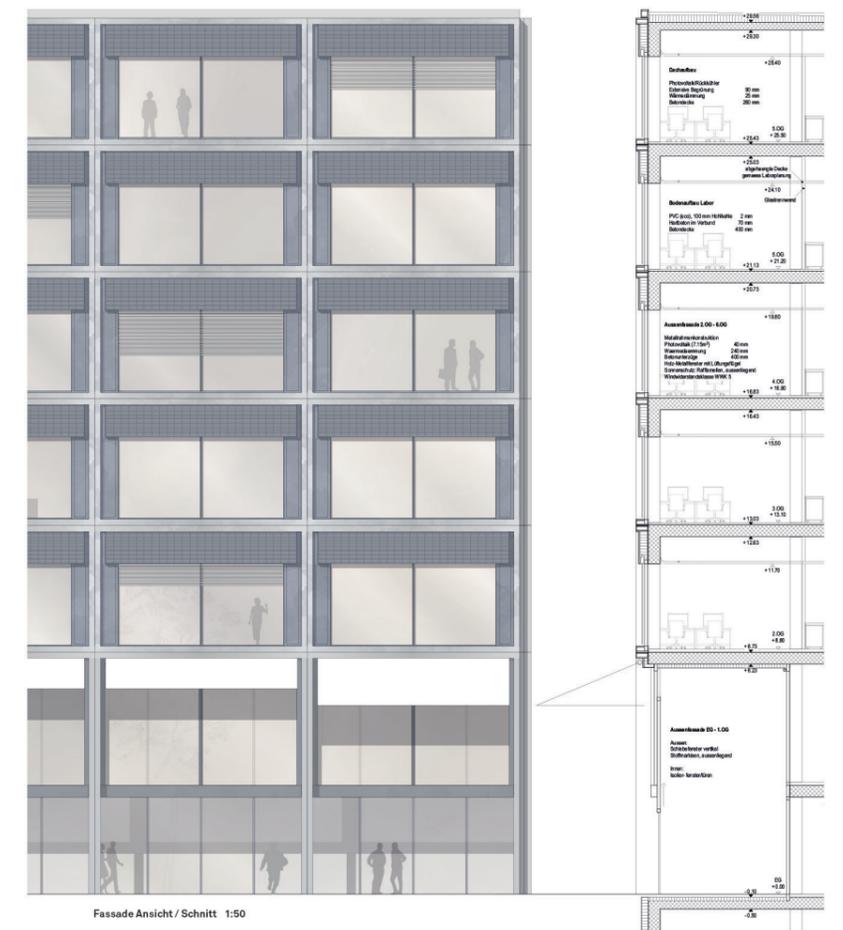
Situation Erdgeschoss



Ansicht Süd



Längsschnitt



Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt

Fassade Ansicht / Schnitt 1:50

# SYMBIOSIS

6. Rang | 5. Preis

Ideenteil: 1. Rang | 1. Preis

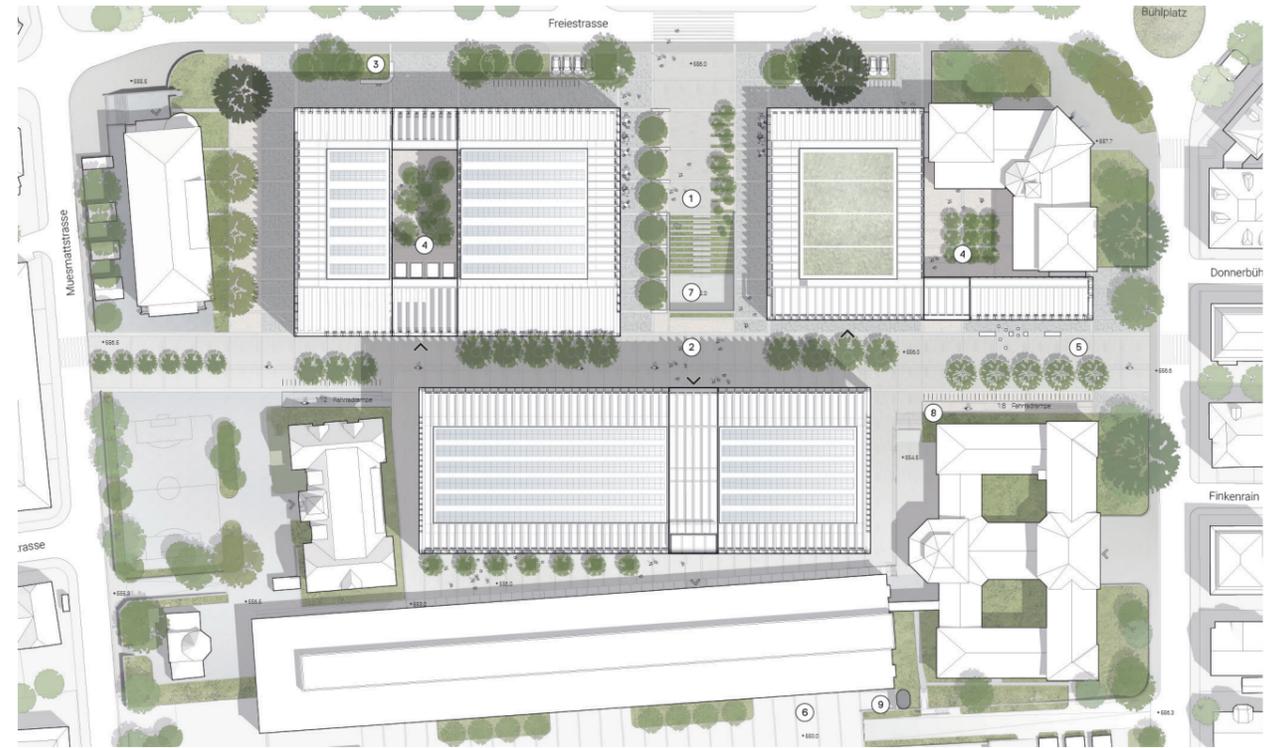


Visualisierung Aussenbereich



## Städtebau

Mit drei in den Dimensionen gut austarierten neuen Baukörpern schaffen die Projektverfassenden eine überzeugende städtebauliche Setzung. Ausgerichtet werden die Neubauten an der Geometrie der Freiestrasse bzw. an dem historischen Gebäude an der Bühlstrasse. Dadurch entstehen einerseits zwischen dem neuen Laborgebäude der ersten Etappe und dem Roost-Bau sowie der Muesmattstrasse 27 enge, jedoch räumlich spannende, trapezförmige Aussenräume, welche die Nähe der Gebäude erträglicher machen. Andererseits wird durch die Aufnahme der Gebäudeflucht des historischen Gebäude Bühlplatz 5 der Freiestrasse entlang ein quartiertypischer grüner Vorbereich geschaffen. Die Stärkung des historischen Eckbaus Bühlplatz 5 mit einer geschickten, präzisen und direktangebauten Erweiterung sorgt



Situationsplan

für ausgewogene Verhältnisse der Baukörper im ganzen Strassengebiet und ermöglicht das Freispiel eines gut situierten Campusplatzes mit Bezug zur Pauluskirche.

Durch die arealintern versetzten Gebäudefluchten wird auf eine spannende Weise Enge und Weite in den Aussenräumen erzeugt. Diese Setzung bildet auch einen grünen Boulevard für Quartier und Areal, die neue Gertrud-Woker-Strasse. Die gestufte Höhenentwicklung der neuen Volumina nehmen direkten Bezug auf ihre Nachbarschaft. Während die Mitte durch das höchste Gebäude markiert wird, schaffen die Bauten entlang der Freiestrasse ein der Höhe des Quartiers angepasstes Gegenüber. Den umlaufenden Laubengängen in den Erdgeschossen entsprechend weisen die neuen Gebäude mehrere Zugänge auf und unterstreichen so den allseitigen Bezug zum Quartier. Durchgängige, z. T. als Atrien ausgebildete Passagen auf Erdgeschossniveau unterstützen eine informelle Wegführung zusätzlich.

## Freiraum

Konzeptionell genauso schlüssig wie der Städtebau bilden die Freiräume ein vielfältiges und gut auf das Quartier und die Uninutzung abgestimmtes Netz von unterschiedlichen Wegen und Angeboten. Der grüne Rahmen setzt die quartiertypischen Vorgärten fort, die Gertrud-Woker-Strasse wird zu einer klassischen und direkten neuen Quartierverbindung, und der Campusplatz, als Gegenüber zur Pauluskirche sehr schlüssig im Quartier situiert, öffnet sich grosszügig dem Quartier und ist die Hauptadresse des neuen Forschungsstandorts. Er setzt sich gekonnt aus unterschiedlichen Bereichen und Freiraumangeboten zusammen und hat dadurch das Potential, eine wirklich lebendige Schnittstelle zwischen Uni und Quartier zu werden. Die weitläufigen Arkaden als witterungsunabhängige Aussenräume spielen dabei eine ebenso wichtige Rolle wie der mit Sitztreppen gestaltete Bereich, der das untere Stadtniveau und den Roost-Bau an dieses Zentrum anbindet. Bedauerlich ist hingegen, dass dieser Treppenabgang auf der unteren Ebene innenräumlich verstellt wird und die Geste somit unterbrochen ist.

Im Text der Verfassenden wird verbal eine attraktive Aussenwelt mit hoher atmosphärischer Qualität geschaffen, die auch dem Stadtklima der Zukunft und der Biodiversität Rechnung trägt. Auf

den Plänen sieht man dazu noch zu wenig. Unterbaute Bereiche zum Beispiel sind so wie dargestellt nicht zu begrünen und im Bereich der Schule fehlt der Spielplatz, da bräuchte es eine fachlich versierte Umsetzung der verbalen Absichten.

Die gestalterisch integrierte Balzerstrasse dient der Anlieferung auch für das neue Laborgebäude. Ihr Grünanteil dürfte aber deutlich erhöht werden. Zu Parkierung und Lage der Einstellhallenzufahrt sind die Angaben widersprüchlich und auf den Plänen nicht nachgewiesen.

## Architektur

Die rhythmisierte, tektonische Fassade bildet die strenge Rasterung aber auch die differenzierten Nutzungen des Gebäudes nach Aussen ab. Die vorgestellten tiefen Betonstelen entwickeln je nach Nähe und Sichtwinkel der Betrachtenden unterschiedliche Wahrnehmungen und Transparenzen. Mit der Aufnahme der Farbigkeit des Vorhandenen wird auf das Quartier und den Bestand geschickt reagiert. Der Ausdruck ist zwar identitätsstiftend und für ein Labor- und Unigebäude vorstellbar. Letztlich wirkt dieser Ansatz aber zu additiv. Im Inneren sorgt der Materialwechsel vom betonierten Kern zur Peripherie aus Holz für ein anregendes, kommunikatives und stimmiges Ambiente.

## Betrieb / Nutzung

Die grosszügige Vertikalerschliessung reagiert auf den Campusplatz, sorgt für Übersicht und teilt das Gebäude in einen öffentlichen Bereich respektive halböffentlichen Bereich ab dem 2. OG im Süden und in einen Forschungsbereich im Norden. Aus dieser vertikalen Aufteilung ergeben sich zu kleine zusammenhängende Bereiche mit ungenügender Flexibilität. Bis ins dritte Untergeschoss sind, z. T. ohne Tageslicht, Lernarbeitsplätze, Praktika-, Forschungs- und Maschinenräume angeordnet. Die Vorzonen für die Hörsäle und Seminarräume sind zu knapp bemessen und die Personenströme nicht eindeutig geführt. In der Raumschicht den Fassaden entlang sorgen Öffnungen in den Decken für spannende Sichtverbindungen und kurze interne Erschliessungen. Diese sind architektonisch interessant, aber nicht auf die Anforderungen des Betriebs abgestimmt. Die Labornebenräume sind in ihrer Lage und Grösse nicht gebrauchstauglich.

### Statik

Im Perimeter der acht über sämtliche Geschosse durchgehenden Kerne bilden Betonplatten auf im Raster angeordneten Betonstützen das innere Tragsystem. An diese Betonkonstruktion angehängt ist in den Obergeschossen rundumlaufend für die äusserste Raumschicht eine Holzkonstruktion vorgesehen. Die Untergeschosse ragen allseitig über die Fassadenflucht. So klar die hybride Konstruktion der Obergeschosse über alle Materialien hinweg einer Rasterung und inneren Struktur folgen, so beliebig wirkt die Statik im Bereich der Fassadenflucht und deren fehlenden Entsprechung in den Untergeschossen. Die Lasten werden wenig stringent abgeführt. Im Bereich der Hörsäle fehlt eine nachvollziehbare Aussage über die Abfangungen.

### Etap pierung

Die Etap pierung ist gewährleistet, und auch die Anlieferung über die Freiestrasse 3 ist möglich.

### Gebäudetechnik, Energie, Wirtschaftlichkeit

Die Technikzentralen befinden sich im dritten Untergeschoss und die Rückkühler sind im obersten Geschoss in die Architektur integriert. Die acht durchgängigen Kerne passen in das architektonische Konzept. Jedoch sind die Flächen sowohl für die Technikzentralen als auch für die dezentralen Steigzonen zu klein bemessen und nur über Dach oder unter der Bodenplatte erschliessbar. Die Lage der Hörsäle stellt (zu) hohe Ansprüche an das Haustechnikkonzept.

Durch das eher grosse Volumen, die anspruchsvolle Hybridbauweise und die umständliche Fassadenkonstruktion sowie das ungünstige Verhältnis von Erschliessungs- zu Hauptnutzflächen ist im Vergleich mit überdurchschnittlichen Investitionskosten zu rechnen.

### Konklusion

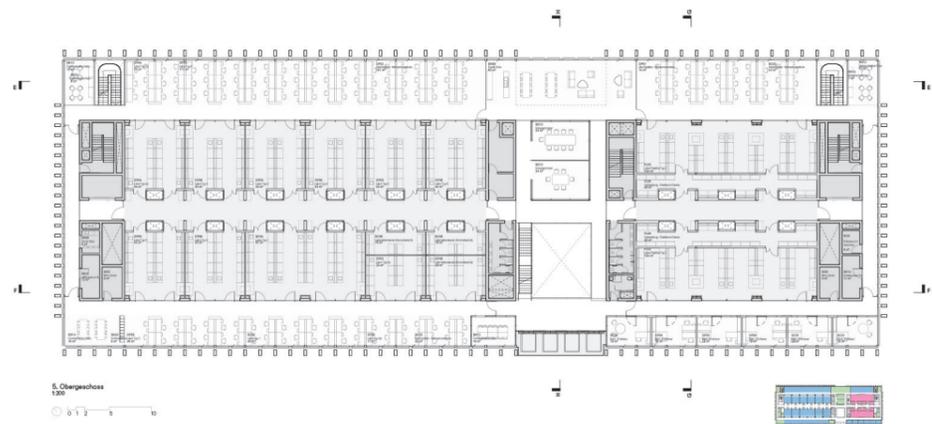
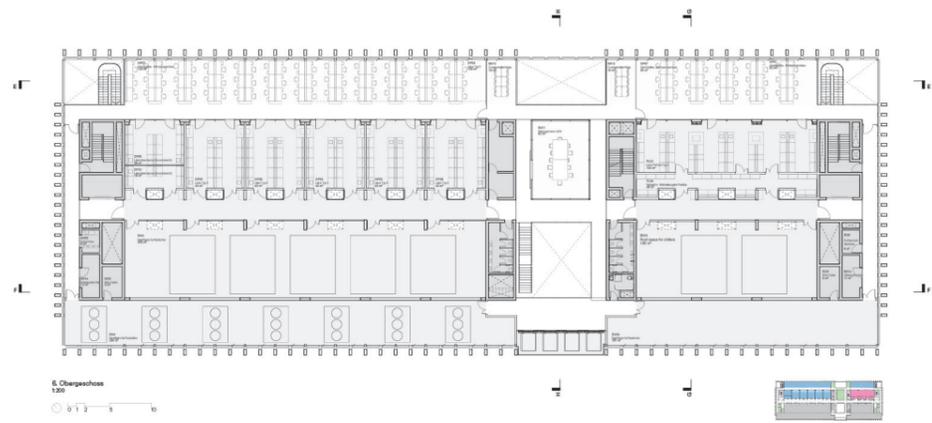
Insgesamt besticht das Projekt durch die städtebauliche Setzung im Zusammenspiel mit dem schlüssigen Freiraumsystem, der gewählten Typologie und dem Ausdruck. Trotz der an Laborbauten angepassten Rasterungen könnte die Grundrissorganisation effizienter und die Wegführungen kürzer und präziser sein. Die hohen Anforderungen an einen Laborbau sind leider nicht genügend bewältigt.

### SYMBIOSIS Projektverfassende

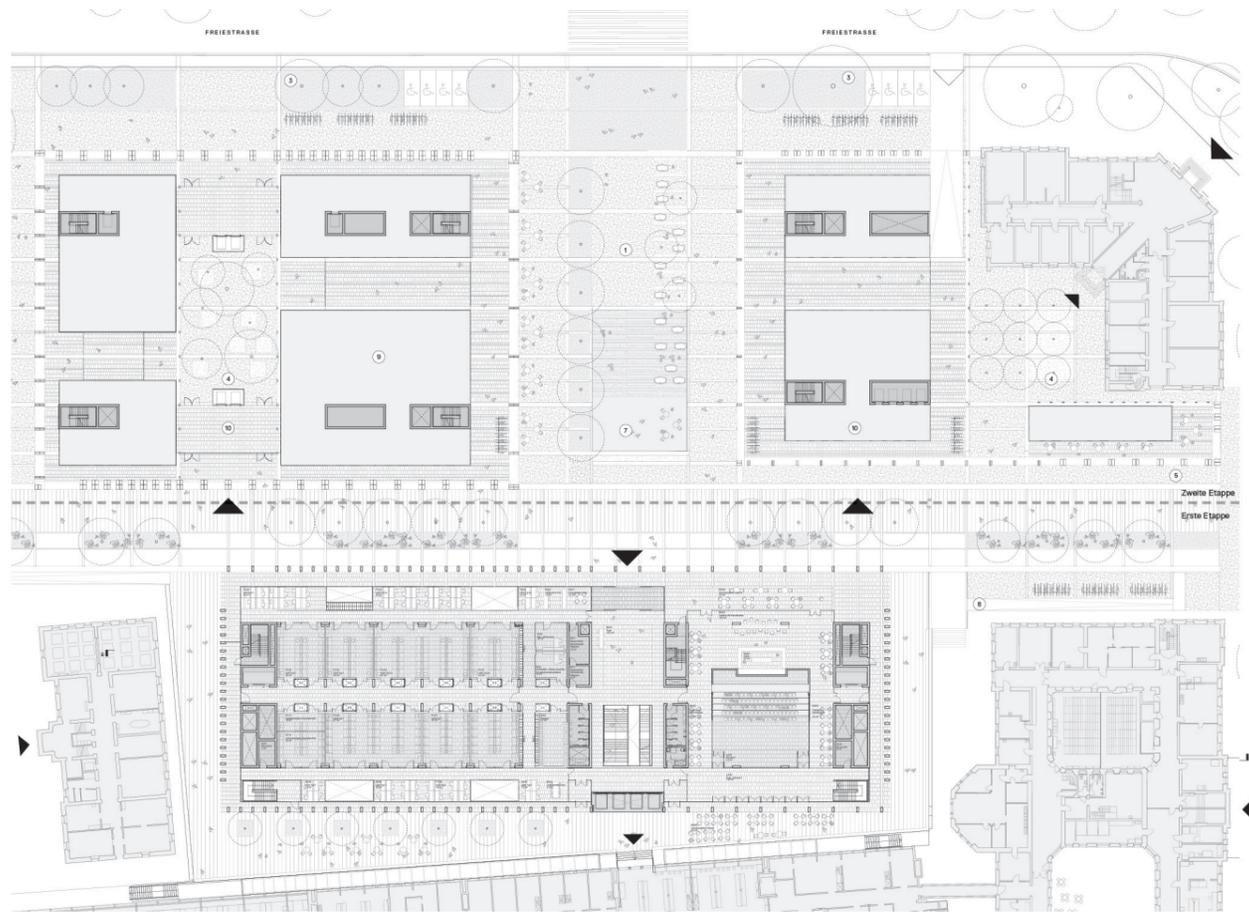
Architektur	ARGE GRIMSHAW / ARCHIPEL c/o Archipel Generalplanung AG 3013 Bern
Mitarbeit Architektur	Keith Brewis, Jean Luc Milis, Alexander Grigull, Fergus Dinwiddie, Aaron Tregent, Andrew Cortes, Elena Lucio
Generalplanung	ARGE GRIMSHAW / ARCHIPEL c/o Archipel Generalplanung AG 3013 Bern
Landschaftsarchitektur	LAND Suisse Sagl 6900 Lugano
Bauingenieurwesen	dsp Ingenieure + Planer AG 8610 Uster
HLKK-Planung	eicher + pauli Bern AG 3014 Bern
Elektroplanung	eicher + pauli Bern AG 3014 Bern
Sanitärplanung	eicher + pauli Bern AG 3014 Bern
GA/MSRL	eicher + pauli Bern AG 3014 Bern
Laborplanung	mtp Planungsgesellschaft für Medizintechnik mgH 4053 Basel
Fassadenplanung	Emmer Pfenninger AG 4142 Münchenstein
Bauleistik und Etap pierung	Amberg Loglay AG 8045 Zürich



Visualisierung Innenbereich



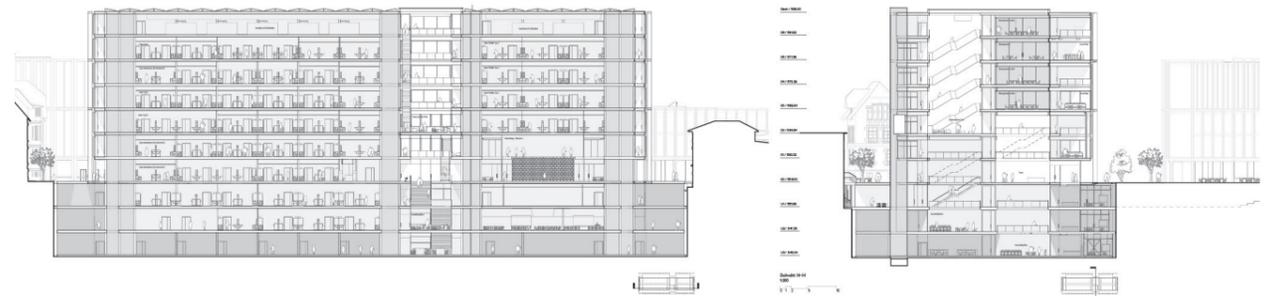
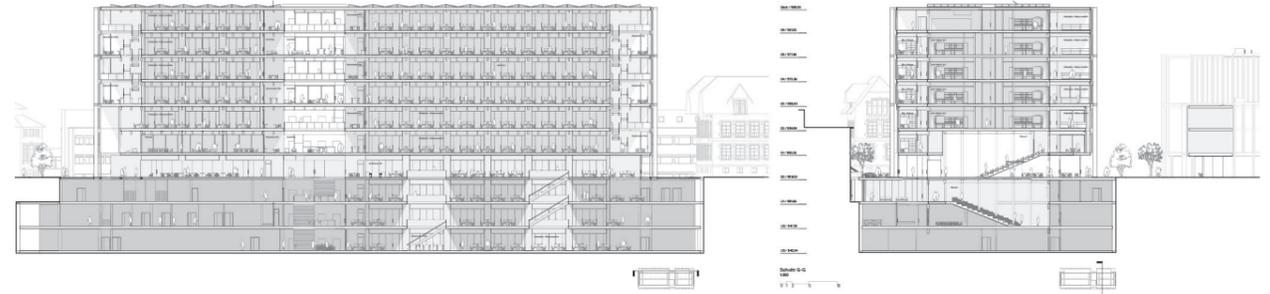
5. + 6. Obergeschoss



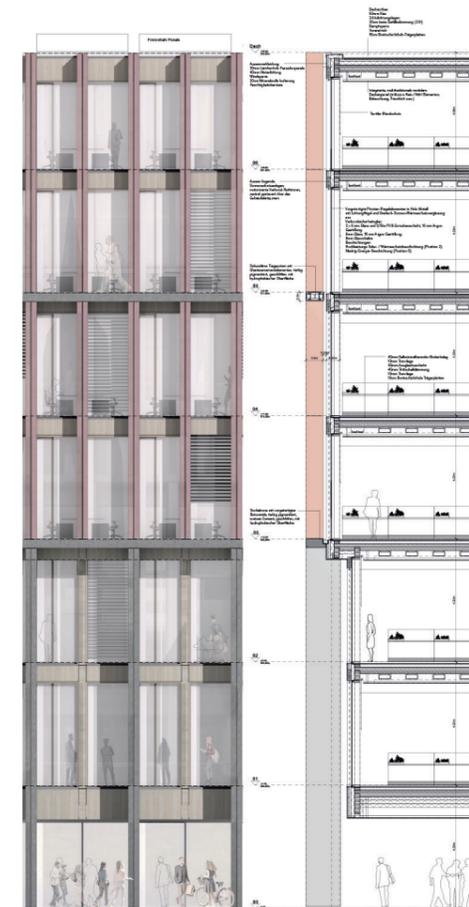
Situation Erdgeschoss



Ansicht Nord- und Südost

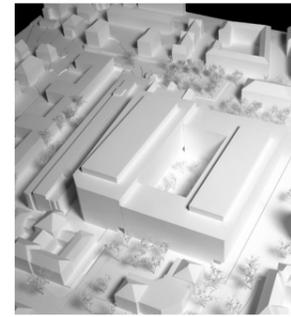


Quer- und Längsschnitte



Fassadenansicht und Konstruktionsschnitt

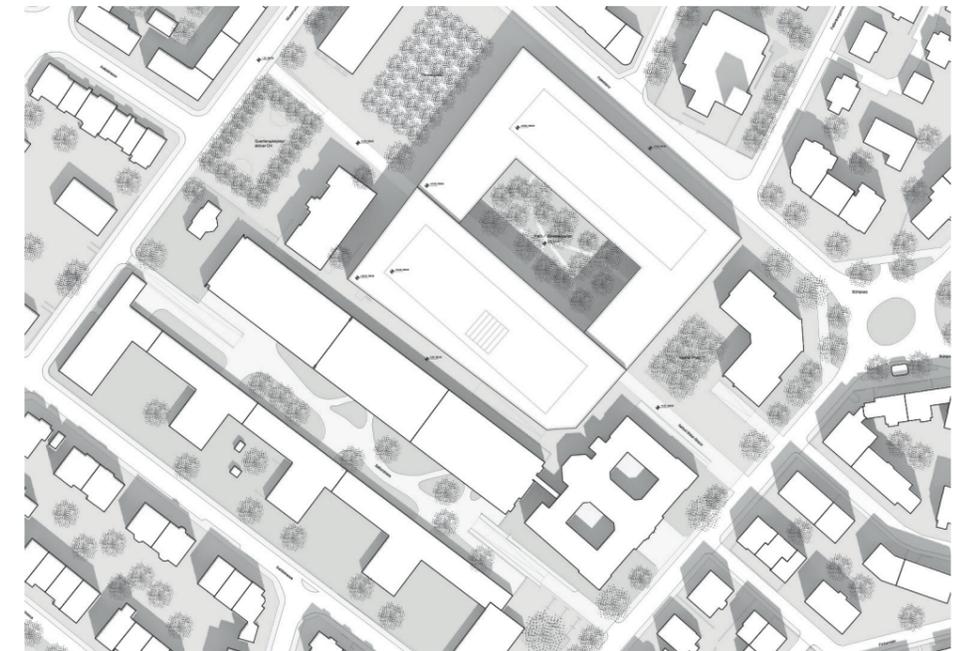
# 8. Projektteil Nicht rangierte Projekte



## 2+2+2+1

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Kubota & Bachmann Architects LLC, 8005 Zürich
Generalplanung	Confirm AG, 3011 Bern
Landschaftsarchitektur	Atelier Jean Chevalier, 75011 Paris, Frankreich
Bauingenieurwesen	INGPHI AG, 1003 Lausanne
HLKK-Planung	Amstein + Walthert AG, 8050 Zürich



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich



## cambium

Projektteil: 2. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

Architektur	Büro B Architekten, 3011 Bern
Generalplanung	Büro B Architekten, 3011 Bern
Landschaftsarchitektur	David Bosshard Landschaftsarchitekten AG, 3006 Bern
Bauingenieurwesen	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, 3011 Bern
HLKK-Planung	eicher + pauli Bern AG, 3014 Bern



Situationsplan



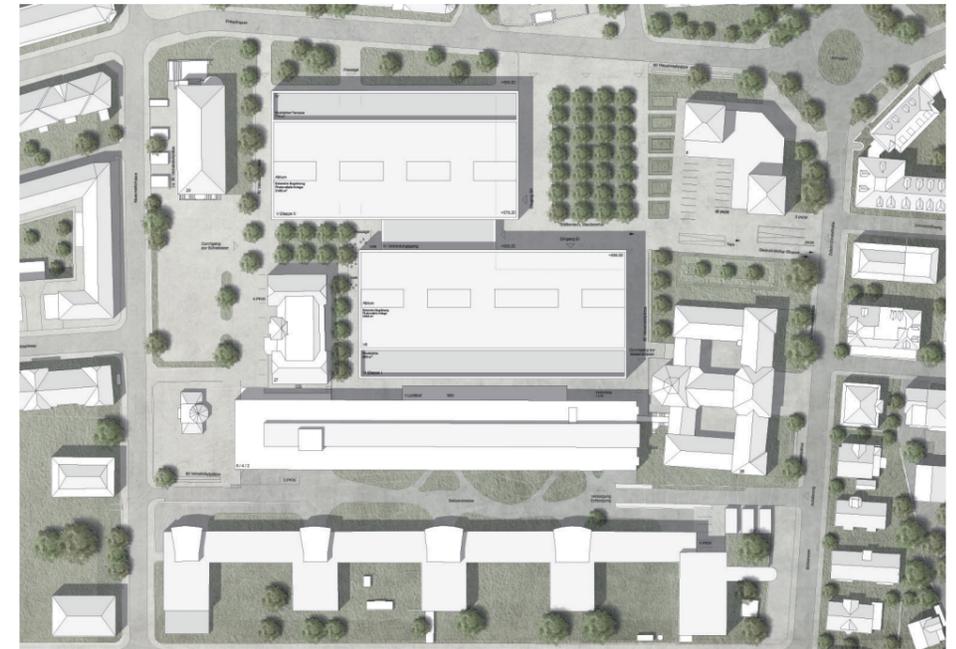
Visualisierung Aussenbereich



## .doppelpunkt.

Projektteil: 2. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

Architektur	ern + heinzl Gesellschaft von Architekten mbH, 4500 Solothurn
Generalplanung	ern + heinzl Gesellschaft von Architekten mbH, 4500 Solothurn
Landschaftsarchitektur	Luzius Saurer Garten- und Landschaftsarchitektur, 3032 Hinterkappelen
Bauingenieurwesen	WAM Planer und Ingenieure AG, 3005 Bern
HLKK-Planung	Gruner AG, 3098 Köniz



Situationsplan



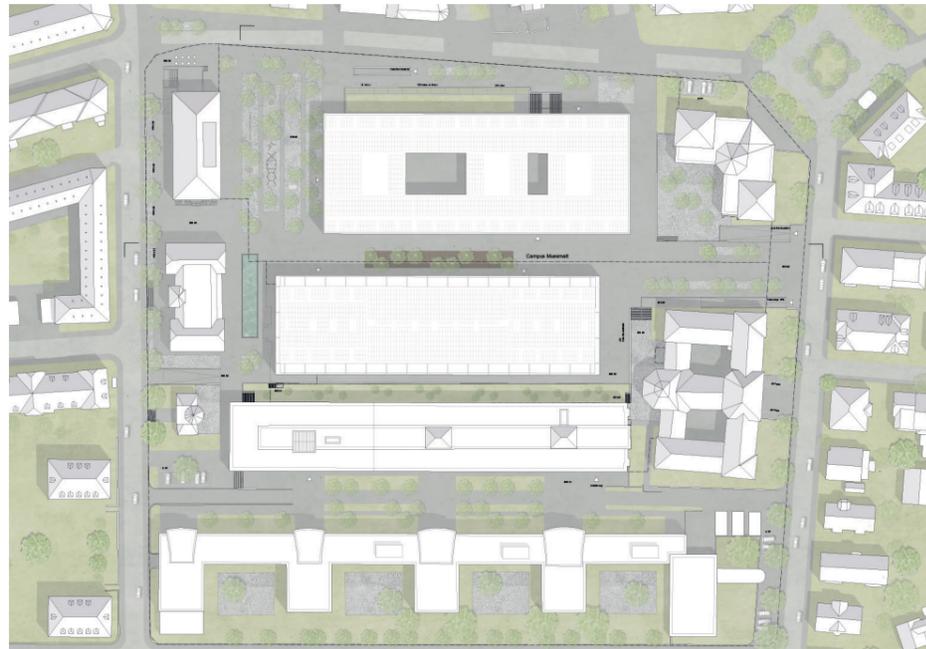
Visualisierung Aussenbereich



## FREIRAUM

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

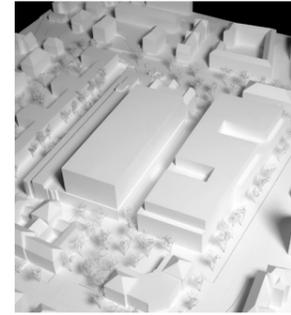
Architektur	Itten + Brechtbühl AG, 8005 Zürich
Generalplanung	Itten + Brechtbühl AG, 8005 Zürich
Landschaftsarchitektur	ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten, 8610 Uster
Bauingenieurwesen	Lurati Muttoni Partner SA, 6850 Mendrisio
HLKK-Planung	eicher + pauli Bern AG, 3014 Bern



Situationsplan



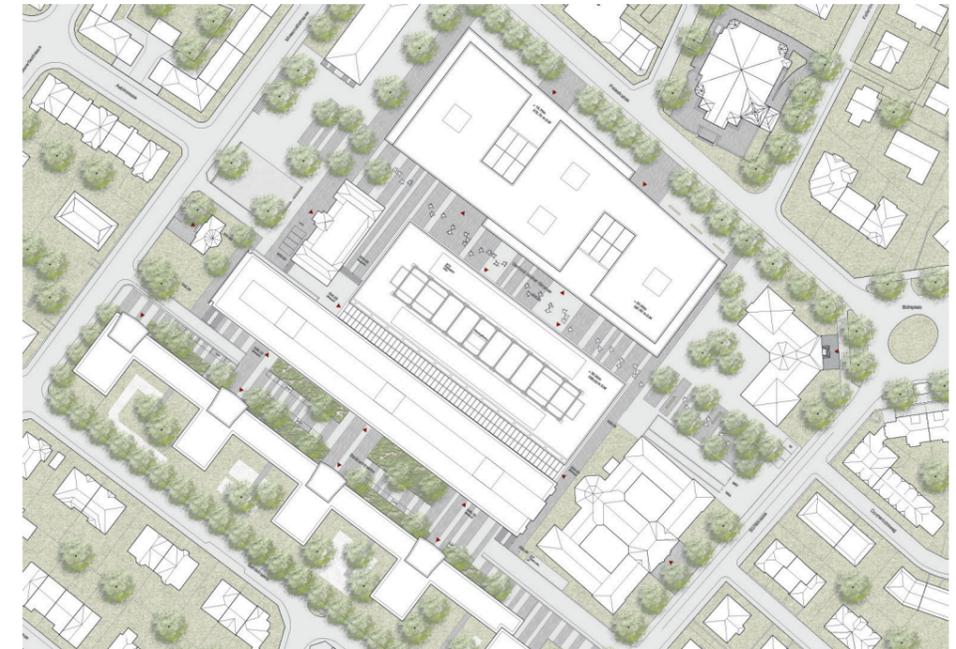
Visualisierung Aussenbereich



## I schien tien – die Himmelslinie

Projektteil: 2. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Studio JES, 8045 Zürich
Generalplanung	Emch + Berger ImmoConsult AG, 8003 Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, 8006 Zürich
Bauingenieurwesen	HKP Bauingenieure AG, 8003 Zürich
HLKK-Planung	Grüning & Partner AG, 3097 Liebefeld-Bern



Situationsplan



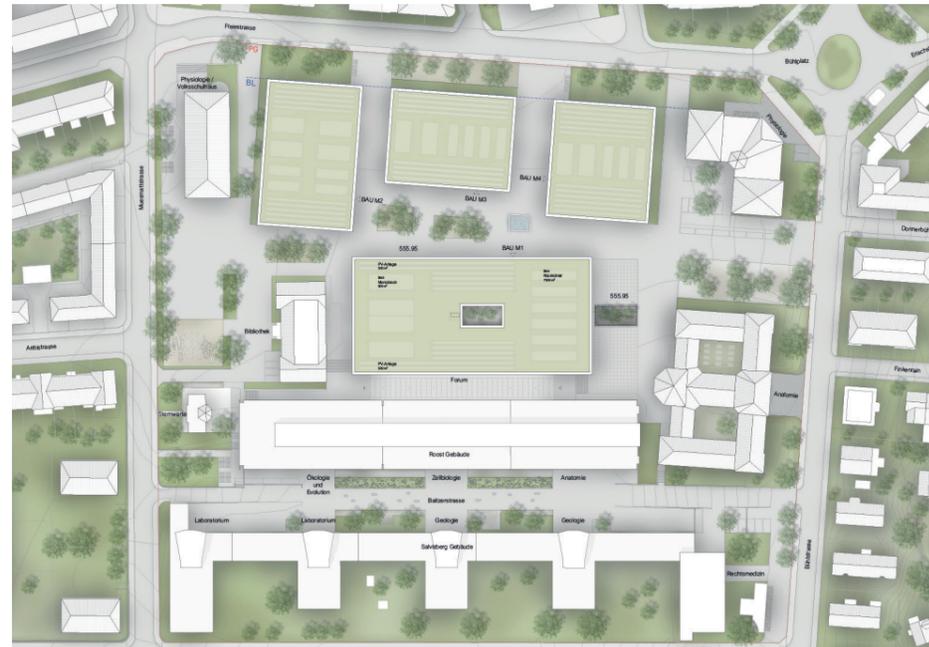
Visualisierung Aussenbereich



## INBETWEEN

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

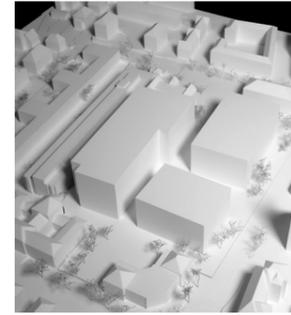
Architektur	Proplaning AG Architekten, 4009 Basel
Generalplanung	Proplaning AG, 4009 Basel
Landschaftsarchitektur	Claudia Wolfensberger Landschaftsarchitektur, 8404 Winterthur
Bauingenieurwesen	Proplaning AG Bauingenieure, 4009 Basel
HLKK-Planung	Baker Hicks AG, 4057 Basel



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich



## KAMBIUM

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

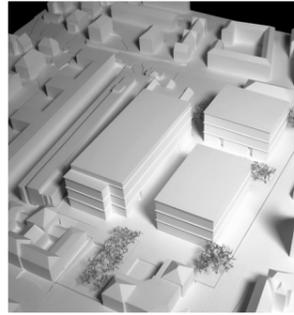
Architektur	wulf architekten gmbh, 70174 Stuttgart, Deutschland
Generalplanung	wulf architekten gmbh, 70174 Stuttgart, Deutschland
Landschaftsarchitektur	Jacob Planung, 4001 Basel
Bauingenieurwesen	WMM Ingenieure AG, 4142 Münchenstein
HLKK-Planung	Amstein + Walthert Basel AG, 4051 Basel



Situationsplan



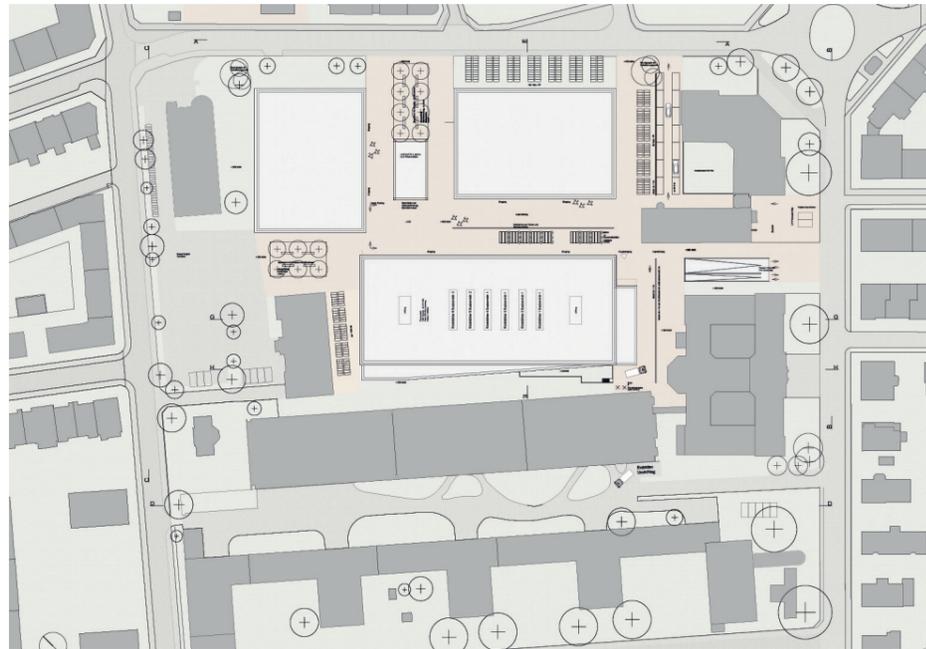
Visualisierung Aussenbereich



## LACKMUES

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Ehrenbold Schudel Architektur, 3013 Bern
Generalplanung	Ehrenbold Schudel Architektur, 3013 Bern
Landschaftsarchitektur	Ehrenbold Schudel Landschaftsarchitektur, 3013 Bern
Bauingenieurwesen	Hartenbach & Wenger AG, 3006 Bern
HLKK-Planung	Ingenieurbüro Brügger GmbH, 3714 Frutigen



Situationsplan



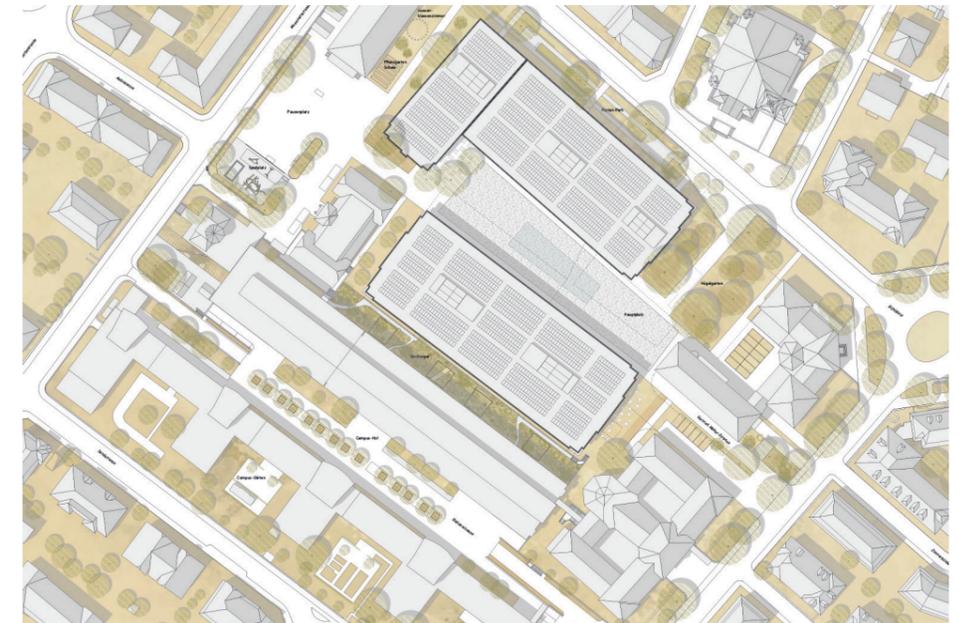
Visualisierung Aussenbereich



## längplatz

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 2. Bewertungsrundgang

Architektur	ARGE GFA/Bosshard Vaquer Architekten c/o GFA Gruppe für Architektur GmbH, 8004 Zürich
Generalplanung	ARGE GFA/Bosshard Vaquer Architekten c/o GFA Gruppe für Architektur GmbH, 8004 Zürich
Landschaftsarchitektur	Umland GmbH, 8004 Zürich
Bauingenieurwesen	Conzetti Bronzini Partner AG, 7000 Chur
HLKK-Planung	Waldhauser + Hermann AG, 4142 Münchenstein



Situationsplan



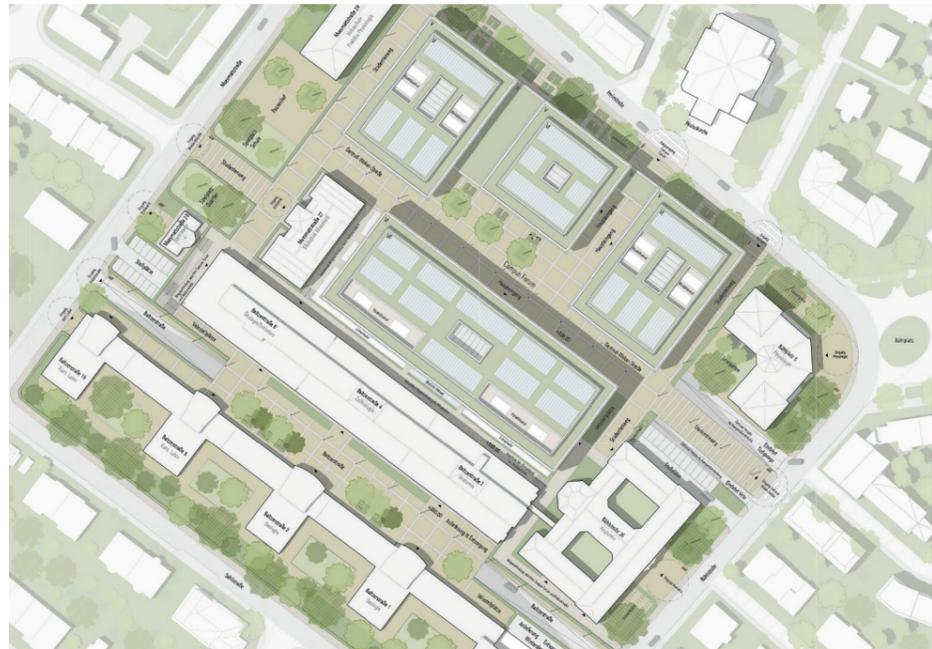
Visualisierung Innenbereich



### MCF Muesmatt Campus Forum

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Ferrari Architectes, 1002 Lausanne gmp International GmbH, 52062 Aachen, Deutschland
Generalplanung	Gruner Generalplanung, 4020 Basel
Landschaftsarchitektur	Verzone Woods Architectes Sàrl, 1800 Vevey
Bauingenieurwesen	Gruner AG, 4020 Basel
HLKK-Planung	Gruner Gruneko AG, 4020 Basel



Situationsplan



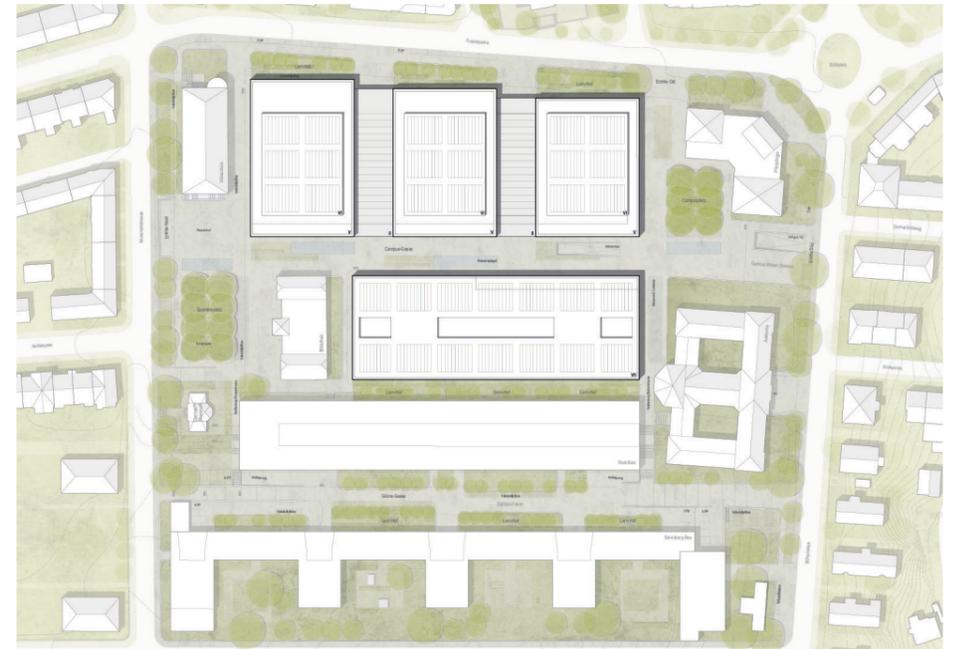
Visualisierung Aussenbereich



### Medius

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Sacker Architekten GmbH, 79115 Freiburg, Deutschland
Landschaftsarchitektur	freisign Landschaftsarchitektur PartGmbH, 79117 Freiburg, Deutschland
Bauingenieurwesen	HOCHbetrieb GmbH, 4123 Allschwil
HLKK-Planung	Gruner Gruneko AG, 4020 Basel



Situationsplan



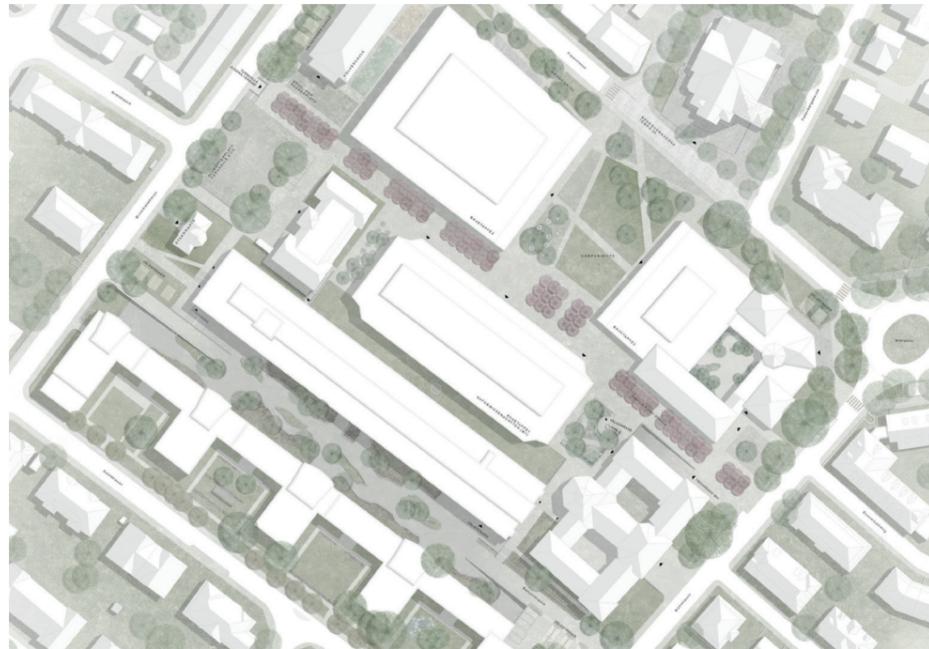
Visualisierung Aussenbereich



## NOOLI

Projektteil: 2. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 3. Bewertungsrundgang

Architektur	Bollhalder Eberle Architektur, 9000 St. Gallen
Generalplanung	Bollhalder Eberle Architektur, 9000 St. Gallen
Landschaftsarchitektur	MØFA urban landscape studio gmbh sia, 8037 Basel
Bauingenieurwesen	Wälli AG Ingenieure, 9320 Arbon
HLKK-Planung	Wirkungsgrad Ingenieure AG, 8640 Rapperswil-Jona



Situationsplan



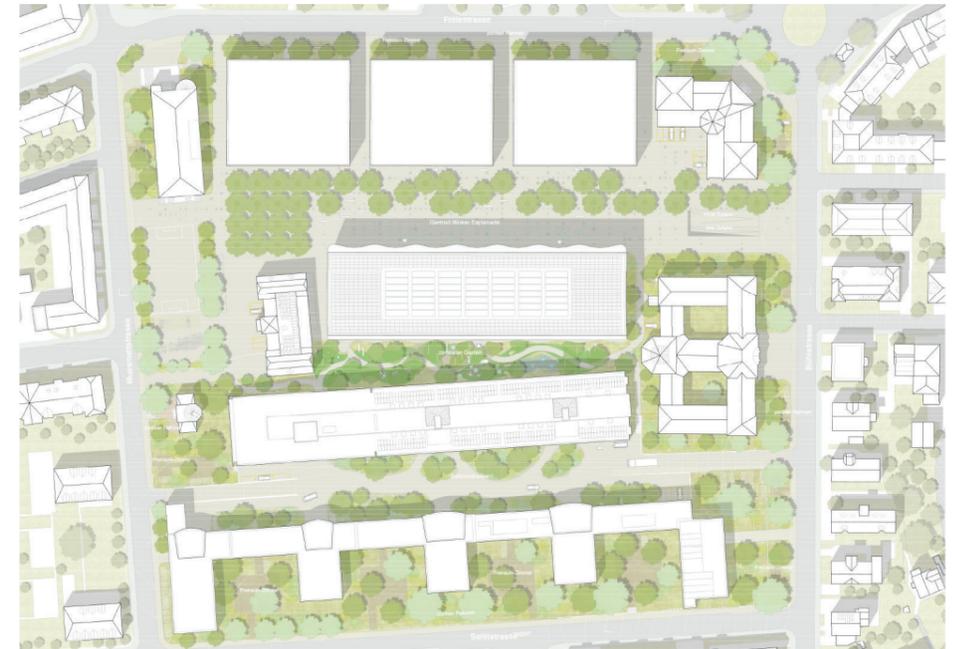
Visualisierung Aussenbereich



## NUCLEUS

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

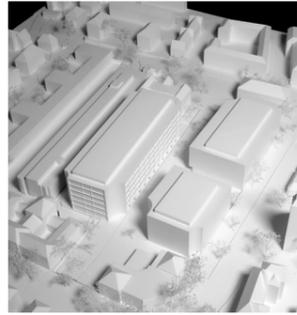
Architektur	Berrel Kräutler Architekten AG ETH BSA SIA, 8045 Zürich
Generalplanung	Berrel Kräutler Architekten AG, 8045 Zürich
Landschaftsarchitektur	Bryum GmbH, 4057 Basel
Bauingenieurwesen	Dr. Neven Kostic GmbH, 8002 Zürich
HLKK-Planung	Gruenberg + Partner AG, 8021 Zürich



Situationsplan



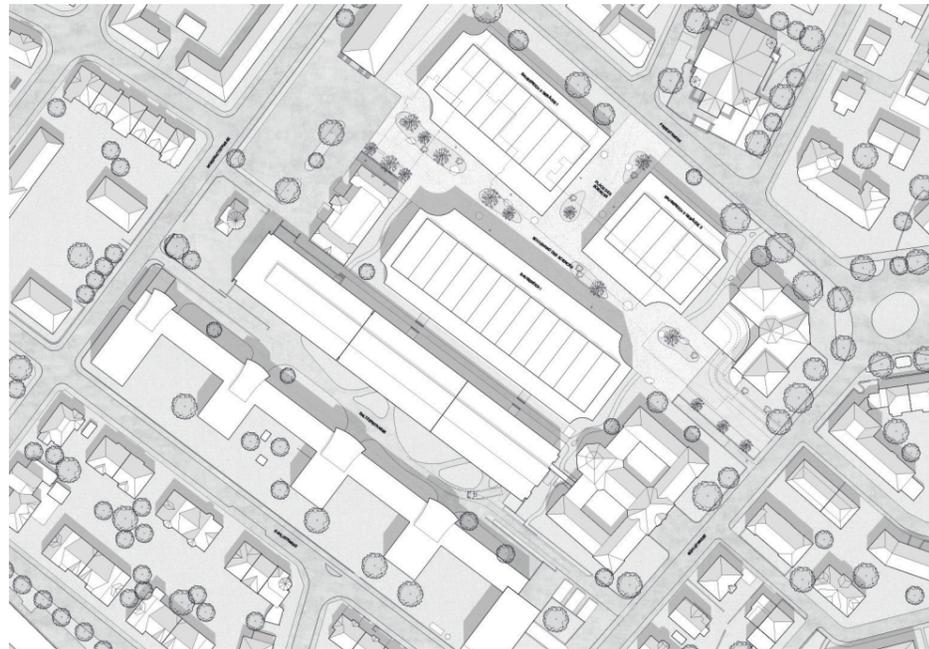
Visualisierung Aussenbereich



## OXARA

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, 6005 Luzern
Generalplanung	BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, 6005 Luzern
Landschaftsarchitektur	BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, 6005 Luzern
Bauingenieurwesen	Blessesh AG dipl. Bauingenieure ETH SIA USIC, 6005 Luzern
HLKK-Planung	Wirthensohn AG, 6006 Luzern



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich



## PAPILLON

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	ATP architekten ingenieure Zürich AG, 8005 Zürich
Generalplanung	ATP architekten ingenieure Zürich AG, 8005 Zürich
Landschaftsarchitektur	vb landschaftsarchitektur, 8630 Rüti
Bauingenieurwesen	ATP architekten ingenieure Zürich AG, 8005 Zürich
HLKK-Planung	ATP architekten ingenieure Zürich AG, 8005 Zürich



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich



### PIAZZALE

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	STUDIOPEZ GmbH, 4057 Basel
Generalplanung	STUDIOPEZ GmbH, 4057 Basel
Landschaftsarchitektur	Atelier soto.freiraum und landschaft, 4001 Basel
Bauingenieurwesen	Zeltner Ingenieure AG, 3123 Belp
HLKK-Planung	Rapp Gebäudetechnik AG, 4142 Münchenstein



Situationsplan



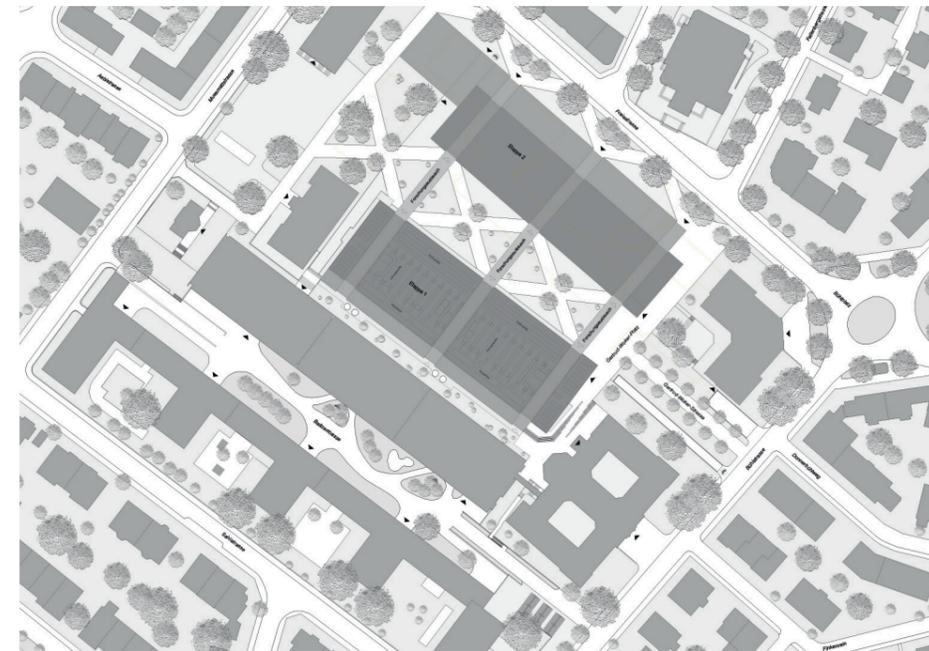
Visualisierung Aussenbereich



### SPINA

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Gilgen Architektur GmbH, 3005 Bern
Generalplanung	Gilgen Architektur GmbH, 3005 Bern
Landschaftsarchitektur	Hofmann Landschaftsarchitekten AG, 3007 Bern
Bauingenieurwesen	Mange + Müller AG Ingenieure SIA, 3006 Bern
HLKK-Planung	forum hoch 2 AG, 3900 Brig



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich



## TRANS-PERMALAB 2030

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Ammann Architeti SA, 8048 Zürich
Generalplanung	Ammann Architeti SA, 8048 Zürich
Landschaftsarchitektur	Laboratorium KLG, 8005 Zürich
Bauingenieurwesen	Aschwanden & Partner – Ingenieure und Planer ETH SIA AG, 8630 Rüti
HLKK-Planung	s3 GmbH, 8600 Dübendorf



Situationsplan



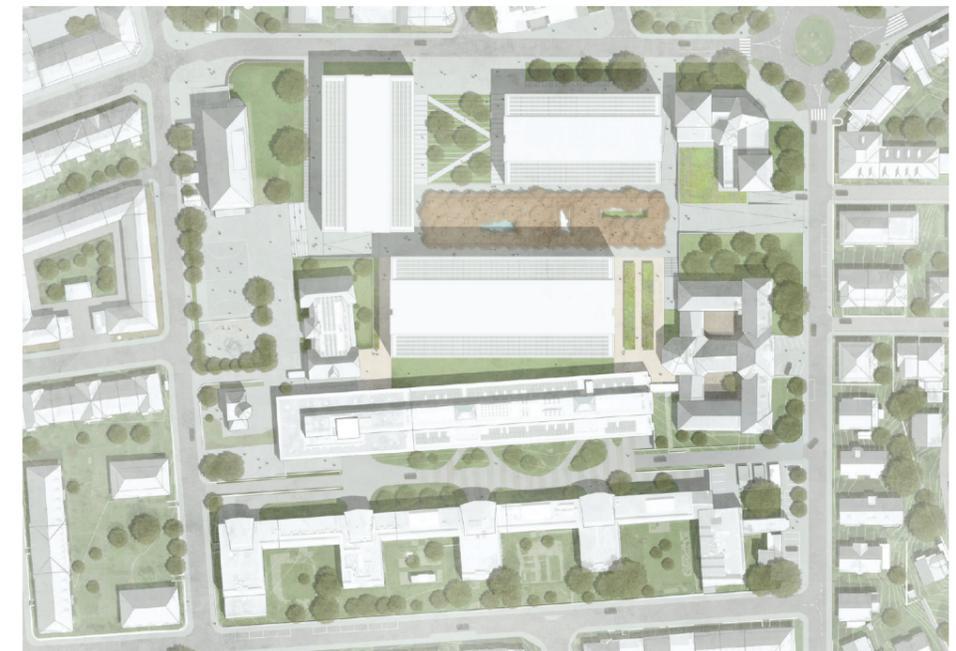
Visualisierung Aussenbereich



## Trialog

Projektteil: 1. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 3. Bewertungsrundgang

Architektur	Bauart Architekten und Planer AG, 3008 Bern
Generalplanung	Bauart Architekten und Planer AG, 3008 Bern
Landschaftsarchitektur	Chaves Biedermann GmbH, 4500 Solothurn
Bauingenieurwesen	Bächtold & Moor AG, 3006 Bern
HLKK-Planung	Rapp Gebäudetechnik AG, 4142 Münchenstein



Situationsplan



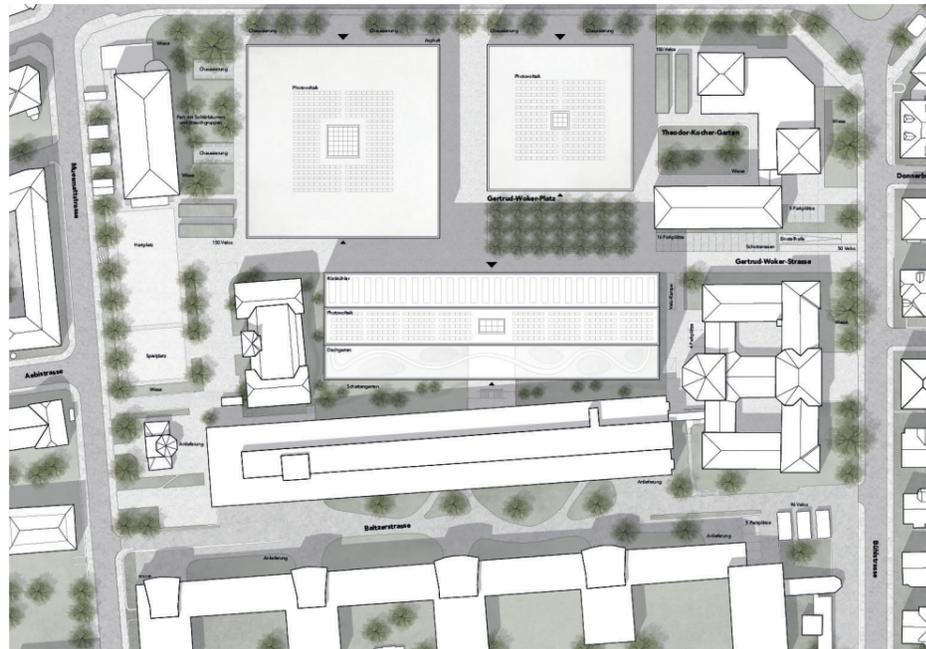
Visualisierung Aussenbereich



## Tris

Projektteil: 2. Bewertungsrundgang | Ideenteil: 1. Bewertungsrundgang

Architektur	Sollberger Bögli Architekten AG, 2503 Biel
Generalplanung	Sollberger Bögli Architekten AG, 2503 Biel
Landschaftsarchitektur	Xeros Landschaftsarchitektur, 3007 Bern
Bauingenieurwesen	Indermühle Bauingenieure HTL SIA, 3600 Thun
HLKK-Planung	Amstein + Walthert Bern AG, 3001 Bern



Situationsplan



Visualisierung Aussenbereich

# 9. Genehmigung des Berichts

Der vorliegende Bericht wurde am 1. November 2021 durch das Preisgericht genehmigt.

### Fachpreisrichter/innen

Fritz Schär (Vorsitz)

Markus Stokar

Mark Werren

Yassir Osman

Markus Kreienbühl

Sibylle Aubort Raderschall

Maria Zurbuchen-Henz

### Ersatz Fachpreisrichter/innen

Martin Gsteiger

Merle Rissiek

Michael Frutig

### Sachpreisrichter/innen

Beat Keller

Susanna Krähenbühl

Achim Steffen

Norbert Polacek

Markus Brönnimann

Jean-Daniel Gross

### Ersatz Sachpreisrichter/innen

Erich Zahnd

Bau- und Verkehrsdirektion des Kantons Bern  
Amt für Grundstücke und Gebäude (AGG)  
Bauprojektmanagement

Reiterstrasse 11  
3013 Bern  
+41 31 633 34 11  
[info.agg@be.ch](mailto:info.agg@be.ch)

[www.bve.be.ch](http://www.bve.be.ch)